

Rießer Tagblatt

Deutschlands
Zeitung Blatt Nr.
Sachsen Nr. 20.
Wolfsburg Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichts- und Staatsanwaltschaft, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimmt Blatt.

Postfach 1010
Dresden 1530.
Girokonto
Miejska Nr. 52.

M 147.

Sonnabend, 27. Juni 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesen-Zeitungsschrift jedes Tag Breite 45 cm mit Wiederaufnahme der Sonntags- und Feiertage. **Besatzpreis**, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Krone so viel wie gegen den Preis für eine ganze Zeitung. Das Riesen-Zeitungsschrift jedes Tag Breite 45 cm mit Wiederaufnahme der Sonntags- und Feiertage. **Besatzpreis**, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Krone so viel wie gegen den Preis für eine ganze Zeitung. Das Riesen-Zeitungsschrift jedes Tag Breite 45 cm mit Wiederaufnahme der Sonntags- und Feiertage. **Besatzpreis**, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Krone so viel wie gegen den Preis für eine ganze Zeitung. Das Riesen-Zeitungsschrift jedes Tag Breite 45 cm mit Wiederaufnahme der Sonntags- und Feiertage. **Besatzpreis**, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Krone so viel wie gegen den Preis für eine ganze Zeitung.

Verhandlungen zwischen Washington und Paris. Abänderung des französischen Vorschlags notwendig.

Französisch-amerikanische Verhandlungen am Sonnabend.

¶ Par 18. Wie Havas berichtet, werden die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Schulden-Rotatoriumsvorschlag des amerikanischen Präsidenten Hoover heute Sonnabend nachmittag beginnen, und zwar wird Ministerpräsident Laval um 15 Uhr den amerikanischen Schatzkönig Mellon, den amerikanischen Botschafter Edge, Außenminister Briand, Finanzminister Glandin und Budgetminister Pietri empfangen.

Neue Erklärung Stims ons.

zu Washington, 28. Juni. Im Staatsdepartement wird der freundlichste Ton der französischen Note als groÙe Erleichterung für den Verlauf der weiteren Verhandlungen empfunden. Staatssekretär Stimson untersucht in der Breitkonferenz den freundlichsten Charakter der Pariser Antwort, fügt jedoch hinzu, daß die Note gewisse Anregungen enthalte, die dem Plan Hoover's nicht in vollem Maße gerecht würden. „Wie wir es verstehen“ erklärte Staatssekretär Stimson förmlich — „in die französische Regierung in der Hauptsache darum besorgt, daß die Unantastbarkeit (Integrität) des Youngplanes nicht durchbrochen werden soll. Frankreich befandet den Willen, die Erforderung jeder deutschen Zahlung für ein Jahr auszusehen. Der Plan des Präsidenten Hoover schlägt nicht die Wiederauflösung oder Beleidnisträchtigung irgendeiner internationalen Abmachung vor, auch nicht die unserer eigenen Schuldenabkommen. Eine Anregung erkrachte höchstens auf eine einjährige Stundung der unter diesen Abmachungen fällig werdenden Zahlungen. Die Frage, nach welcher Methode die Stundung durchgeführt und die Zurückzahlung gestundeter Beträge erfolgen soll, ist Angelegenheit der Verhandlungen und Vereinbarungen der verschiedenen Mächte. Die von der französischen Regierung empfohlene Methode enthält Anregungen, die den Schuldernationen nicht die Erleichterung bringt, die dem Hoover-
plan entspricht.“

Wöchentlich erklärte Stimson, daß weitere Verhandlungen zwecks Abänderung des französischen Vierpunktgeschlages notwendig seien, um völlig Einvernehmen zu erzielen. Die kanadische Note beweise, daß die Pariser Regierung mitarbeiten wolle, so daß jede Hoffnung auf Erfolg gegeben sei.

Amerika und die französischen Gegenvorschläge.

11 London. Der Washingtoner Korrespondent der "Times" erklärt, die französische Anregung, die 24 Milliarden Pfund Sterling ungeschulter Zahlungen zu streiten nicht nur an Deutschland, sondern auch an andre mitteleuropäische Staaten zu geben, stelle eine Abmilderung von dem Hoover-Plan dar, die zu schwerwiegend sei, als daß sie für die amerikanische Regierung annehmbar sein könnte. Um diese Klammer würden sich die Verhandlungen in Paris zwischen der französischen Regierung und Mellon bewegen, und aus Stimmen werde sich damit befreien, wenn nicht bis zu seiner Ankunft in Europa eine Einigung erstellt worden sein sollte. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei sich der Schwierigkeiten bewußt, die einige Länder Europas durch den Hoover-Plan erfahren würden; indessen sei sie der Ansicht, daß solche Schwierigkeiten durch andre Mittel beigelegt werden könnten als die in der französischen Note vorgeschlagenen. Das Staatsdepartement sei äußerst optimistisch bezüglich der Aussicht, Frankreich zu einer Abänderung seiner Vorbehalte bewegen zu können. In ähnlichem Sinne berichtet der Washingtoner Korrespondent der "Morning Post", die Annahme der französischen Vorschläge durch die Vereinigten Staaten könnte viel weitergehend sein, hätte die französische Regierung angeregt, die fraglichen Summen für die Verbedienung des deutschen Kredits allein zu verwenden. Nach Ansicht des New Yorker Korrespondenten des "New York Chronicle" wird die amerikanische Regierung vorschlagen, daß, wenn andere Länder durch den Aufschub der Reparationszahlungen in Schwierigkeiten gerieten, eine gemeinsame Anleihe für sie durch die Bank von England, die Federal Reserve Bank, die Bank von Frankreich und die B.N.G. herausgebracht werden solle.

Die französische Sintflut am Soother.

Die mit Spannung erwartete Antwort Frankreichs auf die Vorschläge des Präsidenten Hoover wurde am Freitag nachmittag durch den Ministerpräsidenten Paval in der Räumter bekanntgegeben.

Die französische Regierung erklärt in ihrer Antwort, daß sie außer der Voranzeigung, daß die französische Armee

mer dies willigt, bereit ist, den Hoover-Plan anzunehmen und zwar auf die Dauer eines Jahres. Jedoch bedingt Frankreich daran, daß die ungeliebten Jahreszahlungen aus dem Youngplan während dieses Jahres weiterlaufen, damit die Grundsätze der Tributregelung gewahrt bleiben. Hierfür will Frankreich andererseits bei W.F.S. eine Summe zur Verfügung stellen, die dem französischen Anteil an der ungeliebten Jahreszahlung gleichkommt. Dieser Betrag soll dann wieder im Wege des Kredites Deutschland zur Verfügung gestellt werden.

Unschließend an die Verlesung der französischen Note verlas Daval die amerikanische Empfangsbestätigung, in der die Regierung der Vereinigten Staaten die Berücksichtigung der französischen Einwände bei der Beratung des Hooverischen Vorschages einzog.

Dentiflame leit zu Ihnen

Doris, 27. Junii.

Die Antwort Frankreichs auf die Vorschläge des Präsidenten Hoover wurde am Freitag nachmittag durch den Ministerpräsidenten Bonapart in der Kammer bekanntgegeben.

Finanzminister Mandin betonte im weiteren Verlauf der Sommerdebatte, die Räumung dürfe die von den Vereinigten Staaten aus Solidarität gegenüber Europa bewilligten Opfer nicht unterdrücken. Niemals sei die Rede davon gewesen, daß der Young-Plan außer Kraft treten könnte. Vom moralischen Gesichtspunkt aus sei es für den Frieden und die Beziehungen zwischen den Völkern unzulässig, daß seierliche und endgültige Verpflichtungen nicht eingehalten würden. Aus diesem Grunde habe die Regierung in ihrer Univeriornote die Wahrung der internationalen Moral besonders hervorgehoben. Frankreich stelle bei allen seinen Erwügungen die Aufrechterhaltung der Verträge und die Respektierung der Abmachungen im Vordergrund. Deutschland müsse den ungeschönten Tell zahlen, und sei es auch nur, damit nicht andere Unsachen an die Stelle dieser Zusagen treten.

Der Kindergarten der evangelischen Stute in Berlin.

tu. Berlin. In Kreisen der Reichsregierung ist man gegenüber der französischen Antwortnote an die Washingtoner Regierung größte Zurückhaltung. Man weiß darauf hin, daß die Note eine Unmenge schwieriger und einschneidender Fragen aufwerfe, zu denen nicht ohne weiteres Stellung genommen werden könnte, vermehrt jedoch die Antwort der amerikanischen Regierung, wonach der Präsident Hoover für ein Jahr die Einstellung sämtlicher deutschen Zahlungen vorgeschlagen habe, eine Revision der Washingtoner Regierung setze gelegen habe und die Antwort der französischen Regierung dem Plan Hoovers nicht in vollem Umfang entspreche. Weiterhin sieht das amerikanische Staatsdepartement erläutert, es lege Wert auf die Feststellung, daß die Washingtoner Regierung weder nachgegeben habe noch ein Kompromiß schließen wolle, sondern nach wie vor darauf bestehe, daß der Hooverplan bis zum ersten Juli angenommen werde. Nachdem ingewissen von amtlicher französischer Seite Verhandlungen zwischen Staatssekretär Mellon und dem amerikanischen Botschafter Edge einerseits und der französischen Regierung andererseits für Sonnabend nachmittag 15 Uhr angekündigt worden seien, dürfte alles weitere von diesen Verhandlungen abhängen.

Trotz der Zurückhaltung der amtlichen Stellen ist man sich jedoch in allen unterrichteten Kreisen darüber klar, daß die Naturrechte der französischen Regierung dem Geist des Hooverischen Vor schages stark widersprechen und in entscheidenden Punkten etwas ganz anderes will, als der Präsident Hoover gewollt hat. Der Behauptung, daß die Lösung der deutschen Krise nicht nur in einer Herabsetzung der Lasten des Reichshaushaltes, sondern auch in einer Erweiterung der Kredite zu liegen scheine, begegnet man nur noch mit Kopfschütteln. Das gleiche trifft auf den nicht ganz klaren Satz zu, daß die nach französischer Ansicht von Deutschland zu zahlenden und ihm auf dem Wege des Kredits teilweise wieder zur Verfügung zustellenden Summen der ungeschützten Unnützität nach Ablauf der als Zeit für die provisorische Aussetzung des Youngplanes vorgesehenen einjährigen Periode wieder verfügbare werden würden. Was vollends die Bemerkung betrifft, daß die Deutschland zur Verfügung zustellenden Beträge nur zu wirtschaftlichen Zwecken Verwendung finden sollen, damit jede Gefahr einer Dumpingfinanzierung (?) beseitigt werde, so läßt sich diese erst recht weder mit den Gedankengängen Hoovers noch mit der Zwangslage Deutschlands in Einklang bringen. Die Lage Deutschlands ist im Gegen teil so — und in Paris schaut man den Ernst dieser Lage gänzlich zu versinken —, daß sie lange Verhandlungen nicht mehr erträgt und nur noch eine entscheidende und durchdringende Maßnahme helfen kann.

Sachverständigentagung nach Annahme des Sonderplanes?

zu London. Über die weitere Entwicklung der Schulden- und Reparationsfrage verlautet in diplomatischen Kreisen, daß jetzt schon ernstlich mit der Bildung einer Sachverständigenkonferenz gerechnet würde, sobald der Hooverplan von den verschiedenen Nationen angenommen sei. Soweit die englische Politik in Frage kommt, scheint tatsächlich das ernste Bemühen zu bestehen, die Dinge unumkehrbar in Hink zu halten und notwendige Entscheidungen möglichst in dem Sinne zu beschleunigen, daß das System der Kriegsschuldenzahlungen ein für alle mal sein Ende erreicht. Man hofft in London, daß die deutsche Diplomatie ebenfalls bei ihren künftigen Verhandlungen an diesem Grundsatz festhalten wird.

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 28. Juni 1931. 4. Sonntag nach Trinitatis.

"Ich bachte ihm nach, doch ich's begreifen möchte,
aber es war mir zu schwer." Psalm 74:12

Das Vogelchen.

Von einem hohen Baumre hiel ein junges Vogelchen, zu
lungen noch zum Fliegen. Die Mutter liegt angestellt liegend
auf und lädt, als ob sie ihm den Weg zeigen wollte,
bringt ihm ein bisschen Butter ins kleine Schnäbelchen. Über
niemand ist da, der das Junge wieder ins schwürende Nest
hun könnte. Eine kleine Welle noch, dann klappt sich eine
Klappe auf das kleine Ding und beendet die Episode.

Man sollte vielleicht von diesem winzigen Vorkommnis
überhaupt kein Aufsehen machen. Was gelähmt schließlich?
Doch nur das, was immer und überall geschieht, ob es nun
Mensch oder Tier oder ein Volk angeht. Jimmer vollzieht
sich das Leben in dieser Form. Wir wissen es ja, wie es
leidet es ja. Wozu also noch darüber reden?

Aber eben, daß das kleine Vogelchen so hilflos, so völ-
lig preisgegeben war. Es waren ja schließlich doch nur ein
paar Meter vom Boden bis zum rettenden Nest. Das da
gar keine Möglichkeit war, diese paar Meter zu erreichen.

Aber sind es nicht immer nur ein paar Meter? Ob nicht
immer nur eine Kleinigkeit? Und doch geht so vieles
an solcher Kleinigkeit zugrunde. Hilfe wäre so leicht, so hilf-
los, — aber eben, sie kommt nicht. Und aller Hammer des
Lebens liegt darin beschlossen.

Wir machen uns die Lösung dieser Problematik nach zwei
Seiten zu leicht. Zu Billige Lösung ist's, wenn wir alles
mit dem Willen Gottes zu erklären versuchen. Wir sollten
da nicht so schnell mit dem Worte, auch nicht mit frommem
Worte bei der Hand sein. So leicht läuft sich das Leben nicht
auf eine Norm bringen, auch nicht auf eine fromme Nor-
mal. Aber wir nehmen es auch dann zu leicht, wenn wir
Gott einfach herausstehlen aus dem Leben. Auch dieses
Exempel geht nicht auf. Wird jenes vom Leben, so wie
dieses von Gott gründlich zerstört.

Was dann? Wir leben drinnen im Leben, nicht darüber.
Wir lösen es nicht, aber wir können rufen. Wir be-
greissen weder Gott noch Leben, aber wir rufen hinüber.
Dennoch! Als die, die am Leben leiden und doch darüber
Gott entgegenleben.

Et cetera.

Certliches und Sächsisches.

Nieß, den 27. Juni 1931.

— Wettervorberichte für den 28. Juni 1931.
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Heller bis nach mittags, trocken, weitere Temperaturzunahme,
schwarze Windbewegung.

— Daten für den 28. und 29. Juni 1931.
Gehensniveau 9,45 (8,46) Uhr. Sonnenuntergang 20,20
(20,20) Uhr. Mondaufgang 19,43 (20,46) Uhr. Mond-
untergang 1,30 (2,22) Uhr.

28. Juni:

1865: Der Dichter Otto Julius Bierbaum zu Weiß-
berg in Schlesien geb. gest. 1910.
1914: Gräberzug. Bronzefigur Franz Ferdinand von
Österreich-Este (geb. 1863) und seine Gemahlin
in Serajevo ermordet.
1919: Unterzeichnung des Vertrages von Versailles.

29. Juni:

1881: Der Staatsmann Karl Grätz vom und zum
Stein in Königsberg gest. (geb. 1757).
1878: Der österreichische Großindustrielle Karl Fuchs
von Görlitz in Görlitz geb. gest. 1930.

Mitteilungen aus der Sitzung des Rates der Stadt Nieß

vom 25. Juni 1931.

- Das Pflücken von Lindenblüten von an Häuflichen
Stränen liegenden Lindenbäumen ist grundsätzlich
verboten worden. In Zukunft soll das Lindenblüten-
pflücken unter bestimmten Bedingungen und aus-
nahmsweise gegen einen vom Rate zu erstellenden Glaubnis-
schein gestattet werden.
- Herr Raulmann Wag Starke hat die Annahme des
Ratess als Stadtvorstandes abgelehnt. Für den
Fall, daß das Stadtvorstandes-Ratatorium die Ab-
lehnungsabsicht des Herren Starke anerkennt und ihn
von diesem Umte entbindet, hat der Rat im voraus
festgestellt, daß dann Herr Schuhmachermeister Hein-
rich Wannmacher, Goethestraße 33, in das Stadtvor-
standes-Ratatorium einzutreten hat.

Gleichzeitig wurden noch 26 Punkte beraten.

*

— Polizeibericht. Am 27. 6. 1931 gegen 21 Uhr
nachmittags ist auf der Bahnhofstraße in der Nähe von
Sieferts Bierhäusern ein älterer Mann mit einem Liefer-
traktor in Berührung gekommen, zu Boden gefallen
und verletzt worden. Zeugen des Unfalls wollen sich im
Kriminalposten melden.

— Errichtung einer Zwangsinnung für
Damen-Schneidereien. In einer amtlichen Ver-
kündigung fordert Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider
als beauftragter Kommissar zur Abgabe von Erklärungen
für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung auf.
Die beteiligten Gewerbetreibenden werden auf die Ver-
kündigung aufmerksam gemacht.

— Der deutsche Liebertag ist auf Beschluss des
Sängerbundes Meißner Land in den Orten, wo ein Ge-
fangenverein dieses Bundes besteht, auf Sonntag, den 8. Juli
verlegt worden. Das ist auch in Nieß der Fall.

— Einen kostengünstigen Verzehrstagabend für
Handwerksmeister und Geschäftsführer veranstaltet nächsten
Montag im "Weittiner Hof" die Buchstube des Landesaus-
schusses des Sächsischen Handwerks. Als Mitwirkender ist
Herr Staatsminister a. D. Dr. Weber anwesend.

— Große Kulturfundgebung. Kommenden
Dienstag abend spricht im Opern-Saal des Kulturpoli-
tischen Hauses Chemnitz, Bayreuth, über das Thema "Mutter
oder Genossin". Vortrag Anzeige in vorliegender Tagesblatt-
Nummer liest die NSDAP, Ortsgruppe Nieß, dazu ein.

— Die Stadtsparkasse bietet laut In-
serat morgen abend das Schauspiel einer italienischen Rö-
mische Konzert und Tanz. Die Durchführung liegt in den
Händen der Partiturin, der Kapelle Trost und des Kun-
des der Sudebendeutschen.

* Auf zum Sängertag nach Großenhain.
so laufen heute und morgen in Nieß und allen Orten, in
denen der Sängerbund befindet, die dem Sängerbund
Meißner Land angeschlossen sind, die Sänger. Bereits in den get-
sehnten Nachmittagnächten haben die Sänger Sänges wied-
erer um 8 Uhr findet die Hauptprobe in der Großenhainer
Volkshalle statt, der abends um 8 Uhr das Konzertkonzert folgt.
Untere Nachbarschaft Großenhain hat sich schon seit Wochen
am Empfang der Sängergräte gesucht und wird alles tun,
um sie aufzufinden zu helfen. Der Höhepunkt des Festes ist
natürlich der Sonntag, an dem man Hochbetrieb erwartet.
Offiziell beweist auch der Metzgerkorb dem Fest seine
Gunst. Wir wünschen dem Sängertag 1931 des Bundes
Meißner Land in Großenhain in jeder Weise ein frohes
Gelingen.

* Die Sachsenfahrt in Nieß. Wie wir in
unserem Sportteil berichtet, nahm heute die 7. Sachsen-
fahrt vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub (Freistaat
Sachsen) ihren Anfang. Der Start der Autos, 160 Wagen
aller Arten und Stärken, erfolgte heute morgen von
8 Uhr ab in Dresden. Die Fahrt führte von Dresden
über Schildau, Bautzen, Kamenz, Radeberg, Gro-
ßenhain, Wildenau, Glashütte, Bautzen, Nieß, Ge-
schausen, Oelsnitz nach Leipzig. Gegen 12 Uhr nach-
mittags wurde der erste Wagen in Nieß gesichtet und nach
und nach passierten alle Autos, die an der Sachsenfahrt teil-
nahmen, die verschiedenen Städte. In den Kreuzungen hatten sie in
Nieß und auch in den anderen Orten Sportbegeisterte ein-
gefunden, die mit Interesse den Verlauf der Fahrt verfolgten.
Am morgigen Tag fahren die Sachsenfahrer die
Strecke Leipzig, Chemnitz, Annaberg, Oberwiesenthal nach
Bad Elster.

* Scala-Gaskspiel in Nieß. Das hier in
Nieß noch in bester Erinnerung stehende Scala-Unter-
nehmen unter der Leitung des rühmlich bekannten
Varieté-Fachmanns Dr. Fritz Hemberger wird ab Dienst-
tag, 20. Juni, auf dem Schauspielplatz ein neues Gas-
spiel eröffnen. Seit einer ganzen neuen Varieté-Revue, be-
reits "Günz und Dacht", wird die Scala ihren Einzug
halten. Der höheren Zeit Meinung tragend, hat Dr.
Hemberger die Eintrittspreise so herabgesetzt, um ferner
Gelegenheit zu bieten, um an den Darbietungen zu
erfreuen. Nach den und vorliegenden Zeitungsberichten
hat die Scala gerade mit diesen kleinen Preisen in allen
Städten ein dankbares Publikum gefunden, und außer-
tafelte Häuser waren überall die Parole. Darum auf, ab
Dienstag in die Scala!

* Emil Reimers Bambusne in Nieß. Zu
jeder Jahreszeit, kann noch so viel los sein und ist das Geld
noch so knapp, Emil Reimers hat in Nieß sein Publikum.

Das fand gestern abend im Sternsaal erneut festgestellt
werden. Mit vollständig neuem Programm trat er mit sei-
nen beliebten Künstlerensemble auf den Plan. Alle waren
da, die wieder einmal so recht nach Herzblut lachten und
die ihre Alterssorgen vergessen wollten. "Emil", den man
schon seit langen Jahren in Nieß durch seine humoristischen
Darbietungen kennt, war gestern wieder unverwüstlich. Er
und auch seine Künstler hinter das Publikum in besser
Stimmung. Glänzend waren die Vorträge "Lobt Blumen
sprechen", das Allegro des "verbündeten Frauenschöpfchens"
und auch "Emils" Originalszene "Berrückt". Es war
eine Glanzleistung, in der Reimers sein großes Humori-
stikformat aufs neue bewies. Auch die beiden Haupt-
schauspieler des Abends "Der Aus im Kindergarten" und "Gle-
gold oder eine Rentnante-Heldin" waren förmliche Schwänke.
Emil Reimers mit seinen Künstlern verstand es ganz aus-
gezeichnet, gerade bei diesen Darbietungen die richtige
Würze herauszubringen. Auf alle Fälle war es ein an-
sehlicher Abend. Und als zum Schlus das Ensemble sein
Leidewohl sang, da regten sich noch einmal die Hände des
Publikums zu rosendem Beifall und begeistert rief man den
Reimers-Leuten ein Wiedersehen zu.

* "Unsere Heimat" bringt in ihrer heutigen
Ausgabe einen Artikel von Hans Strobelow, Mühlberg,
Dresden vor 150 Jahren. Eine Rückblau in Jahr 1780.
Die bisher erschienenen Heimatblätter sind langerhand
gebunden, mit geschmackvoller Einbandarbeit verlebt, in
unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 59 — zu haben.

* "Unsere Heimat" bringt in ihrer heutigen
Ausgabe einen Artikel von Hans Strobelow, Mühlberg,
Dresden vor 150 Jahren. Eine Rückblau in Jahr 1780.
Die bisher erschienenen Heimatblätter sind langerhand
gebunden, mit geschmackvoller Einbandarbeit verlebt, in
unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 59 — zu haben.

* Das Gleitboot mit Propellerantrieb,
über das wie bereits in der Freitagausgabe unserer Zeit-
ungen unter Mühlberg berichtet, machte am gestrigen
Abend abermals eine Versuchsfahrt, wobei es aus den Elb-
ström der Nieß durchkreuzte. Wie ein Feuer lopft das neu-
artige Boot den Strom entlang, links und rechts macht
Wasserfontänen von sich werfend. Das Gleitboot besteht aus
zwei Schwimmkörpern, wie sie Wasserfahrschiffe heißen,
und wurde von den Studenten Dr. Dietrich und G. Busse aus
Mühlberg erbaut. Dieser Bau eines Wasserfahrzeugs
mit Propellerantrieb ist umso bemerkenswert, da ge-
rade jetzt Verlustfabriken mit dem Schleppenfahrt
ebenfalls mit Propellerantrieb, dem Schleppenfahrt, kritisieren.
Es ist zu hoffen, daß die Erfindung eines Gleitbootes
mit Propellerantrieb auch bald dem Schleppenfahrt der
Wasserfahrt dienbar gemacht wird, um auch auf dem
Wasser eine Renditebildung des Verkehrs zu bringen.

* Stenographenverein Nieß. Am 31. Mai

sandt in Leipzig die Jahresversammlung des Sächsischen

Stenographenverbandes statt, in deren Mittelpunkt ein

Wettkampf steht, der in den Geschwindigkeiten

von 180 Silben aufwärts abgedeckt wurde. In diesem

Wettkampf haben 5 Mitglieder unseres Vereins teilge-

nommen, und es kann mit Genugtuung festgestellt werden,
daß alle 5 einen Preis erringen konnten — ein ersterer
Preis, daß die Bemühungen der Kursteilnehmer jeweils das Beste
zu bieten, auch von besonders guten Erfolgen gekrönt sind.
Es erhielten bei 240 Silben einen 2. Preis: Ernst

G. Schmeißer (Chemische Fabrik Mühlberg); bei 180 Silben

einen 1. Preis: Alfred Hugge (Chem. Fabrik Mühl-
berg); Willy Heslich (Fa. Gust. Emil Müller); Alfred

Otto (Stadtbauamt Nieß); bei 120 Silben einen 3. Preis

Johannes Bilderdorff (Gewerbebank Nieß).

* Schulzeit in Strehla. In diesem Jahre wird
in unserer Nachbarschaft Strehla das weit über die Grenzen

Strehlas hinaus als Volksfest bekannte Schulfest am Mo-

nntag, den 29. Juni 1931, abgehalten. Wie in früheren Jah-
ren wird dieses Fest auch diesmal neben den geselligen

einheimischen Bürgerfest eine große Anzahl Besucher der
näheren Umgebung Strehlas an sich ziehen. Für die Ge-
staltung des Festes sind reiche Vorbereitungen getroffen

worden. Am Freitag vor, 8 Uhr wird durch die Schule

der Besuch der Eltern und Freunde eingeladen.

Am Samstag, 9 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Sonntag, 10 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Montag, 11 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Dienstag, 12 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Mittwoch, 13 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Donnerstag, 14 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Freitag, 15 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Samstag, 16 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Sonntag, 17 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Montag, 18 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Dienstag, 19 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Mittwoch, 20 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Donnerstag, 21 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Freitag, 22 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Samstag, 23 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Sonntag, 24 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Montag, 25 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Dienstag, 26 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Mittwoch, 27 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Donnerstag, 28 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Freitag, 29 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Samstag, 30 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Sonntag, 31 Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Montag, 1. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Dienstag, 2. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Mittwoch, 3. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Donnerstag, 4. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Freitag, 5. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Samstag, 6. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Sonntag, 7. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Montag, 8. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Dienstag, 9. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Mittwoch, 10. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Donnerstag, 11. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Freitag, 12. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

Am Samstag, 13. Uhr, wird der Markttag abgehalten.

beinahe 200jährigen Gütern wurde dieses Wunder öffentlich vom Kaiser und vom Bischof Martin von Göbelus besucht, wovon man viele Märtyrer für Heilig erklärte. Ihrem Gedächtnis wünschte die Kirche den 27. Juni. Die meteorologische Regel hat also mit der geschildeten Bedeutung des Tages nichts weiter zu tun.

* Das **Hauptmuseum** in der Schweiz. Die Leitung des **OSWA** (Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, Bern, Juli bis September 1931) bat die Unterstützung des Deutschen Hauptmuseums erbettet. Trotz seiner umfangreichen Beteiligung an der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1931 hat das Deutsche Hygieminimum gern zugestimmt und ausgewählte Gruppen aus seinen Beständen zur Verfügung gestellt. Die Beteiligung des Hygieminimums an der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1931 wird dadurch in keiner Weise berührt. — Wie wir hören, haben auch andere fremde Länder ähnliche Wünsche gedankt, ein Beweis, wie die Arbeit dieses Zentralinstituts für Gesundheitspflege in allen Ländern anerkannt wird.

* Schuh der Räuber gegen Krankheiten. Von der Weinbauforschung und Gehaltsaufhalt der Landwirtschaftskammer in Salzburg Hollabrunn wird mitgeteilt: Die wiederholten Wiederholungen und die unvermeidliche Reaktion zu schwüllem Wetter mit Niederschlägen lässt daran erinnern, dass solches Wetter mit der Ausbreitung von Blattkrankheiten an Weinländern sehr begünstigt. Wenn auch bisher nur eine Veroinsvorinfektion, und zwar in tiefer Nebenwurzelregionen ermittelt worden ist, muss für die Folge mit weiterem Auftreten dieser Blattkrankheit gerechnet werden. Vereinzelt ist auch Bebauung aufgetreten. Es ist daher notwendig, jetzt in die abnehmende Traubensüte mit Rosmarinsalpdrüse oder mit Rosmarin zu spritzen, und zwar so, dass die Blätter unterseits getroffen werden, ebenso in die Traubenrinne, damit nicht etwa eintretende Infektionen die ganzen Trauben zerstören. Wo gar kein Weinbau festgestellt worden ist, genügt die Bespritzung mit Rosmarin oder Kupfersulfat Wader oder Kupfersalpdrüse. In einigen Weinanlagen, besonders bei Vorburgsteier, zeigen sich auch die ersten Anzeichen für das Auftreten des echten Weißlaus (Oidium). Es muss daher nach einer Spritzung gegen Veroinsvorinfektion, nachdem die Brühe angekrochen ist, eine kräftige Durchströmung der Weinländer mit Schweiß vorgenommen werden. Zu beachten ist, dass die Staubung bei trockenem Wetter fröhlich in die Stöcke hinein und bei Sonnenchein unter Aussichtung der allerstärksten Mittagssonne vorgenommen wird.

* Landwirte, habt Gnade! Im Augenblick, da das neue Wirtschaftsjahr beginnt, macht die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer darauf aufmerksam, dass jeder Landwirt nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 zur Buchführung verpflichtet ist, wenn sein Betrieb mehr als 200.000 RM. Umlauf oder mehr als 100.000 RM. Einheitswert oder mehr als 8000 RM. Einkommen nachweist. Aber nicht nur die Landwirte sollten die Buchführung einrichten, die nach der Notverordnung gesetzungen sind, auch die anderen, und zwar diese aus rein wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Genau wie der Kaufmann seinen Betrieb mit einer Bilanz beginnt und beschließt, sollte dies heute jeder Landwirt tun. Nicht nur die Aufzeichnungen von Einnahmen und Ausgaben gehören hierzu, sondern auch die Veränderungen in den Naturals- und Viehdienstleistungen müssen erfasst werden.erner ist es von Wichtigkeit, eine Bilanz und Gierrechnung zu führen. Da nun die meisten Betriebsleiter nicht genug Erfahrung in der Nutznahme von Inventuren besitzen und die Buchführungen für sie zu umständlich sind, bedienen sie sich einer Buchstelle. Nur diese Weise hat auch der Landwirt die Gewähr, dass seine Buchführung wirtschaftlich und steuerlich ordnungsgemäß ausgeführt und von den dafür in Betracht kommenden Stellen anerkannt wird. Eine gute Buchstelle wird fernerhin dem Landwirt neben dem Abschluss auch Sonderberechnungen entlasten. Voranschläge aufstellen und überwachen, vergleichsweise Wirtschaftsergebnisse auch aus anderen Betrieben an die Hand geben und beratend helfen. Ein jeder Landwirt müsste eine solche Hilfe gerade in dieser Zeit die Landwirtschaft so schweren Zeit in Anspruch nehmen.

* Zusammenchluss der Berufsmusik. Aus der großen Notlage im deutschen Musikerwerbe heraus, in dem 80 Prozent der Berufsmusikanten erwerbstos sind, wurde vor einiger Zeit der Fachverband deutscher Berufsmusiker (Fa-De-Be) gegründet. — Seine Aufgabe ist es, zur Erhaltung der Existenz des Berufstandes den Kampf zu führen gegen Schnupfkonkurrenz durch Nebenberufsspieler und Doppelverdiener. Er nimmt nur gelesene Berufsmusiker auf und erwartet den Anschluss aller noch aktiven stehenden Berufsmusiker, um erfolgreich den schweren wirtschaftlichen Krisentrost durchzuführen zu können. Der Fachverband deutscher Berufsmusiker, der parteipolitisch und konfessionell neutral ist, das sich als Synthesorganisation dem katholisch-nationalen Gewerkschaftsamt deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände angeschlossen, der damit eine neue Sichtung erlangt hat.

* Kampf gegen den Kartoffelkäfer. Die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer macht ernst auf die große Gefahr außerordentlich, die bei einer Einschleppung des Kartoffelkäfers die Landwirtschaft bedroht. In Frankreich sind nunmehr Teile von 14 Départements mit dem Käfer überschwemmt. Vor allem ist in den Monaten Juni und Juli mit vermehrter Wurzelausfälligkeit darauf zu achten, ob an den Kartoffelpflanzen die Blätter von Insekten zerstört werden und sich auffallende gefärbte Löcher und Löcher vorhanden. Bei Auftreten ist sofort der Kreispolizei Mitteilung zu machen, damit unverzügliche Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Außerdem ist die Hauptstelle für Pflanzenschutz und die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem zu benachrichtigen. Wer die Meldung unterlässt, macht sich strafbar.

* Die Sanierung der Sozialversicherung. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte teilt mit: Im fünften Teil der Notverordnung vom 5. Juni 1931 ist die Auslastungsfähigkeit der Reichsfinanzkasse für das Jahr 1931 sichergestellt. Mittel der Angestelltenversicherung sind hierfür nicht in Anspruch genommen worden. Offenbar haben die einbringlichen Beitragszahler aller für die Erhaltung der Angestelltenversicherung eintretenden Kreise zu diesem Entschluss geführt. Es liegt nahe, aus dieser Tatsache den Rücksluss zu ziehen, dass grundsätzlich jeder Versicherungsbeitrag in sich saniert werden soll. Die Festigung einer solchen Hoffnung wird allerdings erst der kommende Winter bei der Sanierung der Invalidenversicherung erbringen müssen. Bis dahin wird es der geschlossenen Entwicklung aller Beteiligten bedürfen, um die Selbständigkeit und die Sicherheit der Mittel der Angestelltenversicherung gegenüber anderen Versicherungsweisen aufrechtzuerhalten.

* Ostrau. Sängerehrung. Am Sonnabendabendfest in Ostrau, das unter fast vollständiger Beteiligung des bislang Männergesangvereins am vergangenen Sonnabend und Sonntag stattfand, wurde unter Sängerbünder Rostockermeister Max Schilling in Ostrau mit der Goldenen Bundesmedaille am blau-weissen Bande für 40jährige Zugehörigkeit zum Sängerbund ausgezeichnet. Unter Männergesangverein hat nunmehr drei verdiente Sängerbübler, welche diese leitende Auszeichnung tragen; außer dem Obengenannten sind es noch die Herren Rostockermeister L. R. Emil Münzer und Glasermeister L. R. Louis Bodisch.

* Reitkain-Unger. Johannistester. Momentan mögliche Gebote des Totest. Das war das Verteilung auf Hede unseres Geißlers bei der Johannistester auf dem in Neumark Schwanen, umgeben von dunklem Fährwaldboden, liegenden Goldengießhause. Kraft und anständig standen die Süderer zwischen den Wällen, ehemals verdeckten Grabhügel und lauschten den freien Wellen, die, geführt vom kleinen Fließen, und einem Kinderhof, durch die Waldbinsamkeit erklangen, den Toten zum Gedächtnisse, den Bebenen zum Trost. Ein Bilderkreis brachte nach bestem Können zwei Chorkids zum Gloria. Die Stadt-Heimatschauengruppe legte durch einen Vertreter einen mächtigen Sturm nieder mit den alten Waldsäcken, unter denen unsere Helden gesessen, gesessen haben und gestorben sind. Dies war wohl der ergreifendste Augenblick der ganzen Feier, und manches ehemalige Kriegsamerikaner wird in dieser Weise berührt haben, die ihr Kind unterwegs Waterland zum Gloria brachten, und so manches Herz, das voll Freude zwischen den Grabhügeln weinte um liebe Augenblicke, die nun hier im hohen Gelbeschild des letzten Sommeres von mir den Trost mit von diesem Ort des Lebens mitgenommen haben, das aller Sommer, alles Leid einmal ein Ende haben werden und das die Tränen des Siegers, des Siegerleidens uns zum Segen gereichen werden, wenn uns derselbe der Himmelsvater zu Hause ruht in die ewigen Weise. Da Freude und Freude kein Ende mehr hat.

* Großenbain. Verkehrsunfall. Donnerstag abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Weidenburger Platz vor dem "Hotel Haus" ein bebaueterlicher Unfall, bei dem der Befahrer circa 40 Jahre alte Maurer Rüdiger zu Schaden kam. Dieser wollte anscheinend die Straße in der Nähe des Torausgangs des Hauses überschreiten, als die Eisenbahnlokomotivfahrt Personenauto die Stelle passierte. Der Mann wurde von dem Wagen erfasst und zu Boden gestossen. Dabei erlitt er einen rechtsseitigen Schädelbeinbruch und eine ebenfalls rechtsseitige Hüftquetschung. Das Krankenauto des Arbeiterkomitees rückte bald für Überführung des Verletzten ins Krankenhaus, wo er sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde. Sein Verstand gibt zu Bekanntissen keinerlei Anlass.

* Salzgitter. Bode-Wasser. Am vergangenen Dienstag konnte der in weiterer Umgebung bestens bekannte Heimatmeister L. R. Herr August Rödel seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner engsten Familienangehörigen feiern. Der alte Herr erfreut sich eines guten Überlebens und seitigen Blütlings. Unter den vielen zu seinem Ehrentage eingegangenen Glückwünschen befand sich auch ein Telegramm seines ehemaligen Deern, des Königs Friedrich August von Sachsen.

* Weissen. Der Bezirksoberbaurach der Amtshauptmannschaft Meissen beschäftigte am Donnerstag die Einweihung der Straßenbahn Coswig-Weinhäuser-Meissen. Die Gemeinde Riesendorf wünschte in einer Eingabe, die Linie möge über Riesendorf geführt werden, während Sonnewig die Linienführung über Bischendorf wünscht. Oberbürgermeister Dr. Buschke teilte mit, dass sich der Rat zu Weissen für die Weiterführung der Linie über Bischendorf entschieden habe. Die Stellungnahme der Überlandverkehr G. m. b. H. steht noch aus.

* Dresden. Unregelmäßigkeiten im Schlachthof? Einer Dresden Zeitung zufolge ist man im Dresdner städtischen Vieh- und Schlachthof größeren Durchscheinen auf die Stute geflossen. Von mehreren von der Polizei- und Steuerbehörde verpflichteten Hallenmeistern sollen falsche Gewichtseintragungen in den Schlachtkörpern nicht zur Anzeige gebracht worden sein. In anderen Fällen sollen sie dem Verlangen eines Fleichers auf Belohnung falscher Gewichtseintragungen entsprochen haben, die sich auf andere Tiere bezogen, als in den Schlachtkörpern vermerkt waren. Die Besitzer der Schlachttiere erhielten, wenn sie den Nachweis erbrachten, dass es sich um unerhebliche Schlachttiere handele, in jedem Einzelfall 3 Mark Schlachtfutter zurückgestattet. Ein Hallenmeister soll daher mehrmals geführt haben. Die Polizeibehörde hat gegen mehrere Hallenmeister Strafanzeige wegen Untertäuschung und Beihilfe zur Unterschlagung eröffnet. Abgelehnt wurde ferner die Anwendung zur Erhebung von 100 Prozent Bußgeld auf Grund- und Gewerbeesteuer in verschiedenen Bezirksgemeinden. Gleichzeitig wurde die Amtshauptmannschaft ermächtigt, fünfzig im Namen des Bezirkshauses derartige Anweisungen abzulehnen. Die Gemeinde Reichenburg wurde angewiesen, bis 16. Juli d. J. einen Haushaltplan aufzustellen.

* Bautzen. Zum goldenen Löwen. Die zur Zeit befindliche Hypothek "Zum goldenen Löwen", die zur Zeit im Besitz des Adolfs George Kolbe ist, auf ein 250-jähriges Bestehen zurückblickt. Als erster Hypothekar wurde im Jahre 1688 der Hotelhypothekar Baltazar Leybold genannt.

ergaben, dass es um um ein verpaarter Friedenspaar — ein 20 Jahre alter Schneider B. und eine 10jährige Schäferin — handelt, das im beiderseitigen Einvernehmen Geldstück durch Münzen der Schlagabend begehren wollte. Vermischtes ist das Mädchen schon wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden. Die Verleugnungen des Mannes sind gefährlich, doch soll Verbandsfahrt nicht bestehen.

* Kelvig. Kommunisten überfallen SA-Mann. Am Freitag abend gegen 19 Uhr ist an der Eisenbahnhöfestraße ein SA-Mann durch eine Horde von fünf uniformierten Kommunisten lächerlich blamhaft überfallen und durch Schläge und Tritte in den Hals in geradezu bleibender Weise misshandelt worden. Der Überfallen wurde einem Arzt ausgeliefert.

* Chemnitz. Der Stadtkreis ist aus dem Henker gefallen. Die einjährige Tochter der Familie Weinhold starb in Übereinstimmung der Eltern auf dem Wasser zum Tod gekommen.

* Görlitz. Reichsfund. Am Mittwoch fanden Waldbauer im Görlitzer Wildenthal eine breite in Verwesung übergegangene männliche Leiche, bei ein Teil des Kopfes fehlte. Es handelt sich offenbar um einen Geldräuber, da man in seinen Taschen Spurenmaterial vorfand, sowie eine Bündschur. Die linke Hand war zertrümmt. Teile des Schädels lagen drei Meter unber auf dem Waldboden. Der unbekannte Tote stand in den vierziger Jahren. Die Leiche wurde schon längere Zeit an der Fundstelle gelagert haben. — Wie eine weitere Melbung bringt, ist in dem aufgefundenen Toten der Steinbrecher Richard Emil Demmler aus Oberreinisch festgestellt worden. Er starb infolge eines Nervenleidens selbst Hand an.

* Bautzen. Gegen Erhöhung der Bezirksumsätze und Herauslegung der Unterstützungsätze. Dem Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Bautzen lag eine Radforderung für den Sonderhaushalt vor. Amtshauptmann Müller wiss darauf hin, dass 427.438 Mark ungefähr seien, da Fleisch und Brot nicht wie erwartet 75 Prozent der Fleisch- und Wochensummlungen übernommen hätten. Von der Fleisch wie von der Brot im Bezirksausschuss wurde zum Ausdruck gebracht, dass die Gemeinden außer Stande seien, weitere Belastungen zu übernehmen. Es würden 2,4 Millionen Mark Bezirksumsätze herauskommen. Nachdem noch darauf hingewiesen worden war, dass Bezirksumsätze in Höhe von 500.000 Mark tatsächlich sind, wurde gegen die Stimme des Amtshauptmanns die Vorlage abgelehnt. Eine weitere Vorlage betrifft die Herauslegung der Fürsorgeunterstützungssätze um rund 12 Prozent. Der Amtshauptmann wiss auf die sofort vorliegende Lage der Bezirkverbände infolge der Reudelauflösung durch die Notverordnung hin. Auch diese Vorlage wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde ferner die Anwendung zur Erhebung von 100 Prozent Bußgeld auf Grund- und Gewerbeesteuer in verschiedenen Bezirksgemeinden. Gleichzeitig wurde die Amtshauptmannschaft ermächtigt, fünfzig im Namen des Bezirkshauses derartige Anweisungen abzulehnen. Die Gemeinde Reichenburg wurde angewiesen, bis 16. Juli d. J. einen Haushaltplan aufzustellen.

* Bautzen. 250-jähriges Bestehen der Hypothek. Am 26. Juni kann die hier am Markt befindliche Hypothek "Zum goldenen Löwen", die zur Zeit im Besitz des Adolfs Georg Kolbe ist, auf ein 250-jähriges Bestehen zurückblicken. Als erster Hypothekar wurde im Jahre 1688 der Hotelhypothekar Baltazar Leybold genannt.

Aus den Nachbarstaaten.

Schwarze Nationalität — Fünf Schwerverletzte

Kamm, 27. Juni. In Hessen wurden nachts bei einem Zusammenstoß zweier Automobile fünf Personen schwer und mehrere leicht verletzt. Ein von dem Prostituierten Schwarz aus Osleb gesteuerten Wagen stieß mit dem Kraftwagen des Milchhändlers Weithaus zusammen. Der Kapitall war so heftig, dass beide Fahrzeuge in Trümmer gingen. Außer Schwarz wurden zwei Insassen seines Wagens und zwei weitere Personen in dem Wagen des Milchhändlers schwer verletzt, während die anderen Fahrgäste mit leichten Verletzungen davontaten.

Dresden. Doppelter Schüssewürde in einer Familie.

Bei dem hier abgehaltenen Scheibenwischen errang Schlossermeister Rudolf Heinrich die Königsurkunde, während — ein nur ganz selten zu verzeichnender Fall — seine Gattin sich die Würde der Schönheitskönigin erischte.

* Dresden. Verschobene Beiträge. In den letzten Monaten ist bei diesen Beiträgen und in Hypotheken ein Unbekannter aufgetreten, dem es um die Erlangung von Rundgfiffen zu tun war. Durch irreführende Angaben gelang es ihm, sich in den Bereich der gewünschten Betriebsförderungen und Urzettel zu legen. In einigen Fällen ging er sogar jenseitlich Blattrezepte zu stellen, um sie gefälscht in Apotheken vorzulegen. Der Unbekannte ist innerhalb als der Bäckerhilfe Willy Schubert aus Görlitz festgestellt und in Leipzig festgenommen worden. — Seit geräumiger Zeit trifft bei einer hiesigen Bäckerei ein angeblicher Willy Schubert auf, der Rundgfippavie auf die Namen vorlegt und Radiogeräte auf Zeitschrift anträgt. Er leistet nur die Anzahlungsumme und läuft dann nichts wieder von sich hören. In der von ihm angegebenen Wohnung ist er nicht bekannt. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, dass der unbekannte Betrüger im Besitz der Rundgfippavie ist, die dem Tischergedächtnis Willy Schubert von hier vor Jahren abhanden gekommen sind. — Ein dritter Betrüger bestätigt sich in Blumenthal. Im angeblichen Rüstung dort bekannter Betrieben lässt er sich Blumenthal und Arrangement mit dem Vorgeben aufzuhängen, dass sie später von ihm selbst oder von seinen Muttodgerden bezahlt würden. Die auf diese Weise erlangten Blumen leistet er bei anderen Personen auf ebenfalls betrügerische Weise ab.

* Königsberg. Von der Festung. Am Donnerstag trafen etwa 600 Angehörige der Polizeischule Brandenburg in Königsberg ein und beobachteten die Festung. Sie werden sich mehrere Tage in der Schandauer Gegend aufzuhalten. — Am Dienstag nachmittag wurde während einer Führung ein junger Mann verhaftet, der trotz des aus der Festung bestehenden Fotografierverbotes mit Hilfe eines eingeschuldeten Kleinomara mehrere Aufnahmen gemacht hatte.

* Augsburg. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer Sitzung am Donnerstag davon Kenntnis, dass die Kreishauptmannschaft dem Stadtrat zur Verbesserung der Biersteuer angetreten hat. Bei einem Gehbeitrag von über 1.3 Mill. M. ist einschließlich des Vorjahrbedarfs dürfte nicht länger auf die Biersteuer verzichtet werden. Dem Stadtrat wurden für den Ball, das die Verbesserung der Biersteuerverhinderung verhindert. Der Rat hat sich daher entschlossen, die Erhöhung ab 1. Juli d. J. durchzuführen. Der Stadtverordnetenvorstand hat gegen die Anwendung der Kreishauptmannschaft Einspruch bei der Gemeindelamme eingelegt. — Ein sozialdemokratischer Untergang, der die Weiterverhandlung der bisherigen Biersteuerforderte, wurde mit 28 gegen 3 Stimmen angenommen.

* Wurzen. Geschwindigkeitsverlust eines Liebespaars. Am Freitag morgen wurden an den Büchelner Teichen zwei junge Leute aufgefunden, die beide anscheinend schwere Verleugnungen an den Händen hatten. Sie wurden in das Krankenhaus nach Wurzen eingeliefert. Die Feststellungen

Die Kaufmannsjugend des Deutschen Nationalen Handelsgehilfen-Verbandes aus dem Kreis Dresden kam am 20. und 21. Juni zu einem größeren Treffen bei Weißig zusammen. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich über 100 Jungmänner eingefunden. Die für Sonnabend vorbereitete Sonnenwendfeier musste abgesagt werden, weil der stark regnende Regen die Durchführung unmöglich machte. Es wurden deshalb sofort Schuppenlager in Weißig besogen. Am Sonntag begann das jugendliche Treiben mit einem mehrstündigen Geländelauf. Dann kam die Kaufmannsjugend zu einer Morgenfeier auf dem Napoleonsstein zusammen. Das prächtige Sonnabendmutter unterhielt dieses Vorhaben. Die Teilnehmer wurden durch den herrlichen Rundblick für die am Abend ausgesetzte Feier vollständig. Kreisgeschäftsführer Münnich, Dresden, hielt eine begeisterte Ansprache und stellte besonders den jugendlichen Menschen als Träger der Ideale heraus. Seine Worte klängen im Rüttli-Schware aus. Jugendführer Schmidt, Dresden, weiste anschließend den neuen Wimpel der jungen Dresdner Wanderguppe des Bundes. Im naheliegenden Steinbruch wurden Gefünde und Erkundungen durchgeführt, die die Jungmänner in jugendlicher Frische verankarten. Handballspiele, von berufener Seite geleitet, ergänzten das Treiben. Am Nachmittag wanderten sämtliche Teilnehmer durch die Dresdner Heide zum Wollbügel, wo im Angesicht Dresden der Abschluss gefeiert wurde. Kreisjugendführer Schmid, Dresden, hielt einen Vortrag über: Tirol — Band und Leute, der die Jungausläufe des DKB auf die große Herrschaft der deutschen Kaufmannsjugend in Finnland, vom 15. bis 17. August d. J., vorbereiten sollte. Mit einigen Liedern wurde die Kreistagung beendet.

Allegemeine in Sevilla.

Sevilla. (Spanien.) Unter den Luftstreitkräften des Flugplatzes La Plata, an deren Spitze Major Flores, der bekannte Orientlieger und Chef des Luftfahrtwesens in Spanien, steht, ist heute vormittag eine Empörung ausgebrochen. Um die Mittagszeit wurden Tropfen der Marke von Sevilla gegen die Revolte eingezogen. Eine Anzahl Militärlieger soll heute morgen auf dem Luftweg in La Plata eingetroffen sein.



Diese geräumige 30Ps - 4 Sitzer-Limousine kostet nur
RM. 3590



Ausführung: Niederrahmen w. Kreuzrosteisen, gehärtete Kurzwellen mit Gegengewichten, gerades Zylinderdeckel, in Gusseisengussfedern, sicher wirkende Vierrohrbremse mit röhrengekettigtem Bremszweifel, perfektionsreiche Holzfußbretterholme u. d.

6 Cylinder

4-5 Sitz.-Limousine RM. 4980

8 Cylinder

4-5 Sitz.-Limousine RM. 6480

Last- und Lieferwagen von 1½ To. - 2 To. Nutzlast.

1½ To.-Pritschenwagen RM. 4980

Unter großzügigem Kreditsystem erleichtert Ihnen den Ankauf

BRENNABOR

WALTER JÄHNIG

Lommatzsch
Ruf 76/77

Mölsen
Ruf 2351

Döbeln
Ruf 3018

Grete Engelhardt
Kurt Zscherper

grüßen als Verlobte

Riesa, Feldstraße 9, 27. Juni 1931

Robert Socke
Ilse Socke geb. Widuwilt
Vermählte
Riesa-Gräba 27. Juni 1931 Waldheim

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir auch im Namen unserer Eltern von ganzem Herzen.
Glaubitz, am 25. Juni 1931.

Kurt Kubisch und Frau
Dora geb. Dämmerig

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch zugleich im Namen unserer Eltern
herzlichen Dank
Boberken u. Bölkau, Juni 1931
Martin Böhme und Frau
Grau geb. Reubert

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Haben denen, die uns beim Heimgang
unseres lieben Entschlafenen tröstend zur
Seite standen
herzlichen Dank.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein
„Nube ionit“ und „Auf Wiedersehen“ in
Deine Hölle Gruß noch.
Du warst so gut und sterbst so früh,
wer Dich gekannt, vergibt Dich nie.
Neugrabs, den 27. 6. 1931.

Plus vero. Mäther
nebit Angehörigen.

Am 25. Juni verstarb noch langer, schwerer
Krankheit mein geliebter Mann, lieber Schwie-
gerohn und Schwager

Herr Clemens Paul Zöllner
im 34. Lebensjahr.

In tiefstem Weh
Zeithain-8, Gräba, Klara verw. Zöllner
und alle hinterbliebenen
27. 6. 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag, 3. Uhr von
der Halle des Heldenfriedhofes aus statt.

Gottes unerforschlichem Ratschluß hat es gefallen, unseron
innigstgeliebten Sohn und Bruder

Heinrich Frey

im Alter von 19 Jahren vor 4 Wochen, fern von der Heimat,
infolge Grippe und folgender Lungenentzündung zu sich zu rufen.

In tiefstem Schmerze
**Andreas Frey u. Frau Käthe
Anna und Elise Frey.**

Riesa, Buenos-Aires, 26. Juni 1931.

Huron Montag bis Sonnabend

wegen großen Lagers in Damen- und
Kindermänteln, - Kleidern, Herren- und
Knaben-Anzügen und -Mänteln
gewähre ich

20% Rabatt

Modewarenhaus Edwin Michel
Röderau

Margaretha Gerber

Kurt Thon
grüßen als Verlobte

Ragwitz Grünitz

**Bauende kaufen
Mauer- u. Chamotte Ziegel**
Kantholz, Stollen, Leinen, Bretter, Hobelkreise, Dachpappe, Nutzzeisen, Fenster Türen - neu u. gebraucht
Abbruch Ziegelseite Straße.



Wäschemangeln

ohne u. mit automatischen Schubgittern bringen höchste Einsparungen. — Beste Verarbeitung bei Kapitals und Ausnützung des Raumes. — Leichte Sauberkeitsweise. — Gelegenheitsläufe. — Umbauten. — Schuhgitter. — Wäschemangeln. — Büten gratis. — Ca. 50 Jahre Erfahrung.

Paul Thiele
Spezialindustriehandelsgesellschaft Chemnitz (9)
Schloßstraße 6.

TORPEDO 6



Organisationsmaschine

Kombinierbar als Korrespondenzmaschine
Langwagenmaschine
Rechnungsmaschine
Spezial-Pauschalrechnungs-
Maschine mit geteilter Tafel durch einzügige
Austauschbarkeit dieser
Tafeln auf der normalen
Grundmaschine mittels eines einzigen denkbar
leichten Handgriffes.

Verlangen Sie
neueste
Druckschrift Nr. 10088
kostenlos

TORPEDO FAHRRÄDER U. SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G., FRANKFURT A.M.-RÖDELHEIM

Generalvertretung: Schreibmaschinenhaus Ernst Schiller,
Dresden-A. 1, Ostra-Allee 15 b — gegründet 1908.

Wer Weißküste machen will, muß injizieren

Verstopfung!

Natürliche Heiler:
Waldbrot,
Zutte Heilebe,
Schrotbrot ohne Trieb!
Reformhaus Eden
Miesa, im Durchgang.

Gellerfix

das vorzügliche Naturprodukt zur Bereitung feinster Haushaltsschmelze
1/2 Dose für 7 Pf. Mar-
melade 0.95, 1/2 Dose für 14 Pf. Marmelade 1.70,
Rodenweinflaschen sind jeder Dose beigegeben.

Fruchtrotzucker

Beutel 0.40, ergibt vermischt mit 6 Pf. Zucker, billigen roten Einmach-
zucker. Zu haben bei:
H. B. Henrici, Medizinal-
Drogerie Riesa,
Dinner & Sohn, Röderau,
Alfred Otto, Gräba.

Gebr. Reiber-Schrank
gut erhalten, schön tief,
zu kaufen geachtet.

zu erfr. im Topteil. Riesa.

Gepflegte angelegte:

Speisezimmer solid

Schlafzimmer schön

Küchen billig

Joh. Enderlein, Riesa

Niederlagenstr. 2

Gaußengang Schubh.

Wiederbold.

Gelegenheitslou.

Gebr. Ritterhalt. Cha-
lelongue (15.— 80 Dt.) um-
hängend, halb, sofort zu ver-
kaufen im Topteil. Riesa.

Erhält

Telefonanschluß Riesa

Nr. 718

Otto Radloff, Gartenbau

Waufla.

Die heutige Nr. umfaßt

20 Seiten.

Giera Nr. 25 der Beilage

Bräukler an der Gile

und Nr. 27 der Beilage

„Unsere Heimat“.

Großer Räumungsteilausverkauf in allen Sommerwaren!

Es bietet sich hier eine außerordentlich günstige Gelegenheit, den Bedarf für die Sommerrreise und die warme Jahreszeit zu decken. In den jahrzehntelang anerkannt guten Qualitäten reiche Auswahl in:

Herren-Oberbekleidung Kragen u. Krawatten	Strickketten für den Sommer	Pullover für Damen Herren und Kinder	Damenstrümpfe und Socken jeder Preis.
Strickkleider	Strickjacken		
Babyartikel	Kamelhaardecken		

Um mit der Sommerware gänzlich zu räumen, sind die Preise weitgehend herabgesetzt.



Hauptstraße 24

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt

Kurt Hergert
Ella Hergert geb. Reusse

Röderau 27. Juni 1931 Weßnitz

Dora Sommer
Alfred Gorisch

beehren sich zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung hierdurch anzusegnen

Glaubitz, 28. Juni 1931 Roda Dresden-Rücknitz

Bad Liebenwerda
Eisenmoorbad
An der Eisenbahnlinie Magdeburg-Kohlfurz
Das modernste Hallbad Mitteldeutschlands f. Erholung, Groß, Jeckes, Kurven- und
Frauenbädern im schönen Elsterthal. 150-180 teich. vollkommen neu eingerichtet
MOOSGRÄBLER sowie sämtliche medizinischen Bäder. Pauschal-
preise: 20 Tage einschl. anschl. Verpfleg. Röder, Unterkunft u. Arztkonsult. zw. von
0-1 Mr. an. Prospekt und Auskunft durch die Betriebsverwaltung. Tel. 481
Das „Rieser Zeitung“ ist von jeder
Blaß Blatt der Familien-Anzeigen!

*Wir singen Lied ist der pfiffige und liege Kühnheitsschiff
gewiss und kühnen Pfeife.*

von Hinterburg



Das Haus, in dem Hoffmann von Fallersleben auf der Insel Helgoland das Deutschlandlied dichtete

das Feld und tragen dazu bei, daß Eigengepräge unserer Nation zu untergraben. Um dieser bedauerlichen Erscheinung entgegenzuwirken und das Lied des Volkes — des deutschen Volkes! — wieder im besten Sinne populär zu machen, genügt es nicht, im Gesangverein oder dann und wann im Rahmen eines Saalkonzerts das Volkslied zu singen. Es würde dadurch nur einem sehr begrenzten Kreise zu Gehör kommen. Die deutschen Gesangvereine, die seit langen Jahrzehnten die Pflege des Volksliedes als eine ihrer Hauptaufgaben ansehen, verlassen deshalb den gewohnten Konzertsaal und werden durch Singen auf Straßen und Plätzen für Volkstum und Deutschtum.

Die Zeitung des Deutschen Sängerbundes hat in diesem Jahre Sonntag, den 28. Juni, als Werbetag für das schöne Volkslied bestimmt und seine 670 000 Mitglieder aufgefordert, nach Kräften zur Erfüllung der großen Aufgabe beizutragen. Stadt und Dorf sollen wiederhallen vom deutschen Lied! Nicht nur innerhalb der Grenzen — weit darüber hinaus, überall, wo die deutsche Jugend singt, wird man dieses Liedes in freudigem Stolz aus dem reichen Fülhorn des Volksliedes die schönsten Weisen zum Erlingen bringen. Der Deutsche Sängerbund zählt seine Mitglieder in allen Teilen der Welt: in Amerika, Afrika, Asien und selbst in Australien; und überall sind die Vereine am Werk, den 28. Juni zu einem Tag des Deutschtums zu gestalten. Der „Deutsche Liedertag“, der im Vorjahr erstmals vom D.S.B. veranstaltet wurde, war ein voller Erfolg. Zuschriften und Preisstimmen aus der ganzen Welt zeigten, daß die Idee auf fruchtbaren Boden gefallen war. Der Liedertag ist bereits volkstümlich geworden.

Fürwahr! Es lohnt sich, daß für das deutsche Volkslied alle Kräfte des deutschen Kulturliebhabers vereint werden. Die „Erziehung“ der Deutschen zur Liebe zum Volkslied muß schon in der Schule beginnen. Hier wird der Grundstock gelegt für das spätere Leben, hier muß die wahre Liebe zum Volkslied und zum Gesang ins Herz gepflanzt werden.

„Volkslied“ — ein Zauberwort, das wir dem Dichter Herder verdanken, der vor rund 150 Jahren als einer der ersten bemüht war, jenen kostbaren Schatz der Vergessenheit zu entretieren. Eine neue Blüte des Volksliedes folgte, dem sich das „volkstümliche Lied“ und das „zum Volkslied gewordene Kunstlied“ als ebenbürtige Schwestern beigegeben. Wer möchte dabei nicht an das kleine innige Liedlein: „Sah ein Knab‘ ein Röslein stehen“, das Goethe (seinen 100. Todestag im nächsten Jahre in allen Kulturländern feierlich begangen wird) uns schenkte. Der liebliche Text hat schon kurz nach seiner Entstehung zahlreiche Tonarten gefunden, die sich für ihn begeisterten. Selbst einen Schubert reizte dieser Goethetext. Wohl an die fünfzig Komponisten fühlten sich berufen, ihm musikalisch manigfach zu gestalten. Über nur einem war das hohe Glück vergönnt, mit seiner Melodie wirklich populär zu werden und das Gedicht und die Vertonung zum Volkslied zu machen: es war Heinrich Werner, ein Volkschullehrer, der in Braunschweig lebte. Seitdem sind oft die menschlichen Schicksale, der Werra dichtete, den Albert Weisfessel, ein Dekor unter den volkstümlichen

Zum
Deutschen Liedertag
am Sonntag, dem 28. Juni 1931

Das Volkslied soll wieder unter das Volk! Unter diesem Schlachtruf verucht die Deutsche Sängerbund, eine weitverzweigte Vereinigung der Männerchöre, die mehr als 15 000 Vereine zu ihren Mitgliedern zählt, eines der schönsten und charakteristischsten Geistesgüter unserer Nation wieder lebendig zu machen: das deutsche Volkslied, dessen frischer Vorname längst unermüdlich stoff. Leider ist diese fehlende Quelle seit der Technisierung und Mechanisierung unseres Lebens mehr und mehr verlegt; nicht nur, daß von einer Entstehung neuer Volkslieder leider nicht mehr gesprochen werden kann, auch das alte, von den Vätern ererbte Liedgut wird uns immer fremder. Statt des bodenständigen Volksliedes beherrschten internationale Schlager und Gassenhauer

der Obrigkeit. Wir nannten schon Goethe, ans anderen vielen Beispielen heden wir nur zwei hervor: Heinrich Heine mit seiner „Loesley“ und Hoffmann von Fallersleben, der 1841 auf Helgoland sein hervorragendes Deutschlandlied schrieb, für dessen Melodie man auf den alten Papa Haydn zurückgriff. Sein „Gott, erhalte Franz, den Kaiser“ gab die geeignete Vorlage eines „Liebes aller Deutschen“. Deutlich der Text, österreichisch die Melodie, ein Symbol für den deutsch-österreichischen Verschmelzungsgedanken, der dadurch ganz auffällig und unter ganz anderen geschichtlichen Voraussetzungen zum Ausdruck kommt. Eine Vorahnung des gewaltigen Befreiungskampfes der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme beim X. Deutschen Sängerbundesfest in Wien 1928.

Am Liedertag wird man auch einen Mannes gedenken, dessen rostlosem Streben die Volksliedviele viel verdanken hat: Friedrich Silcher, des Universitätsmusikdirektors von Tübingen.

Durch seine eigenen Vertonungen (z. B. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“) und volkstümlichen Bearbeitungen hat Silcher außerordentlich viel dazu beigetragen, das Volkslied zu fördern und zu erhalten. Seine Schöpfungen und Söhne werden heute noch in den Gesangvereinen gern gesungen. Er war es auch, der zu dem Gedicht Simon Dachs „Anhänger von Tharau“ eine Melodien schuf, die sich sehr bald durchsetzte. Der Deutsche Sängerbund hat in Schnait (Württemberg), dem Geburtsorte Silchers, ein Museum errichtet in jenem Hause, in dem der Volksmusikant des deutschen Südens vor mehr als 140 Jahren das Licht der Welt erblickte. Wenn auch heute eine andere Art der Volksliederbearbeitung angestrebt wird, die sich „künstlerischer“ mit der Melodie auseinandersetzt, so sollte man doch nie vergessen, daß die Bearbeitungen Silchers in ihrer Weise dem Ausschaffungsvermögen der breiten Volksmasse (um die es hier geht) am meisten entgegenkommt. Daß man den Willen Silchers in späterer Zeit so missverstanden hat, darf man ihm selbst nicht zum Vorwurf machen.

Die Vereine des D.S.B. erfüllen eine wichtige Kulturaufgabe, wenn sie alles daran setzen, daß deutsche Volkslied — sei es nun aus früheren Jahrhunderten oder neuem Datums — aus Dormschenhof zu erreichen. Dies zu fördern und zu erreichen, ist der „Liedertag“ eifrig strebend bemüht, getreu nach dem Ausspruch Rofeggers: „Weg dem Volk sein Lied gibt, gibt ihm seine Seele wieder!“

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Heinrich Dr. Hammerschmidt-München, hat unlängst in einem Aufruf seine Sänger auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. „Einmal im Jahre“, heißt es dort u. a., „wenn die Natur von frischem Grün und in Blüten prangt, sollen überall in Stadt und Land volkstümliche Lieder im Freien erklingen und den auspourenden Menge von neuem zu Gemüte führen, welches Kleind das deutsche Volkslied in seinen alten und neuen Weisen besitzt. Wir wollen mit unseren Sängern den Weg zu den Volksliedern finden, die nicht die Konzertstufe aufsuchen und auch anderen gesanglichen Veranstaltungen fernbleiben. Sie sollen hören und empfinden, daß der Gesang auch ein bedeutendes Herz zu edler Freude erhebt und seine Sorgen und sein Leid zu mildern vermag. Zumal in unserer bölen Zeit, wo duhne und innere Not die Menschen zu verbittern und zu verlämmern droht, soll das Lied als stärkste Ausdeutungsform des Innentreibens unter freiem Himmel in frohen Klängen und bedeutet, daß wir nicht unterliegen dürfen, sondern uns aufrecht erhalten müssen, für uns und selbst und für eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes.“

Wenn um die Mittagsstunde des 28. Juni alljährlich die Vereine sich anschicken, vor einer andächtig laufenden Menge Volkslieder erklingen zu lassen, dann wird als Einleitung jener Wahlkreis des Deutschen Sängerbundes erklungen, der seit Jahrzehnten alle Wahlen des Deutschen Sängerbundes erklungen, der seit Jahrzehnten der Deutsche Sängergruß, den vor mehr als 60 Jahren der Dichter Müller von Werra dichtete, den Albert Weisfessel, ein Dekor unter den volkstümlichen



*Dr. Karl Hammerschmidt - München
Vorsitzender des Deutschen Sängerbundes*



Mit dem deutschen Volkslied zum deutschen Volkstanz



Das Haus, in dem Aennechen von Tharau aufwuchs



Deutscher Sängergruß



Grabmal Heinrich Werners (1800-1833)



Friedrich Silchers Geburtshaus in Schnait (Witt.)

Der Besuch in Paris.

Berlin, 27. Juni. Nach den Dispositionen des Kanzlers sollte der Besuch in Paris erst unmittelbar an den Besuch der englischen Staatsmänner in Berlin erfolgen. Wie wir hören, liegt Strand über großer Wert darauf, die direkten Verhandlungen mit dem deutschen Kanzler und Außenminister möglichst bald und noch vor der englischen Ankunft in Berlin zu führen. Der Reichskanzler kann sich diesem Wunsche nicht verschließen und demnach dürfte der Zeitpunkt des Besuches in Paris in der ersten Juliwöche feststehen.

Die Römerrede Gabnis.

Paris. (Kunstpreis.) In der Nachsitzung der Römer noch Ministerpräsident Baval das Wort zum Hooverplan und den damit zusammenhängenden Problemen. Insbesondere ging er auch auf die Römerrede Dr. Brünings ein. Er führte u. a. aus, die Regierung hätte eine energetische Note gemäß dem Willen eines Volkes, das so viel getilgt habe, und das sein Recht nicht verkannt wissen wolle, aufzuhören können, er sei aber nicht sicher, dass man damit etwas erreicht hätte. Sollte man etwa einer Hand den Vorwurf Hoover's ebenso annehmen sollen wie die anderen Großmächte dies bereits getan haben? Die Römer würde dies nicht angelehnzt haben. Die Regierung habe deshalb die von ihr gewählte Methode vorgenommen. Präsident Hoover habe eine vorbehaltlose Zustimmung gefordert, die transatlantische Regierung jedoch eine Antwort mit Vorbehalten abgelehnt. Jetzt handele es sich darum, ob man gut oder schlecht gehandelt habe. Wenn Deutschland nicht mehr durch den amerikanischen Staat geführt werde, werde es mit einem Moratorium am Frankreich berontreten. Der Finanzminister habe aber ausdrücklich gesagt, dass der abgedankte amerikanische Vorsitz für Frankreich finanziell weniger schädlich sei als ein Moratorium. Eine andere Hypothese wolle er nicht ins Auge fassen. Das Problem sei so heikel, dass er nicht möchte, zu erklären, wenn die Römer die Regierung läufe, würde die kommende Regierung, falls sie die Interessen Frankreichs nicht vertraten wolle, mit Amerika auch nicht vereinbart können. Amerika habe abgesehen sein Ultimatum an Frankreich gerichtet. Niemals hätten die Vereinigten Staaten an Frankreich eine beleidigende Forderung gestellt. Man habe behauptet, Amerika dürfe, wenn es auch Deutschland stütze, nicht in die Angelegenheiten Frankreichs eingreifen. Vor zwei Tagen habe nun in einer Rundrede der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning einen Appell an Frankreich zur Zusammenarbeit gerichtet. Er antwortete auf die Römer. Frankreich habe Herrn von Hochof gelagert, dass die transatlantische Regierung Dr. Brüning sowie Dr. Garvis bitten würde, so schnell als möglich nach Paris zu kommen. Er wisse auch, wie er mit Brüning zu sprechen haben werde. Die heiligen Heide Frankreichs würden verständigt werden. Als Frankreich sich 1926 in einer noch viel trübleren Zeit befunden habe, als Deutschland, habe man nicht an auswärtige Hilfe appelliert. Frankreich habe sich nun an Frankreich. Frankreich habe gegenwärtig Deutschland eine Politik der Zusammenarbeit betrieben. Er meine nicht, dass der Augenblick gekommen sei, auf diese Politik zu verzichten. Deutschland erlebt schwere Tage. Es werde in Frankreich unter gewissen Bedingungen die notwendige Unterstützung finden. Die Regierung werde dem Reichskanzler alles sagen, damit die Politik der europäischen Zusammenarbeit eine günstige Entwicklung nehmen könne. Zwischen der Stabsabteilung und den gegenwärtigen Forderungen besteht ein großer Widerspruch. Die Regierung werde dem Reichskanzler sagen, dass Frankreich entschlossen sei, Deutschland zu Hilfe zu kommen, unter der Bedingung, dass die 10 Millionen, um die sich das deutsche Budget ersehlt, wieder wiedergegeben werden, nicht zu Rüstungen gegen Frankreich oder gegen den Frieden dienen. (Vedderhofer Beifall.) Die Regierung werde Dr. Brüning ferner sagen, dass sie auch Hoover erklärte worden, dass die Stimme der öffentlichen Meinung in Frankreich sowie die der deutlichen Römerbefürwortung bekräftigt, dass die Regierung nichts ungefähr mit der Unmöglichkeit eines Bandes dienen könne. (Vedderhofer Beifall.) Baval führt fort, um ihre Pflicht erfüllen zu können, wird die Regierung gegenüber dem Reichskanzler keine Strafe führen, die der Würde des deutschen Volkes Abbruch tut. Sie will, dass die beiden großen Völker die mobilierten Geiste der organisierten Friedens wiederfinden können. (Vedderhofer Beifall.) Baval führt zum Schluss noch aus, er richte einen leichten Appell an die Römer, wohl zu überlegen, dass sie nicht für die Regierung, sondern für Frankreich zu stimmen habe, es gebe um ein nationales Interesse und die Römer werde sagen müssen, ob Frankreich morgen die Verhandlungen einstellen soll.

Nachdem Ministerpräsident Baval gegen Schluß der Römersitzung den Standpunkt der Regierung, insbesondere auch zu der Rundrede des Reichskanzlers Dr. Brüning vorgelegt hatte, wurde die Entschließung Bourgogne, in der die Antwort der transatlantischen Regierung an Hoover genehmigt wird, mit 386 gegen 180 Stimmen angenommen.

Der Vorsitz der angenommenen Tagessitzung der französischen Römer.

Paris, 27. Juni. Die von der Regierung gebilligte und von der Römer angenommene abgeänderte Tagessitzung Bourgogne lautet: Die Römer billigt die Antwort der transatlantischen Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Sie rechnet damit, dass die Regierung die Unanlässlichkeit der im Gang von sämtlichen Großmächten des Haupthauses angenommenen ungünstigen Annahmen sowie die Notwendigkeit einer Politik des Friedens und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit schreibt. Sie lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagessitzung über.

Badens neue Regierung

Karlsruhe, 27. Juni.

Die Verhandlungen über die Regierungserweiterung in Baden sind zum Abschluss gelangt, nachdem die Sozialdemokraten die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Koalition zugestimmt haben. Die neue Regierung wird sich nach den Vorstellungen der nunmehrigen Koalitionsparteien wie folgt zusammensetzen: Ministermann, Justizministerium und Staatspräsident (bischer Innere); Dr. Schmitt, Renten-, Kultus- und Universitätsministerium (bischer Finanzministerium); außerdem stellt das Rentenamt einen Staatsrat, der noch benannt wird. Abgeordneter Emil Mayer-Helberg, Sozialdemokratie, Innere (zur Zeit erster Vizepräsident des Landtages); Abgeordneter Rüdiger, Sozialdemokratie, Staatsrat; Abgeordneter Dr. Ritter, Deutsche Volkspartei, Finanzen; der leitende Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Remmelt, der auch das Justizministerium interimistisch verwaltet, tritt zurück.

Bankertagung in Berlin.

Dr. Brüning und Dr. Luther sprechen.

Berlin. (Kunstpreis.) Die erwartete Ausschusssitzung des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V. Berlin, die heute im Herrensaal abgehalten wurde, wurde durch den Vorsitzenden des Verbandes eröffnet. Er begrüßte vor allem Dr. Brüning und Dr. Luther, sowie den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dr. Solmsen dankte auf der im früheren Herrensaal stattfindenden Tagung des Centralverbandes für das deutsche Bank- und Bankiergewerbe

Reichsminister Dr. Brüning

auch im Namen der preußischen Regierung für die Einladung und die Begrüßungsworte des Vorsitzenden Dr. Solmsen und hob unter dem Hinweis auf die letzten schweren Tage und Wochen hervor, dass es die Reichsregierung mit Genugtuung erfüllt hätte, dass verantwortliche Körperschaften der Reichsregierung das Vertrauen ausgesprochen hätten, dessen die Reichsregierung stärker als bisher bedürfe. Hinweisend auf das Thema der Tagung, bestätigte Dr. Brüning die unheilvollen Zeiten des letzten Monats durch den Abzug des Auslandskapitals und erklärte, dass die Wirtschaft in ihrer tiefen Depression von dem Hooverplan den Rutsch zu einem neuen Aufstieg erwarte. Erfreutlich sei es, dass der Hooverplan das Vertrauen ausstrecke, dass Deutschland von den Ereignissen, die ihm gemacht werden sollen, den richtigen Gebrauch machen würde. Diese Erleichterungen müssten, so hoffte Dr. Brüning aus, zu einer inneren Erholung der Wirtschaft führen, die eine gesunde Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften voraussetzen. Unter diesen Gesichtspunkten müssten vornehmlich die in der Notverordnung getroffenen Maßnahmen verstanden werden. Eine gesunde Sozialpolitik sei nur möglich auf dem höheren Boden sozialer wirtschaftlicher und finanzieller Bedingungen. Solange das Ausland durch Abzug der Gelder störend eingreifen könnte, müssten alle sozialpolitischen Maßnahmen der notwendigen Sicherheit entbehren. Neuerliche Sparmaßnahmen werde die Rücksicht für die öffentliche und private Wirtschaft bleiben müssen. In diesem Zusammenhang verneinte Dr. Brüning auf das Beispiel der Vereinigten Staaten, wo die private Wirtschaftsführung vergangene Fehler eingestanden und in Verbindung mit der Regierung nach Mitteln gesucht habe, um diese Fehler auszumerken. Die Reichsregierung habe sich nicht gefreut, Fehler der Vergangenheit auf sich zu nehmen und eigene einzugehen. Das müsse auch von der privaten Wirtschaft und vor allem von Seiten der Organisationen geschehen. Die Politik, die darauf gerichtet sei, die Produktion nur durch Zuschüsse zu fördern, könne jedoch keine Erholung bringen. Aufgabe sei es vornehmlich, die kurzfristige Verschuldung nicht wesentlich über den Betrag anzuwachsen zu lassen, der aus der eigenen Wirtschaft hinaus abstimmt werden könnte. Man müsse deshalb der kurzfristigen Verschuldung entgegenwirken. Wie seien, so fuhr Dr. Brüning fort, in einer Zeit, in der es im Interesse des bisherigen Systems der Wirtschaft notwendig sei, eine großzügigere Auslastung von der Idee des Kapitals herzuführen. Die Wirtschaftskrise sei jedoch, so schloss Dr. Brüning seine Ausführungen, nicht allein durch wirtschaftliche Mittel zu beheben. Ihre Bekämpfung erfordere vielmehr die härteste ethische Einstellung eines jeden Einzelnen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther

schilderte die Wechselwirkung zwischen dem wirtschaftlichen Geschehen und den Vorgängen bei der Reichsbank seit Ende 1930. Vom September 1930 an, besonders nach den Reichstagswahlen, habe sich die Entwicklung der deutschen Bevölkerung von der in den heutigen Welt fortschreitenden Inflation abgelöst. Das Regierungsprogramm vom Oktober und die Bestätigung der Regierung Brüning durch den Reichstag in Verbindung mit dem unter amerikanischer Führung aufzutretenden Wiederförderungskredit hätten dann genügt, bis in den Mai hinein eine einigermaßen gleichmäßige Entwicklung zu gewährleisten, die mit einem Wohl- und Devisenwuchs der Reichsbank von etwa 200 Millionen abschloß.

Dann sei infolge der fortschreitenden Weltwirtschaftskrise und einzelner Folgeereignisse davon in verschiedenen Ländern eine neue Notwendigkeit auch gerade Deutschland gegenüber ausgebrochen. Eine besondere Rolle haben

dabei die Vorgänge bei der österreichischen Kreditanstalt gespielt, die ihre tiefste Begründung in der Sanktionierung des alten Österreichs haben. In Deutschland selbst sei nichts geschehen, das den Ausbruch der neuen Gold- und Devisenabflussbewegung bei der Reichsbank begründet hätte. Wohl aber sei die neue Verlustperiode der Reichsbank, die Ende Mai begann, nur dadurch möglich geworden und nutzt dadurch verständlich, weil auch das Ausland, so weit es wirtschaftlich denkt, genau wie, dass Deutschland mit Reparationslasten belastet ist, die es nicht zu tragen vermag. Das Gefühl der Unsicherheit über das, was auf dem Reparationsgebiet geschehen würde, habe fortgelebt, angemommen. Es sei in diesen Fällen besonders klar, das die Übertriebungen der Vertrauenskrise, die sich im Gold- und Devisenabfluss manifestieren, auf der allgemeinen Weltnotwendigkeit beruhen. Das energische politische Handeln der Reichsregierung habe dann den Gold- und Devisenabfluss fast zum Stillstand gebracht, bis die Abgangsbewegung seit dem 10. Juni wieder fort ausgebrochen ist, und zwar weil die allgemeine, nicht in Deutschlands Hand liegenden Gründe für die Krise fortwirken. Die Reichsbank habe, da sie sich durch die letzten Ereignisse der Deckungsgrenze bedeutend genähert habe, sofort zu Restriktionsmaßnahmen gegripen, die aufgelockert werden konnten, als das große außenpolitische und weltwirtschaftliche Gewebe anhub, das in der Kundgebung des amerikanischen Präsidenten Hoover seinen Ausbruch fand.

Dr. Luther fuhr fort: Aus der ganzen bisherigen Entwicklung geht, obwohl der Gold- und Devisenverlust der Frühjahrsperiode wieder mehr als eine Milliarde Mark beträgt, mit Vollkommenheit hervor, dass die Reichsbank auf jeden Fall imstande ist, die deutsche Währung mit Erfolg zu verteidigen. Die Reichsbank wird diese ihre eigenwillige Aufgabe keinen Augenblick vernachlässigen, da welche Schwierigkeiten für Steigerung und Wirtschaft auch noch zu überwinden sein mögen, die Voraussetzung jeder Wiederherstellung die Stabilität der Währung ist. Nichts ist wichtiger als das immer wieder auftretende Gerücht einer neuen Inflation.

Eine andere Schlussfolgerung, die ebenso gezogen werden muss, ist die, dass die Bewahrung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft vor weiterer schwerer Not nur von der politischen Seite herkommen kann. Aus dem dargestellten Entwicklungsgang in Deutschland geht hervor, dass die deutsche Not innerhalb der Weltwirtschaftskrise zwar etwas besonderes ist. Die besondere deutsche Not begegnet aber auch überdeutlich der allgemeinen Weltwirtschaftskrise. Der großartig angelegte Schritt des Präsidenten Hoover, für den das deutsche Volk leidenschaftlich dankt, darf nicht allein unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, dass er bestimmt ist, Deutschland zu helfen, sondern es ist ebenso eine weltwirtschaftliche Bühnerat zur Erleichterung der Weltwirtschaftskrise.

Es kommt entscheidend darauf an, dass die große Entwicklung ohne Einschaltung von Hemmungen mit der geplanten Schnelligkeit ihren Vollzug und Vollendung findet. Auch diejenigen, die sich der Erkenntnis dieser zwingenden Notwendigkeit bisher verschlossen hatten, müssen durch die Ereignisse der letzten Wochen belehrt worden sein.

Die aus klarer Einsicht in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge entstehende Hoover'sche Tat, die auch in anderen Ländern soviel überzeugt Widerhall und Bereitschaftswillige Wirkung gefunden hat, endlich die Wahrheit über Deutschlands Lage. Die Welt muss und darf neues Vertrauen gewinnen. Durch große eigene Kraftanstrengung hat Deutschland bewiesen, dass es das Seine dazu tut.

Das Hauptreferat Dr. Solmsen.

Das Hauptreferat der Tagung des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes erstattete der Präsident des Verbandes Dr. Georg Solmsen. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die Notwendigkeit der Förderung nationaler Kapitalbildung. Auch die Reparationsgläubiger könnten nur dann auf Erfüllung ihrer Wünsche hoffen, wenn Deutschland unter der Kriegsbeschädigung nicht zusammenbreche. Dafür müsse ihm der Wiederaufbau der eigenen Wirtschaft mit eigenem Kapital möglich gemacht werden. Dr. Solmsen wandte sich weiter der Betrachtung der deutschen Wirtschaftspolitik im Hinblick auf ihre Wirkung der Kapitalneubildung und -erhaltung zu.

Verfahren an begegnen, seien dem Verteilung der Minderheiten und der Minderheiten geneben werden und die Regierung habe erklärt, dass sie alle notwendigen Maßnahmen treffen werde, um die Ruhe und Ordnung während der Wahlen aufrecht zu erhalten. Wie es heißt, soll der Kommandeur der Sicherheitspolizei einem Attentat entgegenstehen.

Aulenbergs

Über die Weltsohle des Schlesischen Zappelln.

Düsseldorf. In einem Interview mit Vertretern der Presse erklärte Dipl.-Ing. Aulenbergs sich über die Arbeit des Schlesischen Zappelln von Wuppertal nach Düsseldorf sehr befriedigt. Er hofft aus, dass auf der schwierigen Strecke nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometern gefahren werden könne. Befürchtungen, dass der vom Preußischen erzeugte Wettstreit eine Verlängerung des Bauzeitraums auf ein Jahr in längere Zeitraume zu verlängern, sondern eine kleine Verlängerung ab und kann zu verhindern. Hierfür sieht der Stromlinienwagen die besten Möglichkeiten. Der Schlesische Zappelln ist nach dem ersten gefahren, um denjenigen Versionen eine Wettbewerbsfähigkeit zu verschaffen, die in großzügiger Weise keinen Preis durch Unterschätzungen erhältlichen würden. Besonders dank Preußischer Ministerpräsident Dr. Gropius, dem Ministerpräsident der Deutschen Reich in Düsseldorf, für seine Zustimmung als Wettbewerbsverhältnisse der Stromlinienwagen die besten Möglichkeiten. Die Einführung des Zappelln wird nur durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen.

Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich kann gelingen. Auf einmal ein Problem von Anfang an, das Reparationslasten, die durch möglichst schnelle Reparationen, haben die Tragenden. Der Kriegsfall Landesaktionen gerichtet, der Sehnen und die Befreiung der Reparationslasten, die durch die Einführung des Auslands, wie nur schließlich

Bellmann begründet die Niederlegung seines Mandats.

In Chemnitz. In der Mandatsniederlegung des Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei Dr. Bellmann war von anderer Seite behauptet worden, daß die bestehenden Auslandsschulden über Reparationssumme, Reparationsfrage und Einberufung des Reichstages kaum den Anlaß zu dem Schritt gebildet haben könnten, zumal Dr. Bellmann wegen einer schweren Erkrankung im Süden weile. Wie das "Chemnitzer Tageblatt" hierzu meldet, hat sich Dr. Bellmann, der sich dieser Meinung erkennt und daß am selben Abend in Chemnitz aufhält, mit allen Gegenständen gegen die "Verkürzung der Tatsache" ausgesprochen, doch nichts anderes als die von ihm stark befürwortete Politik der Reaktion in den großen politischen Fragen der letzten Zeit, besonders aber die Notverordnung und Reichstagsseinsiedlung ihn dazu veranlaßt hätten, sein Mandat niederzulegen.

Urteil gegen Regierungsrat Gabriele.

Berlin. (Funkrund.) In dem Urteil gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Staatsanwalt Gabrieles verwarf die Strafkammer sowohl die Verurteilung des Staatsanwalts wie auch die des Angeklagten hinsichtlich der Beamtenfeindschaft, sodass das Urteil erster Instanz auf 150 Platz Geldstrafe bestätigt wurde. Wegen Übertretung der Strafverordnung wurde das Verfahren aus formalen Gründen eingestellt, da inzwischen eine Verjährung eingetreten ist. Der Staatsanwalt hatte gegen Gabrieles für beide Vergehen eine Geldstrafe von 500 Mt. beantragt.

Bei dem Prozeß handelte es sich um das Verhalten des Abgeordneten Gabrieles bei den nationalsozialistischen Unruhen auf dem Hollendorf- und dem Wittenbergrat in Berlin gelegentlich der Aufführung des Films "Im Westen nichts Neues" im November vorläufigen Jahres. Gabrieles war in der ersten Instanz wegen Beleidigung der Polizeibeamten und Übertretung der Polizeivorschriften zu 150 Platz Geldstrafe verurteilt worden.

Bulgariens Antwort auf den Hoover-Beschluß.

Brüssel. (Funkrund.) Neben die belgische Antwortnote auf Hoovers Vorschlag weist das Blatt "Vingtème Siècle" zu berichten, daß sie noch nicht ausgearbeitet ist. Man erwartet noch die Aufnahme der französischen Erwiderung, die diese in Washington finden werde. Die belgische Antwort, so behauptet die Zeitung, wird kurz sein. Sie wird die Initiative Hoovers anerkennend unterstreichen und im Übrigen auf die Notwendigkeit einer der eigenen Situation Bulgarien angepaßten Spezialvereinbarung hinweisen. Uebrigens werde man über den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten noch verhandeln müssen. Der Zeitung zufolge glaubt man in Brüsseler wohlinformierten politischen Kreisen, daß es nicht angängig sei, von Bulgarien ein Opfer zu verlangen, wie es die rigorose lebhafte Haltung des Hoover-Vorschlags vorsehe.

Polnischer Militärsieger über Johannesburg.

Berlin. (Funkrund.) Heute nachmittag um 14.44 Uhr erschien über Johannesburg aus der Richtung der Sowjetgrenze (Voigabien) ein Doppeldecker, auf dem deutlich das Zeichen J 52 und die rot-weißen Bierecke, die Abzeichen der polnischen Militärsieger, erkennbar waren. Das Flugzeug überflog in einer Höhe, die auf etwa 200 Meter geschätzt wurde, die Stadt, machte dann einen Bogen, flog dann über den Bahnhof und entfernte sich in der Richtung auf Aris. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt.

Echte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 27. Juni 1931.

Bombenangriff in Genua.

Genua. (Funkspruch.) Gestern nachts explodierten ungefähr von 2 Uhr ab 35 Bomben in verschiedenen Winkel der Stadt. Es gingen jedoch nur einige Fensterscheiben in Trümmer. Man nimmt an, daß der Bombenangriff aus demonstrativen Gründen erfolgt ist. Die Bomben sind nach einem ganz primitiven System hergestellt worden.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag unterzeichnet.

Genf. (Funkspruch.) Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien, der kürzlich in Berlin abgeschlossen und parafiert worden ist, ist heute von den bevollmächtigten Vertretern Deutschlands und Rumäniens, Dr. Posse, Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, und Popescu, Generalsekretär im rumänischen Handelsministerium, unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung ist in Genf erfolgt, weil die genannten Herren nach der Paraphierung nach Genf abreisen mühten, um an der Tagung des Betriebskomitees des Europäischen Ausschusses, die heute zu Ende gegangen ist, teilzunehmen.

Einheitsfront.

Am Stadtverordneten Dr. med. Hößler, Dresden, DRP.

Auf Grund der neuesten Notverordnung sind sich auf einmal alle Parteien einig geworden, daß das Reparationsproblem energisch angegangen werden müsse, was wir schon von Anfang an gefordert haben. Woher diese plötzliche Einmütigkeit nach jahrelanger Erfüllung? Nun, bisher sind die Reparationsleistungen durch Schuldenmachen auf Grund der durch den Inflationsfederalismus freigewordenen Kreditmöglichkeiten bezahlt worden, mit anderen Worten: bisher haben die Inflationsgeschädigten die Reparationslasten getragen. Jetzt sind die Kredite erschöpft, die allen 8 Prozent Kriegsschulden durch 10-12 Prozent neue, meist Auslandsschulden ersetzt, nun geht es um den durch die Inflation geretteten Schuldentstand und um den Bestand der Beamtenrechte. Also der Teilanspruch der "Aufwertung" möchte sich aus und droht auf alle Überzugsrechten, daher die Einheitsfront! Als ob nun damit bei 27 Milliarden Auslandsschulden alles zur Besserung getan wäre, als ob wir nur einmütig die Einführung der Reparationen zu beschließen brauchten. Nein, Herr Schatz, das wissen Sie ganz genau, daran hindert uns die ungesehene Auslandsschuldung, die sie infolge des Inflations-erdbebens eingesetzt hat und die unseren Kapitalmarkt und unsere Währung beherrschten. Selbst einer Revolution in neue "Reiche" droht das Beispiel Spaniens (s. Buletto). Man glaubt zu schreien, und man wird geschoben, nämlich wir werden von unseren auswärtigen Geldgebern geschoben. Solange wir uns diese nicht vom Hals schaffen, ist es nicht mit unserer freien Entscheidungsfreiheit.

Mit plumper Gewalt und mit hohen, aber leeren Phrasen ist bei unserer Ehrkrückung und innerlichen Kontrakt-

nichts zu erreichen. Sündhaft muß es einmal allen, aber auch allen in der Einheitsfront klar werden, daß es mit dem Wohlbeben auf Europa gründlich vorbei ist, daß wir einmütig in der deutschen Not zusammenstehen müssen. Es geht um mehr als Parteihaber und -programme, es geht um alles, um unsere Existenz als selbständiges Volk! Es muß die wahre Einheitsfront des Einzelns und Zusammenlebens aller für alle, der wahren Volkgemeinschaft, der deutschen Gemeinschaft gegen deutsche Not geschaffen werden. Der erste Schritt dazu muß die Webergemeinschaft des Inflationsfederalismus sein, und damit die Befreiung des Märktes vor der inneren Entschuldung, ferner die Mobilisierung und zur Schuldenbegleichung aufzuhören zu machen die Lockerung des stagnierenden Trustkapitals und der Vermögen der öffentlichen Hand. Tun wir das nicht selbst in unserem Interesse, so werden es die anderen in ihrem Interesse tun, nämlich, die Gläubiger durch Zwangsauflösung, auf die schon in Chequers angekündigt wurde. Es gilt alle Möglichkeiten in Frei und im Saag davon auszuschöpfen, das Kriegsschuld und innere Entschuldung aus den Verträgen herauszukommen, das Gleichtberechtigung im Völkerbund bezüglich der Wehrhaftigkeit durchzuführen und daß eine Bündnispolitik gegen die Hegemonie Frankreichs mit allen Mitteln angestrebt wird. Um dies mit den Gegnern achtungsvoll zu thun können, ist aber die innere Einheitsfront der deutschen Volkgemeinschaft erforderlich. Einigkeit und Recht und Freiheit sind das Glück des Unterlands! Das ist wahres innere Einheitsfront, die uns alle ohne trennende Abgrenzen und Eigentümlichkeiten vereinen muß. Der Volksrecht-Kampf geht nicht gegen "rechts" oder "links", sondern gegen Kriegsschuld- und Entschuldigungsclüge, wie die letzten öffentlichen, nationalen Kundgebungen im ganzen Reich beweisen, und um die Wiederherstellung eines einigenden Rechtes im deutschen Volksstaat. Läßt uns arm werden, damit wir gut werden! Dann wird uns die innere Kraft wieder emporheben durch Racht zum Licht, auf daß wieder die Männer wehen über deutschem Wesen, an dem auch dann die Welt mit ihrer Krise wahrhaft geneisen kann. (Aus der Vollversammlung Beipiel.)

Wetterungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Bielefeld.)

21. 6. 1931: 8.1 mm Niederschlag.

22.-27. 6. 1931: kein Niederschlag.

Zum Deutschen Sängertag

am 28. Juni.

Ich bin das lied. — Der mich erschuf,
gab mir den herrlichsten Beruf:
Ich soll mit meinem süßen Klingen
mich in das Herz der Menschen singen.
Ich tröste sie im tielen Leid
und lände ihre Trägheit.

Um trautes Herz zur Geterhunde
erklinge ich von Mund zu Munde,
als treuer Liebe Herzengespräch
bald hell zur Lust, bald bang zur Klage.
Ich siehe mit auf fremden Wegen
als Mutterklang, als Heimatlegen.

Ich geh' nimmermehr verloren,
da ich im Volke bin gehoren;
so leb' ich auch im Volke fort
als seiner Seele treuer Hirt.

Wo sommerlich Drohlein singen,
wo Blumen blühn und Bäcklein springen,
im grünen Walde in mein Reich —
als frisches Kind kom' ich zu euch.

So schaut mich auf und meine Klänge
in eures Alltags Not und Enge,
dass ihr ein Süßlein seit entricht
von allem, was den Sinn bedrückt!
Schleicht euer Herz mir auf und willt,
dass heute mein Geburting ist!

Denn feiert man im Sängerbund

jukt auf dem ganzen Erdenrund.

Vom Helden zum Meer, von Land zu Land

schlingt Deut' sich ein Liebesband

um alle, die in meiner Hut

von einem Mutterlaut und Blut,

zum deutschen Volks- und Lievertrag!

Erich Langer.

Reparatur auf dem Meeresboden

Mit dem für die allerdanktige Zeit schon zu erwartenden Einsetzen regelmäßiger Flugverbindungen zwischen Europa und Amerika und dem östlichen Osten sorgen heutzutage schon die Gründer und Techniker aller interessierten Länder an, sich den Kopf zu zerbrechen und über die Errichtung von Wasserflughäfen, von einem gut eingespielten und ergänzten Flug-Überwachungsdienst und von Zwischenstationen auf dem Meere selbst, die notwendig werdende Reparaturen, Übernahme von Brennstoffen, Abholung der Mannschaften und Umladen der für anders Strecken bestimmten Güter ermöglichlichen sollen.

Man hat verschiedentlich schon für derartige Zwischenstationen (die in erster Linie naturgemäß Reparationswerkstätten sein müssen) Vorläufe und Entwürfe gemacht, ohne daß allerdings bisher eine befriedigende Lösung gefunden wurde. Gest in den letzten Tagen haben zwei namhafte Ingenieure

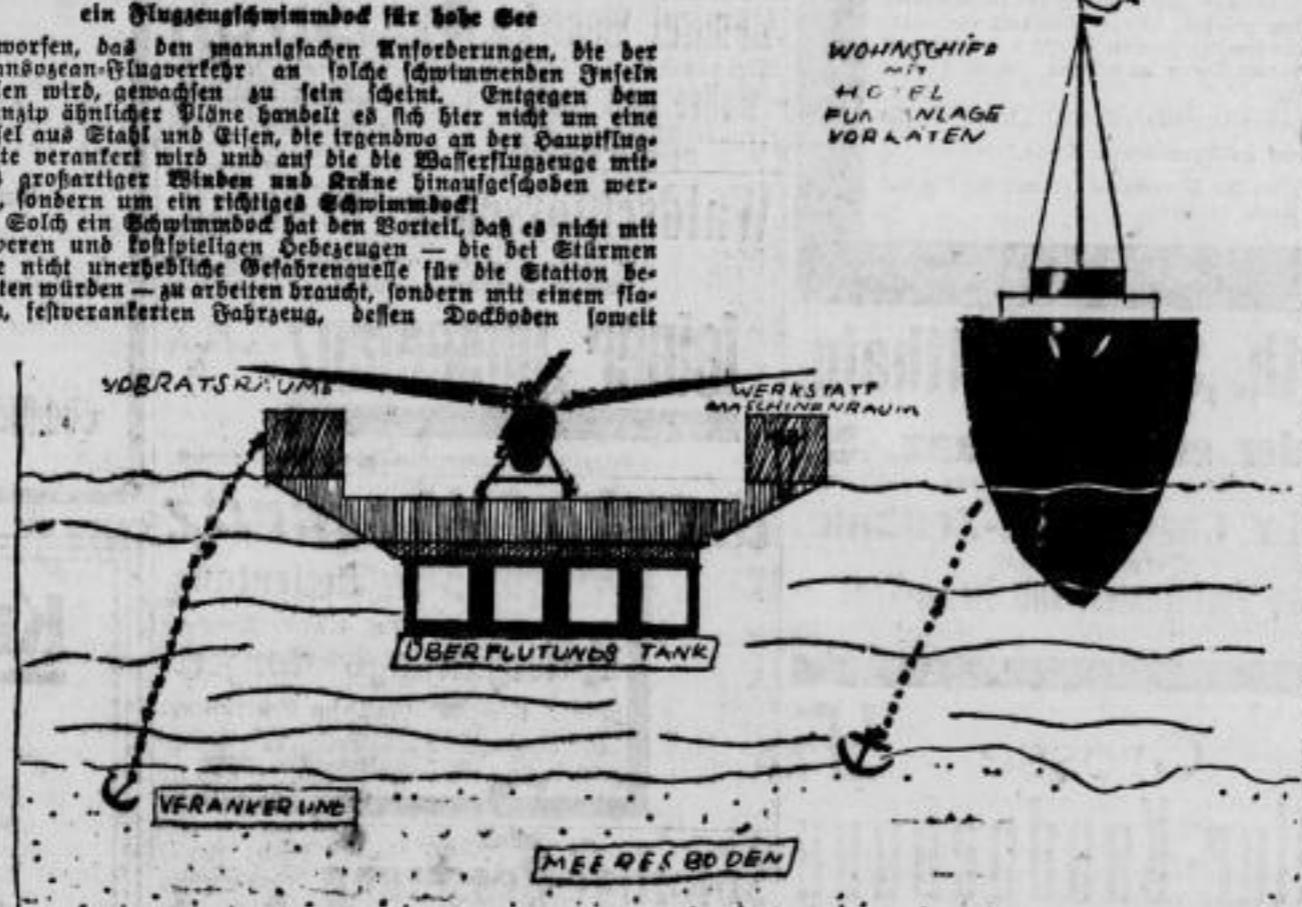
einen Flugzeug-Schwimmboot für hohe See entworfen, das den mannigfachen Anforderungen, die bei Transocean-Flugverkehr an solche schwimmenden Inseln stellen wird, gewachsen zu sein scheint. Entgegen dem Prinzip ähnlicher Pläne handelt es sich hier nicht um eine Insel aus Stahl und Eisen, die irgendwo an der Hauptroute veranlagt wird und auf die die Wasserflugzeuge mittels scharfzügiger Winden und Krane hinaufgeschoben werden, sondern um ein richtiges Schwimmboot!

Solch ein Schwimmboot hat den Vorteil, daß es nicht mit schweren und kostspieligen Hebezeugen — die bei Stürmen eine nicht unerhebliche Gefahrenquelle für die Station bedeuten würden — zu arbeiten braucht, sondern mit einem flachen, festverankerten Fahrzeug, dessen Dockboden sowohl

schnelllaufenden kleinen Schlepp- und Rettungsbooten die Funktion, ein kleines Lazaret (für das aber nicht unbedingt ein Platz zur Verfügung stehen muss), ein Verbandslager und schließlich ein Lager für Erzeugnisse und des großen Proviant.

Die Beladung der Station

sollte zu bestehen aus drei Punkten, die in abständigen Schichten arbeiten und möglichst als Sanitäter ausgebildet sein mühten, drei Monteuren, die auch größere Reparaturen selbstständig ausführen können und sechs Mann seimbürtigem Personal, die beim Todten und Startern Hilfsdienste leisten müssen, in erster Linie aber für die Bedienung der Rettungsboote und der Kraftwerke und für die Beobachtung



unter Wasser gesetzt werden kann, daß das Flugzeug bequem mit eigener Motorvorstufe auf den Schwimmern hineingeleitet kann. Soviel es in dem Innern des Docks verträgt und festgemacht worden ist, drücken große Dieselmotoren das

Ballastwasser aus den Tauchanks heraus, das Dock hebt sich, bis der Inneneboden vollkommen trocken ist und Menschen bequem an die Maschine, das Traggestell und die Schwimmer herangehen können. Ein solches Schwimmboot für Wasserflugzeuge — wie es bisher noch nie erbaut worden ist — hat den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß es sehr niedrig gehalten sein muß, damit die Flügel der gebauten Maschinen über die Seitenwände herausragen können. Hierdurch wird die Gefahr daß hohe Wellen oder harter Wind das Dock umwerfen, fast verringert. Außerdem kann ein solches Dock verhältnismäßig klein gehalten werden, was wieder den Transport an und von der Station erleichtert. Und schließlich können in den Seitenbauten der Maschine Werkzeuglager und Tanks eingerichtet werden, ohne daß eine allzu große Belastung besteht.

Der Nachteil dieser Konstruktion besteht darin, daß die Stationsmannschaft nicht auf der künstlichen Insel leben kann, sondern ihre Wohnräume auf einem — ebenfalls sehr verankerten — Bootsliegeplatz aufgewiesen erhält. Auf diesem Schiff befinden sich neben sehr starken und

der Instrumente in der meteorologischen Station zur Verfügung stehen. Selbstverständlich wäre das Wohnschiff auch auszurüsten mit mehreren starken Scheinwerfern, einer großen Anzahl von Akkumulatoren, die das Arbeiten der Pumpen und der Lichtmaschinen auch bei Versagen der Dieselmotoren gewährleisten.

Die Kosten für eine solche Ocean-Zwischenstation dürften sehr beträchtlich sein, da neu nur das sehr flache und niedrige Dock erbaut werden muß. Nach Ansicht von Sachverständigen benötigt man für die Flugroute Europa — (Näherungsangabe: Irland) Amerika nur

best solcher Stationen,

die ja nicht Nationen sind, sondern bei besonders schweren Unfällen auch leicht an den Ort der Notlandung geschleppt werden können. Das erweckt an der ganzen Angelegenheit die Industriebefähigung und die Löhnung des Personals sehr. Wenn jedoch die an Überseejugendlichen beteiligten Staaten finanzielle Unterstützungen aufzuladen und die Benutzung gebühren für das Dock nicht allzu hoch gehalten werden, ist die Nutzbarkeit der Anlage sehr wahrscheinlich. Was aber wichtiger ist, das ist die Zukunft, daß diese Docks die Sicherheit des Überseefernverkehrs ganz erheblich erhöhen und damit nicht unwesentlich für das Anlegen von Kontinent zu Kontinent werden würden! Dipl.-Ing. Hans Ohlmann.

Höpfner

Sonntag, 28.6.
ab 1/6 Uhr

Tanz

mit dem beliebten Tanzorchester
„THE RHYTHM-BOYS“ Leipzig-Döbeln

Faszinierender Rhythmus!
Stimmung! Leichte Schläger.
Neuhheiten! Überall beste
Publikums-Erfolge!

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gomoll :: Telefon 674

Gedeck 1.50 Mk.

Rheinische Suppe

Hindernisse mit jungem Gemüse
Obst-Törtchen

Außerdem:
Gefüllte Tauben, Erdbeeren mit Schlagsahne
Fürst Pückler-Gefülltes u. a. m.

Die bekömmlichen Müselshof-Biere
hell, dunkel und Plässner Urquell.

Außer dem Hause in Kannen Ltr. 1.00
außer dem Hause in Syphons Ltr. 1.10

Plässner Urquell Ltr. 1.20, in Syphons Ltr. 1.30

Bierbestellungen außer dem Hause rechtzeitig erbeten.

Auf der Terrasse: Radio-Konzert.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag

feiner Öffentlicher Ball.

Beginn 5 Uhr.

Es lädt erfreut ein

Tanz frei.
Curt Lößler.

Nur wenige Tage Riesa-Schützenplatz

Ein Weltstadt-Ereignis, wovon man spricht

Ab Dienstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr
Gastspiel der Original-

SCALA

Unter persönlicher Leitung des rühmlichsten Varieté-Fachmannes Dir. Fritz Hemberger.

„Ein Triumph der Neuzeit“
in dem vornahmen blason 4-Masten-Pracht-Zeltbau, die neue große Pracht-Varieté-Revue-Bühnen- schau „Einst und Jetzt“ in 25 Bildern. Höchstleistungen der Prominenten, umrahmt von einem Kraus schöner Frauen. Garantiert das Fabelhafteste was an Kostümen, Lichteffekten und Dekorationen je in Riesa geboten. Keine Weltstadt vermochte bisher eine derartige prunkvolle und abwechslungsreiche Varieté-Revue zu solchen kleinen Preisen zu bieten.

Nur begrenzte Sitzplätze 0.60, 0.90, 1.50 u. 1.80 Mk.
Vorverkauf im Zigarrenhaus Wittig.

Einkaufskarten für Erwerbslose 40 und 60 Pf. nur
an der Kasse zu haben.

Gasth. „Stern“ Zeithain.

Morgen Sonntag

der elegante Tanz.

Eintritt wie üblich.

Stimmung und Humor.

Hotel z. Casino, Lg.-Zeithain.

Morgen Sonntag

großes Ball-Konzert und Dielen-Tanz

worauf freundlichst einladet

Oskar Moritz.

Grosse Kultur-Kundgebung

am Dienstag, den 30. Juni
abends 8 Uhr im Höpfner-Saal.

Es spricht der bedeutendste Kulturpolitiker
der Gegenwart

Hans Schemm, Bayreuth

über das Thema:

Mutter oder Genossin?

Wir fordern die gesamte Eltern-, Lehrer- u. Wissenschaft von Riesa und Umgegend auf, diese Kundgebung zu besuchen und in Schemm einen Mann zu hören, den man mit Recht zu den bedeutendsten Kulturpolitikern Deutschlands zählt.

Schemm wird für Riesa ein Ereignis.

Eintritt 7 Uhr.

Unkostenbeitrag 30 Pf. Galerie 50 Pf.

NSDAP., Ortsgruppe Riesa.

Schulfest in Strehla

Montag, den 29. Juni 1931
9 Uhr: Weitang, anschließend: Sternschießen,
Volks- und Kinderbesetzungen
11 Uhr: Turnerliche Aufführungen der Gruppen
18 Uhr: Meigen der Wödchen
21 Uhr: Singen.

22.10 Uhr ab Werkplatz Autobahnbindung nach Riesa.

Stadtpark-Wirtschaft

Morgen Sonntag nachmittag

Kaffee-Freikonzert

Abends 8 Uhr

Italienische Nacht

mit Konzert u. Tanz.

Ausgeführt von der Kapelle Trostel
unter persönlicher Leitung.

Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Wettiner Hof statt.

Eintritt 30 Pf. inklusive Steuer.

Erg. laden ein Anna verw. Wesser, Kap. Trostel
Bund der Sudetendeutschen.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ab 8 Uhr
Gartenfreikonzert und feiner Ball.

Zu zahlr. Besuch lädt freundlich ein Paul Möller.

Rosengarten Grödel.

Schönster Ausflugsort, angenehmster
Familienausflugsort. Jeden Sonntag
ab 5 Uhr, jeden Mittwoch ab 8 Uhr

Dielentanz.

Schützenhaus Riesa

Seite Sonnabend und morgen Sonntag

öffentl. Fleisch- und Wurst-Auskegeln

3 Minuten 35 Pf.

Admiral Boberfeld.

Morgen Sonntag lädt zu

Rosse und Rüben

freundlich ein

Rudolf Gählelein.

Rosse- und Hafer-Stroh

Jomie Stroh gibt aus 15

Rittergutsverwaltung

Gählelein

Telefon Gählelein 210.

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Sonntag zur Einweihung der
neuen Garten-Tanzdisco, ab 8 Uhr

feiner Dielentanz

Hierzu lädt freundl. ein Miss. Gentil.

Gasthof Nünchritz

Sonnabend, 8 Uhr Dielentanz.

Sonntag, nachmittag 4 Uhr

Unterhaltungs-Konzert.

Eintritt frei. Nachdem Dielentanz.

Bei ungünstiger Witterung nur Sonn-

tag 8 Uhr Ballmusik.

Dankesagung.

Sofortige Besserung

Teile Ihnen hierdurch mit,

dass ich 8 Jahre

lang mangelenkt war, konnte nicht viel essen, ging immer

auf Arzt, habe alles angevordert, aber nutzte leider nicht

viel. Aber mein Bruder, dem es ebenso gegangen ist, hat

mit Ihr Indisches Kräuter-Pulver geraten, was ihm, wie

er sagte, bestimmt geholfen habe. Ich möchte den Versuch

und richtig es ist so wie ich Ihnen schreibe. Gleich am

Ende der 1. Schachtel fühlte ich sofortige Besserung und

heute nach 3 Schachteln esse ich wieder ziemlich so wie

früher, mir schmeidt es wieder ausgezeichnet. Habt gutes

Glücksgang. Habt 22 Pf. genommen. Wan kann sagen,

das Pulver tut Wunder, so ist es wenigstens bei mir und

auch bei meinem Bruder. Ich spreche für Ihr Indisches

Kräuter-Pulver, und auch mein Bruder, unseren besten

Punkt aus. Werde jedermann, dem es so geht, zu jeder

Zeit Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfehlen. So schreibt:

Hermann Weber, Strehla, Gabergasse 194, am 5. Juni 1931

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen
meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein
gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten
des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute
Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswegs, des Lungen-

systems und der Verdauungsgänge, sowie

bei Gicht, Rheumatismus, Adenitisierung,

rheumatischer Kopf- und Rückenschmerzen, Hinter-

reinigungszustand, Schachtel 3.-M. Vorrätig

sachen in vielen Apotheken, bestimmt in den

Apotheken in Riesa, Strehla, Lommatzsch.

Verfasser: Necker

Rechtsseite: Necker

Linksseite: Necker

DKW

für Reise u. Sport
Die Maschine Luxus 500



1050,- M.
DKW Super Sport 500
2 Zylinder 1 Taktmotor
Wasser Kühlung o. 15 PS
3 Watt Lichtanlage
3 Gang Blockgetriebe
Tankschaltung

1050,- M.
DKW Schätzle JS 600
Schätzle 1 Zylinder
4 Taktmotor o. 13 1/2 PS
3 Gang Blockgetriebe
Tankschaltung

und die anderen bewährten

VERTRÄTER: Firma Franz Müller, Riesa, Rosenplatz 1.

Die Sächsische Landespandbriefanstalt in Dresden

Deutschl. rechtl. Sächsische Landespandbriefanstalt für Industrie, Handel u. Gewerbe
unter der Gewähr des Freistaates Sachsen

ist bis auf weiteres freibleibend Abgeber ihrer

7%igen Goldmarkspandbriefe Reihe VIII

zum Überfüllung

zur Zeit 97 1/2 %

Günstertermine: 1. Mai und 1. November

Reichsmündlicher — Belehrbarkeit bei der Reichsbank
wird beantragt

Überplanmäßige Anbildung u. verstärkte Tilgung bis 1. Nov. 1935 ausgeschlossen
Aufträge nehmen alle Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen entgegen

Sächsische Staatsbank Sächsische Landespandbriefanstalt

Krankenversicherung

mit Vertrauenslache!

Unsere für das Geschäftsjahr 1930
gewinnberechtigten Versicherten
erhalten

5 volle Monatsprämien

Rückvergütung.

Deutsche Kranken-Verlängerungs-A.-G.

Berlin-Schöneberg

Innsbrucker Straße 26/27

Mitarbeiter gesucht

Bitte ausschneiden! Als Drucksache I. Umschlag stecken!

Erbitte kostenlose Zusendung eines Prospektes R.

Name: _____

Beruf: _____ Lebensalter: _____

Deutsche Adresse: _____

Aus den Landtagsausschüssen. Entscheidungen des Rechtsausschusses.

Dresden, 27. Juni.

Im Rechtsausschuss wurden die Vorlagen über den Haushaltsgleich und der Initiativvorlage betreut, die Aufwertung der Kreisförsterei angenommen. Die vorgeschlagene anderweitige Schließung der Bereitstellung von Einkommen, Arbeitsaufgaben und Umlaufhäusern wurde bewilligt. Für die Bereitstellung der Einkommen- und Arbeitsaufgaben zwischen Staat und Gemeinden wurde der Staatsantrag erhöht und der Haushaltsgleichsstich verfügt. Von der Kraftfahrzeuggesetz erhielt der Staat weniger und der Wegbaustadt mehr als im Stich vorgesehen. Der Wortsitz der Regierung, die Bereitstellung aus dem Haushaltsgleichsstich an Bedingungen zur Sicherung einer besseren Hindernisbaratur der Gemeinden zu prüfen, wurde absehbar, ebenso eine Vorschrift, wonach auf Beschwerde des Gemeinderats gegen nachteilige Beschlüsse der Stadtverordneten die Beschlussfassung der legt werden soll.

Der Industrieunterforschungsausschuss

Vor einem Monat war vom Landtag ein sozialdemokratischer Antrag auf Einziehung eines Unterforschungsausschusses angenommen worden. Dieser Ausschuss sollte prüfen, ob die gegen den früheren Finanzminister Dr. Weißer erhobenen Vorwürfe zu Recht beständen, während seiner Amtszeit Steuerstundungen in mehr als zulässiger Weise vorgenommen und dafür verantwortet zu haben. Um die Angelegenheit noch zu prüfen, hatte der Ausschuss Steuerberatern angefordert. Dagegen hatte das Finanzministerium Bedenken geäußert und ein Gutachten des Reichsfinanzhofes erbeten. Dieses Gutachten ist jetzt beim Sächsischen Landtag eingetroffen und spricht sich ablehnend über die Ausführlichkeit der Heranziehung von Steuerberatern aus. Diesen Bescheid hat der Ausschuss mit Bedauern zur Kenntnis genommen und eine Entschließung gefasst, in der diesem Verfahren Ausdruck verliehen wird. Die beiden Berichterstatter sollen sich während der Landtagssitzungen bemühen, eine Nachprüfung der Angelegenheit an Hand der zugänglich gebliebenen Urteile vorzunehmen.

Schulungen vor dem Haushaltsausschuss

Der Haushaltsausschuss II des Sächsischen Landtags genehmigte den Stich der höheren Lehranstalten, in den als erste Stufe für den Bau der Dürerstraße in Dresden 250 000 Reichsmark eingesetzt sind. U. a. erklärte die Regierung, daß weder Stellen- noch Raumvermehrung vorgenommen werden könnten. Im Jahre 1922/23 hatte Sachsen 722 000 Volksschulkinder. Die Zahl sank dann auf 304 000 und blieb sich demnächst um 600 000 bewegen. In etwa sieben Jahren sei wieder mit einem Abgleiten bis unter 500 000 zu rechnen.

Politische Tagesübersicht.

Zugangsstrafe für einen ukrainischen Senator wegen Wahlkrebs. Das politische Gericht in Romano verurteilte den früheren ukrainischen Senator Korzukj wegen staatsfeindlicher Reden im letzten Wahlkampf zu einem Jahr Zuchthaus unter Erneuerung der Unterforschungshaft und vorläufiger Freilassung gegen Kautions.

Die Deutsche National Bank New York hat der österreichischen Nationalbank fünf Millionen Dollar überwiesen. Es handelt sich um einen Vorfluss auf den zweiten Hundertmillionen Schilling-Kredit der Bank für den Internationale Zahlungsausgleich.

Urteil im Pariser Prozeß gegen Prinz Friedrich Leopold. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist in Abwesenheit vom Pariser Richteramt zur Zahlung von 28 720 Francs an eine Pariser Möbelhandlung verurteilt worden. Der Prinz soll — wie bereits mitgeteilt wurde — ein Möbelstück gekauft und eine Anzahlung geleistet, dann aber die Annahme des gefaßten Gegenstandes in Deutschland verweigert haben.

Einmonatiges Verfassungsverbot in Hessen. Der hessische Minister des Innern hat durch eine Verfügung angeordnet, daß in der Zeit vom 8. Juli bis zum 8. August d. J. einschließlich keine öffentlichen politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel stattfinden dürfen. In der Begründung wird u. a. gefagt, daß die hessische Bevölkerung sowie die Polizei seit den Reichstagswahlen im September 1930 nicht mehr zur Ruhe nekommen seien. Mit Rücksicht auf die im Herbst d. J. stattfindenden hessischen Landtagswahlen soll daher eine unmittelbare Unterbrechung der politischen Tätigkeit eintreten.

Wieder ein polnisches Flügzeug über der Grenzmark. Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Mittwoch wiederum ein polnisches Flügzeug zweimal große Teile des Kreises Niesky überflogen. Es handelt sich um einen Doppeldecker, der auf der einen Tragfläche die Buchstaben G.P. und auf der anderen die Buchstaben G.P.B. und die polnischen Farben trug. In der Nähe von Bentschen wohnt ein polnischer Pfeifer, der ein Flügzeug besitzt. Man nimmt an, daß es dieser Flieger ist, der jetzt und in den letzten Tagen der vergangenen Woche mehrfach in großer Höhe die Kreise Bautzen und Niesky überflogen hat.

Eine Botschaft des Deutschen Evangelischen Kirchensamtschusses an den Amerikanischen Kirchendienst. Der Deutsche Evangelische Kirchensamtschuss hat durch seinen Präsidenten Dr. Kappler dem Amerikanischen Kirchendienst Botschaften lassen, daß dieser als erste kirchliche Körperlichkeit sich gegen das Berliner Diktat gewandt habe. Präsident Dr. Kappler stellt die heroischen Anstrengungen des deutschen Volkes zur Überwindung der Wirtschaftskrisis in den Mittelpunkt seines Schreibens, mit dem er die Botschaft des amerikanischen Kirchendienstes beantwortet und hebt hervor, daß diese Botschaft das deutsche Volk nunmehr an den höchsten Stand seiner Leistungsfähigkeit geführt hätte. Er appelliert an den Amerikanischen Kirchendienst, auch weiterhin dafür zu wirken, daß in der Mission der Völker der Geist der Wahrheit, Gerechtigkeit und christlichen Brüderlichkeit zum Siege komme.

Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Der Reichsverband der Deutschen Industrie wird seine Mitgliederversammlung am 25. und 26. September in Berlin abhalten. Die Tagung wird unter dem Präsidenten „Deutsche Industrie und Deutsches Volk“ stehen. Am Schlus der Tagung wird eine Urkunde für den Vorsitzenden, Geheimrat Dr. C. Duisberg, stattfinden, der aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahrs den Vorsitz im Reichsverband niedergelegt wird. Am Hinblick auf den

Bor der Artisfahrt des „Graf Zeppelin“.

In Grieshaben. Nachdem die Nordpolfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nicht durchgeführt werden wird, wird das Luftschiff eine artisfahrt durchgeführt unternehmen, die im Juli vor Rio geben wird. Neben der Fahrt werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die finanzielle Lage der Artisfahrt wird, in nunmehr gelöst worden. Es fehlen Mittel durch die nicht mehr rückholbare Anzahlung des Hartkonsortiums auf die Nordpolfahrt sowie durch Teilnahme deutscher Zeitungsunternehmungen und anderer Unternehmen an der Fahrt in erster Linie dafür zur Verfügung. Der russische Eisenbahnchef „Malinov“ der die Ausgabe hat, auch nach etwaigen Überresten der Rettungsexpedition von Amundsen zu forschen, wird auf Trans Island mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ zusammenstehen und Post austauschen.

Das Luftschiff wird voraussichtlich in Grieshaben

am 20. Juli starten, in Berlin eine Zwischenlandung machen und die deutschen Teilnehmer aufnehmen. Dann wird es nach Venezuela fahren, wo die russischen Teilnehmer an Bord gehen werden und der Betriebsstoff für die Artisfahrt aufgenommen wird. Von hier aus wird dann der eigentliche Artisfahrt beginnen, der 5 bis 6 Tage dauert wird. Unterwegs werden kartographische Aufnahmen und geographische sowie meteorologische Messungen durchgeführt werden. Bis jetzt werden an der Fahrt teilnehmen deutscherseits ein Meteorologe und zwei Geodäten, von russischer Seite zwei Geographen und ein Meteorologe sowie ein schwedischer Erdmagnetiker.

Vor Beginn der Polarfahrt werden im Luftschiff einige Instrumente vorgenommen, in denen die wissenschaftlichen Instrumente untergebracht werden sollen. Die Polarausrüstung wird bereits in Grieshaben an Bord gebracht werden.

Christliche Gewerkschaften gegen DSI

Dresden, 27. Juni.

Der Landesausschuss Sachsen der Christlichen Gewerkschaften besuchte sich mit dem Referat des Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller auf der außerordentlichen Tagung in Chemnitz. Der Landesausschuss teilte dazu mit:

Der Verband Sächsischer Industrieller leitete im Januar ds. J. eine große Aktion mit dem Motto „Sachsen braucht Arbeit“ ein. Soweit diese Aktion lediglich Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für die ländliche Industrie bezweckte, konnten alle Volkschichten Sachens, die alle mehr oder weniger von einer arbeitslosen Industrie abhängig sind, sie unterstützen. Es zeigte sich aber bald, daß nicht die Schaffung von Arbeit der Hauptzweck war, sondern Abbau der Löhne, Abbau der sozialen Versicherung, des Arbeitsrechts und Abschaffung der Schlichtungsinstanzen unter dem Deckmantel „Sachsen braucht Arbeit“ betrieben wurde und betrieben wird. Dies kommt besonders in der letzten Rede des Verbandsvorsitzenden, Direktor Witte, in der neuen Rundgebung vom 25. dieses Monats zum Ausdruck. Was der DSI und seine Syndicat im Laufe der letzten Monate verlautbaren ließen, ist nichts anderes als der scharfe Klassenkampf von oben.

Wir warnen den DSI und seinen Vorsitzenden, diesen Weg weiter zu beschreiten. Der Weg führt nicht zum erhofften Ziel der Arbeitsbeschaffung, sondern er führt zur Entzweiung aller Volkschichten und zur Revolutionierung der breiten Volksmassen. Die Christlichen Gewerkschaften gehen nicht achilos an der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik vorbei. Sie sind bestrebt, mit allen Volkschichten an der Gründung der Wirtschaftsverhältnisse mitzuwirken. Sie lehnen aber den Weg, den der Verband Sächsischer Industrieller eingeschlagen hat, mit aller Entschiedenheit ab.

Sportflieger abgestürzt

Erfurt, 27. Juni.

Auf dem Erfurter Flugplatz kam Freitagabend ein Sportflieger des Technikums Bad Frankenhausen in der Kurve ins Trudeln, stürzte aus 150 Meter Höhe ab und verletzte schwer gestört. Der Führer, Wolfgang Stiel, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Entreffen der amerikanischen Flieger in Stuttgart.

Stuttgart (Funckruss). Die amerikanischen Flieger Beck und Gatto sind auf ihrem Weiterflug von Moskau kommend vor 12 Uhr mittags (6 Uhr früh MEZ) in Stuttgart eingetroffen.

Privatlehrer erschlägt ein 13 jähriges Mädchen und begeht Selbstmord.

In Darmstadt. Am Donnerstag abend ereignete sich in Darmstadt eine schwere Bluttat. Der jüngste Stellvertreter des Lehrers Dr. Arch erstickte dem Sohn des Bahnhofswirtes Hochbiller unterricht. Als nach Schluß der Stunde die 13jährige Tochter des Bahnhofswirtes in das Zimmer trat, kreischte Dr. Arch plötzlich das Mädchen durch zwei Bleibeschuß nieder. Bevor er feuerte rief er: „Verabscheide dich“. Darauf ging Arch in ein Nebenzimmer und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen ist seinen Verleidungen erlegen.

Der Stand der Elektrifizierung der Bahnen in den verschiedenen Staaten

Nach % des Gesamtbestandes sind mit elektrischem Betrieb ausgestattet:

	SWITZERLAND
SWEDEN	53%
ITALY	5%
FRANCE	2,5%
GERMANY	2%

Statistik: Der Stand der Elektrifizierung der Bahnen in den verschiedenen Staaten.

Von allen Staaten, welche die Umwandlung ihrer Bahnen in elektrische Betriebe in Angriff genommen haben, hat die Schweiz die meisten Fortschritte aufzuweisen. Es ist in weiten Abständen dann Schweden, Italien, Frankreich und an letzter Stelle Deutschland. — Obwohl Deutschland mit ja den ersten Staaten gehört, welche die Elektrifizierung der Bahnen in Angriff nahmen, ist es doch hinter den andern zurückgeblieben. Zugleich fanden die Arbeiten durch den Krieg ins Stocken und in den Nachkriegsjahren schlechte das Geld. — Wie weit die Arbeiten in den einzelnen Staaten gediehen sind, zeigt ein Blick auf unsere heutige Darstellung.



Paris ist mit ihm angfreidet.

Der französische Botschafter in Washington, Paul Clauzel, soll seinen Posten verlassen, da er bei der Aktion Hoover zum Zahlungsauschuß den Standpunkt seines Landes nicht energisch genug vertreten haben soll.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Leichtathletikmeisterschaften des Gau Sachsen.

Die Leichtathletikmeisterschaften des Gau Sachsen, die heute auf der Staatsmannschaft beginnen und am Sonnabendvormittag ab 9 Uhr fortgesetzt werden, haben ein sehr gutes Meldeergebnis gezeigt. Diese ausdrücklichen Wünsche erfordern das Einlegen von Vorläufen bei den Maßlängenbewerben. Vorkämpfe in den Sprung-, Wurf- und Stoßwettbewerben. Die Wettkampftafel sieht auf den ersten Blick recht umfangreich aus. Bei genauer Beobachtung ist aber festzustellen, dass die große Anzahl Vorkämpfe nötig ist, um den wirklichen Meister zu ermitteln. Bei der Wettbewerbszeit eines großen Teiles der Gemeinden in einem großen Teil der Wettbewerbe wird es bereits hier harte Rennen geben, so dass sich der Besuch der Meisterschaften lohnt, zumal der Veranstalter sowohl am Sonnabend als auch am Sonnabendvormittag keinen Eintritt erhält.

Es ist natürlich unmöglich, alle 32 Entscheidungen auf den Sonnabendvormittag zu verlegen. Deshalb wird ein Teil der Meisterschaften in den Sonnabendmorgen und im Sonnabendvormittag entschieden. Daneben laufen die Wettbewerbe der Gehkämpfer und Fünfkämpferinnen.

Schwimm sport.

Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen.

Eine stattliche Anzahl Schwimmer, Mitglieder der Deutschen Turnerschaft in Riesa, des C. S. "Sportlust" und des Riesaer Sportvereins hatten sich gestern abend im Elbtal eingeladen, um die Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen im Schwimmen abzulegen. Geschwommen wurde von der Süße bei Dörmitz aus und zwar mindestens 15 Minuten. Auch diesmal zeigte es sich wiederum wie gut es war, dass einige Rettungsschwimmer das Uferboot begleiteten, denn nicht alle Brüllinge vermochten die Strecke durchzuhalten und muhten im Boot gebrochen werden. Die Prüfungen wurden von den Schwimmwartes des Turnkreises Nord Sachsen, den Herren Geißler und Aneit, abgenommen.

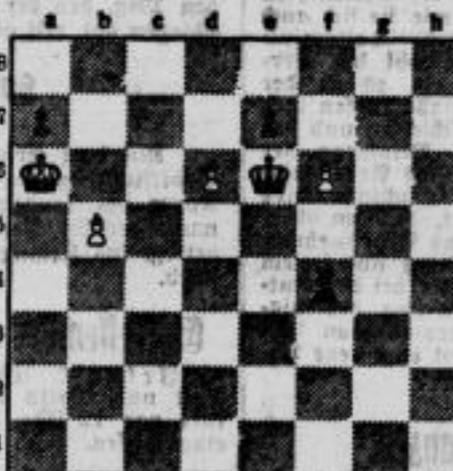
Heute Beginn der 7. Sachsenfahrt.

Die vom Allgemeinen Deutschen Automobilclub von Sachsen 11., 16., 17. und 21. (Freistaat Sachsen) verankerte 7. Sachsenfahrt hat heute früh 5 Uhr ihren Anfang genommen.



GLENTE VON SCHACHMEISTER K. H. KUHLING

Aufgabe Nr. 65. — Schachdoktor.
24. 1931.



Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 65.

A. Delf'Ava. Weiß zieht und hält unentschieden. Weiß: Kb5, Lb5, Bb5, g7, g6 (6). Schwarz: Kg5, Lb7, Bd5, d2, g6 (5).

1. Lc6+! Kd5 2. Ld4+! Kd2 3. Ld7+! Kd1 4. Kd7+! Df1+ 5. Kd6+! Df1+ 6. Kd7+! Df1+ 7. Kd6+! Df1+ 8. Kd7+! Df1+ 9. Kd6+! Df1+ 10. Kd7+! Df1+ 11. Kd6+! Df1+ 12. Kd7+! Df1+ 13. Kd6+! Df1+ 14. Kd7+! Df1+ 15. Kd6+! Df1+ 16. Kd7+! Df1+ 17. Kd6+! Df1+ 18. Kd7+! Df1+ 19. Kd6+! Df1+ 20. Kd7+! Df1+ 21. Kd6+! Df1+ 22. Kd7+! Df1+ 23. Kd6+! Df1+ 24. Kd7+! Df1+ 25. Kd6+! Df1+ 26. Kd7+! Df1+ 27. Kd6+! Df1+ 28. Kd7+! Df1+ 29. Kd6+! Df1+ 30. Kd7+! Df1+ 31. Kd6+! Df1+ 32. Kd7+! Df1+ 33. Kd6+! Df1+ 34. Kd7+! Df1+ 35. Kd6+! Df1+ 36. Kd7+! Df1+ 37. Kd6+! Df1+ 38. Kd7+! Df1+ 39. Kd6+! Df1+ 40. Kd7+! Df1+ 41. Kd6+! Df1+ 42. Kd7+! Df1+ 43. Kd6+! Df1+ 44. Kd7+! Df1+ 45. Kd6+! Df1+ 46. Kd7+! Df1+ 47. Kd6+! Df1+ 48. Kd7+! Df1+ 49. Kd6+! Df1+ 50. Kd7+! Df1+ 51. Kd6+! Df1+ 52. Kd7+! Df1+ 53. Kd6+! Df1+ 54. Kd7+! Df1+ 55. Kd6+! Df1+ 56. Kd7+! Df1+ 57. Kd6+! Df1+ 58. Kd7+! Df1+ 59. Kd6+! Df1+ 60. Kd7+! Df1+ 61. Kd6+! Df1+ 62. Kd7+! Df1+ 63. Kd6+! Df1+ 64. Kd7+! Df1+ 65. Kd6+! Df1+ 66. Kd7+! Df1+ 67. Kd6+! Df1+ 68. Kd7+! Df1+ 69. Kd6+! Df1+ 70. Kd7+! Df1+ 71. Kd6+! Df1+ 72. Kd7+! Df1+ 73. Kd6+! Df1+ 74. Kd7+! Df1+ 75. Kd6+! Df1+ 76. Kd7+! Df1+ 77. Kd6+! Df1+ 78. Kd7+! Df1+ 79. Kd6+! Df1+ 80. Kd7+! Df1+ 81. Kd6+! Df1+ 82. Kd7+! Df1+ 83. Kd6+! Df1+ 84. Kd7+! Df1+ 85. Kd6+! Df1+ 86. Kd7+! Df1+ 87. Kd6+! Df1+ 88. Kd7+! Df1+ 89. Kd6+! Df1+ 90. Kd7+! Df1+ 91. Kd6+! Df1+ 92. Kd7+! Df1+ 93. Kd6+! Df1+ 94. Kd7+! Df1+ 95. Kd6+! Df1+ 96. Kd7+! Df1+ 97. Kd6+! Df1+ 98. Kd7+! Df1+ 99. Kd6+! Df1+ 100. Kd7+! Df1+ 101. Kd6+! Df1+ 102. Kd7+! Df1+ 103. Kd6+! Df1+ 104. Kd7+! Df1+ 105. Kd6+! Df1+ 106. Kd7+! Df1+ 107. Kd6+! Df1+ 108. Kd7+! Df1+ 109. Kd6+! Df1+ 110. Kd7+! Df1+ 111. Kd6+! Df1+ 112. Kd7+! Df1+ 113. Kd6+! Df1+ 114. Kd7+! Df1+ 115. Kd6+! Df1+ 116. Kd7+! Df1+ 117. Kd6+! Df1+ 118. Kd7+! Df1+ 119. Kd6+! Df1+ 120. Kd7+! Df1+ 121. Kd6+! Df1+ 122. Kd7+! Df1+ 123. Kd6+! Df1+ 124. Kd7+! Df1+ 125. Kd6+! Df1+ 126. Kd7+! Df1+ 127. Kd6+! Df1+ 128. Kd7+! Df1+ 129. Kd6+! Df1+ 130. Kd7+! Df1+ 131. Kd6+! Df1+ 132. Kd7+! Df1+ 133. Kd6+! Df1+ 134. Kd7+! Df1+ 135. Kd6+! Df1+ 136. Kd7+! Df1+ 137. Kd6+! Df1+ 138. Kd7+! Df1+ 139. Kd6+! Df1+ 140. Kd7+! Df1+ 141. Kd6+! Df1+ 142. Kd7+! Df1+ 143. Kd6+! Df1+ 144. Kd7+! Df1+ 145. Kd6+! Df1+ 146. Kd7+! Df1+ 147. Kd6+! Df1+ 148. Kd7+! Df1+ 149. Kd6+! Df1+ 150. Kd7+! Df1+ 151. Kd6+! Df1+ 152. Kd7+! Df1+ 153. Kd6+! Df1+ 154. Kd7+! Df1+ 155. Kd6+! Df1+ 156. Kd7+! Df1+ 157. Kd6+! Df1+ 158. Kd7+! Df1+ 159. Kd6+! Df1+ 160. Kd7+! Df1+ 161. Kd6+! Df1+ 162. Kd7+! Df1+ 163. Kd6+! Df1+ 164. Kd7+! Df1+ 165. Kd6+! Df1+ 166. Kd7+! Df1+ 167. Kd6+! Df1+ 168. Kd7+! Df1+ 169. Kd6+! Df1+ 170. Kd7+! Df1+ 171. Kd6+! Df1+ 172. Kd7+! Df1+ 173. Kd6+! Df1+ 174. Kd7+! Df1+ 175. Kd6+! Df1+ 176. Kd7+! Df1+ 177. Kd6+! Df1+ 178. Kd7+! Df1+ 179. Kd6+! Df1+ 180. Kd7+! Df1+ 181. Kd6+! Df1+ 182. Kd7+! Df1+ 183. Kd6+! Df1+ 184. Kd7+! Df1+ 185. Kd6+! Df1+ 186. Kd7+! Df1+ 187. Kd6+! Df1+ 188. Kd7+! Df1+ 189. Kd6+! Df1+ 190. Kd7+! Df1+ 191. Kd6+! Df1+ 192. Kd7+! Df1+ 193. Kd6+! Df1+ 194. Kd7+! Df1+ 195. Kd6+! Df1+ 196. Kd7+! Df1+ 197. Kd6+! Df1+ 198. Kd7+! Df1+ 199. Kd6+! Df1+ 200. Kd7+! Df1+ 201. Kd6+! Df1+ 202. Kd7+! Df1+ 203. Kd6+! Df1+ 204. Kd7+! Df1+ 205. Kd6+! Df1+ 206. Kd7+! Df1+ 207. Kd6+! Df1+ 208. Kd7+! Df1+ 209. Kd6+! Df1+ 210. Kd7+! Df1+ 211. Kd6+! Df1+ 212. Kd7+! Df1+ 213. Kd6+! Df1+ 214. Kd7+! Df1+ 215. Kd6+! Df1+ 216. Kd7+! Df1+ 217. Kd6+! Df1+ 218. Kd7+! Df1+ 219. Kd6+! Df1+ 220. Kd7+! Df1+ 221. Kd6+! Df1+ 222. Kd7+! Df1+ 223. Kd6+! Df1+ 224. Kd7+! Df1+ 225. Kd6+! Df1+ 226. Kd7+! Df1+ 227. Kd6+! Df1+ 228. Kd7+! Df1+ 229. Kd6+! Df1+ 230. Kd7+! Df1+ 231. Kd6+! Df1+ 232. Kd7+! Df1+ 233. Kd6+! Df1+ 234. Kd7+! Df1+ 235. Kd6+! Df1+ 236. Kd7+! Df1+ 237. Kd6+! Df1+ 238. Kd7+! Df1+ 239. Kd6+! Df1+ 240. Kd7+! Df1+ 241. Kd6+! Df1+ 242. Kd7+! Df1+ 243. Kd6+! Df1+ 244. Kd7+! Df1+ 245. Kd6+! Df1+ 246. Kd7+! Df1+ 247. Kd6+! Df1+ 248. Kd7+! Df1+ 249. Kd6+! Df1+ 250. Kd7+! Df1+ 251. Kd6+! Df1+ 252. Kd7+! Df1+ 253. Kd6+! Df1+ 254. Kd7+! Df1+ 255. Kd6+! Df1+ 256. Kd7+! Df1+ 257. Kd6+! Df1+ 258. Kd7+! Df1+ 259. Kd6+! Df1+ 260. Kd7+! Df1+ 261. Kd6+! Df1+ 262. Kd7+! Df1+ 263. Kd6+! Df1+ 264. Kd7+! Df1+ 265. Kd6+! Df1+ 266. Kd7+! Df1+ 267. Kd6+! Df1+ 268. Kd7+! Df1+ 269. Kd6+! Df1+ 270. Kd7+! Df1+ 271. Kd6+! Df1+ 272. Kd7+! Df1+ 273. Kd6+! Df1+ 274. Kd7+! Df1+ 275. Kd6+! Df1+ 276. Kd7+! Df1+ 277. Kd6+! Df1+ 278. Kd7+! Df1+ 279. Kd6+! Df1+ 280. Kd7+! Df1+ 281. Kd6+! Df1+ 282. Kd7+! Df1+ 283. Kd6+! Df1+ 284. Kd7+! Df1+ 285. Kd6+! Df1+ 286. Kd7+! Df1+ 287. Kd6+! Df1+ 288. Kd7+! Df1+ 289. Kd6+! Df1+ 290. Kd7+! Df1+ 291. Kd6+! Df1+ 292. Kd7+! Df1+ 293. Kd6+! Df1+ 294. Kd7+! Df1+ 295. Kd6+! Df1+ 296. Kd7+! Df1+ 297. Kd6+! Df1+ 298. Kd7+! Df1+ 299. Kd6+! Df1+ 300. Kd7+! Df1+

Figuren zur Geltung bringen. Lg4 war am Platze.

12. 0-0 Da5×e5

13. a3+ ...

Weiß hat jetzt fortgesetzte Drohungen, die den Schwarzen beschäftigen.

Die Rückreise der Bahnhöfe erfolgte am Freitag nachmittag von 2 bis 5 Uhr in Dresden. Abreisewagen. Fast alle gemeldeten Bahngesellschaften ohne Beanstandung abgenommen werden. Sie erschienen lärmlos mit Betriebskosten vollständig unterrichtet und im städtischen Aufstand. Alle Wagen trugen große Nummern auf den Rücken und blieben bis Sonnabend früh unter Aufsicht.

Am Freitag fand in den Räumen des WDKG. im Zwingerpalais eine Fahrbedienung statt, in der Sportleiter Röhl auf die gegebenen Kontrollstellen, die Stoppstellen in den Orten und insbesondere auf Kreuzungswachtstellungen der Orts- und Landespolizei kontrollierte. Gestartet wurde der erste Wagen um 5 Uhr auf die zweitägige Reise geschickt. Die Fahrt führt von Dresden nach Stolpen, Neustadt, Görlitz, Görlitz, Spremberg, Oberwiesenthal, Oederan, Annaberg, Bärenstein, Oberwiesenthal, Weissenborn (und Mittelsachsen), Annaberg-Buchholz, Wilkendorf, Carlsfeld, Rautenkranz, Zinnwald, Klingenthal, Machern, Weißig, Bad Schandau.

Die Strecke am zweiten Tag: Leipzig, Grimma, Görlitz, Harta, Waldheim, Döbeln, Frankenberg, Chemnitz, Schönau, Wolkenstein (und Schierstein), Annaberg, Bärenstein, Oberwiesenthal, Weissenborn (und Mittelsachsen), Annaberg-Buchholz, Wilkendorf, Carlsfeld, Rautenkranz, Zinnwald, Klingenthal, Machern, Weißig, Bad Schandau.

Schmeling-Rampe im Rundfunk.

Nach langen Verhandlungen mit der Madison-Square-Garden-Corporation of Illinois, der Veranstalterin des Weltmeisterschafts-Kampfs von Schmeling gegen Strubling am 3. Juli in Cleveland, ist es der National Broadcasting Company gelungen, die Rechte an der Rundfunkübertragung über diesen Kampf zu erwerben. Mit der National Broadcasting ist die Deutsche Rundfunk-Gesellschaft verbündet, die die Kampfaufzeichnung auf Aufzeichnungen aufzunehmen und am 4. Juli, morgens zwischen 8 und 10 Uhr, in Deutschland verbreiten will.

Rennfahrer Groß gekrönt. Der beim Rennsportverband Bergrennen schwer verunglückte Motorradfahrer O. G. Groß ist seinen schweren Verletzungen nun mehr erlegen. Wie erinnerlich, vor Groß beim Nehmen der Kurve an der Schanze gegen einen Baum gefahren, gestürzt und hatte einen Beckenbruch davongetragen. Groß war erst 29 Jahre alt und noch nicht lange verheiratet.



800-Jahr-Feier des Doms zu Köln.

Um 20. Juni feiert die deutsche Sprachinsel Ostmitteleuropa das 800-jährige Bestehen ihres schönen Domes. Der Dom wurde im Jahre 1181 durch den Mainzer Erzbischof Albert geweiht, jedoch schon im Jahre 1186 durch Feuer zerstört. Er wurde dann wieder aufgebaut, ist durch Feuer und Kriege immer wieder schwer beschädigt worden. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde er dann in der Form wieder hergestellt, wie ihn unsere Zeichnung wiedergibt.



... und es erklang in erfüllten Klängen das deutsche Lied.

Zum Tag des Deutschen Reiches, für den am letzten Juni-Sonntag in ganz Deutschland geworben werden soll,

Ruh und Befriedigkeit.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus:

Sonntag (28.), außer Utrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (5.30 bis gegen 10.30), Montag, Utrecht A: „Boccaccio“ (7.30 bis 10.30), Dienstag, Utrecht A: „Carmina“ (7.30 bis 10.30), Mittwoch, außer Utrecht: „Boccaccio“ (7.30 bis 10.30), Donnerstag, Utrecht A: „Boccaccio“ (7.30 bis 10.30), Freitag, Utrecht A: „Landsknecht“ (7.30 bis 10.30), Sonnabend, außer Utrecht: „Elektra“ (8 bis 9.45), Sonntag (5.), außer Utrecht: „Hoffmanns Schöpfungen“ (7.30 bis 10.30), Montag, für den Berliner Dresdner Volksbühne (ein öffentlicher Kartenvorverkauf): „Boccaccio“ (8 bis gegen 11).

Schauspielhaus:

Sonntag (28.), außer Utrecht: „Das große Objekt“ (7.30 bis nach 9.45), Montag, Utrecht A: „Meistersprüfung“ (8 bis 10), Dienstag, Utrecht A: „Das große Objekt“ (8 bis nach 10.15), Mittwoch, Utrecht A: „Gaukler“, 2. Teil (6.30 bis 10.45), Donnerstag, für den Berliner Dresdner Volksbühne (ein öffentlicher Kartenvorverkauf): „Meistersprüfung“ (8 bis 10), Freitag, Utrecht A: „Gaukler“, 2. Teil (6.30 bis 10.45), Sonnabend, Utrecht A: „Gaukler“, 2. Teil (6.30 bis 10.45), Sonntag (5.), außer Utrecht: „Im weißen Högl“ (7.30 bis 10), Montag (6.), Utrecht B: „Gaukler“, 2. Teil (6.30 bis 10.45).

Komödie:

Wiederholung: „Wie werbt ich reich und eßlich?“

</div

Welt vom Tag in Bild und Wort.



Stein-Gedenkfeier im Reichstag.
Der Berliner Befreiungsbund veranstaltete im Plenarsaal des Reichstages eine Feier zum hundertsten Todestag des Freiherrn vom und zum Stein.

Bild darunter:

Siegelflieger Kronfeld erhält königlichen Besuch.
Der österreichische Segelflieger Kronfeld, der kürzlich an einem Tage über den Kanal und zurück geflogen ist, wurde von dem belgischen Königspaar im Fluglager Hacqen besucht.

Bild daneben:

Großmutter in Allenstein.
In einer Mühle in Allenstein vernichtete eine Feuerbrunst sämtliche Maschinenräume sowie einen großen Speicher, der mit mehreren tausend Säcken Getreide gefüllt war.



Die deutsch-französische Ministerzusammenkunft.
Die Zusammenkunft der deutschen Minister mit den französischen Staatsmännern soll im Auswärtigen Amt am Quai d'Orsay stattfinden.

Bild links:



Materialprüfung amerikanischer Militärlugzeug.
Jedes amerikanische Militärlugzeug wird vor seiner Zulassung einer eingehenden Materialprobe unterzogen, die sich sogar auf Regenfestigkeit der Maschine erstreckt. Das Flugzeug wird festmontiert, und bei laufendem Motor wird aus mehreren Hochdruckrohren Wasser gegen den Apparat gespritzt. Wenn die Maschine sich bei diesem „Orkan“ bewährt hat, wird sie in den Dienst gestellt.



Bilder rechts.

Geheimerat Dr. Paul Kaufmann,
der Präsident des Reichsversicherungsamtes, feiert am 28. Juni seinen 75. Geburtstag.

Joseph Joachim.

der große Violinvirtuose und Komponist, dessen Geburtstag sich am 28. Juni zum 100. Male jährt. Er wurde in Stitza bei Preßburg geboren, kam über Wien, Leipzig und Weimar nach Hannover, wo er über 15 Jahre lang am Hoftheater wirkte. Dann war er Jahrzehnte Direktor der Berliner Hochschule für Musik.



Denkmal der Kriegsgefangenen.

Zulässlich der Tagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Allenstein am 11. und 12. Juli wird ein Denkmal für die in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Deutschen eingeweiht werden. Der Schöpfer dieser Plastik, der Bildhauer Fritz Normis, war selbst in Kriegsgefangenschaft.

Deutschlands Vertreter bei der Henley-Rennata.

Bei der großen Internationalen Ruderregatta, die vom 1.-4. Juli in Henley (England) stattfindet, wird Deutschland durch die Mannschaft des Berliner Ruderclubs vertreten sein, die in Gruppen beim Verbandsachter so hervorragend abschnitt.

Bild links:



Luthers Mutter.

Barb vor 400 Jahren — am 20. Juni 1581. Ihr Bild — eins der schönsten von Lucas Cranach dem Älteren — hängt in der Lutherschule der Marienburg. Die Inschrift lautet: „Anno 1581 am 20. Tag Juny ist Mar- garete Lutherina Martini Luther inn Gott ver- schieden.“



Franz Lehár wird noch bei Lebzeiten verehrt.
Im Theater an der Wien wurde eine Franz-Lehar-Büste aufgestellt. Der Komponist wohnte der Feier bei. — Bild: Franz Lehár, von einem Freund zu der Ehrung beglückwünscht.

In das bessige Handelsregister ist am 24. Juni 1931 auf Blatt 741, betr. die Firma Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft in Riesa, eingetragen worden, daß der Direktor Dr. jur. Oscar Sempell in Berlin aus dem Vorstand ausschieden ist.

Amtsgericht Riesa, den 26. Juni 1931.

In das bessige Güterrechtsregister ist am 26. Juni 1931, betr. den Landwirt Edwin Müller und seine Ehefrau Selma Frieda Müller geborene Rieken, beide in Kleinreinsdorf, eingetragen worden: Die Verwaltung und Ausübung des Wandes ist durch Schertrag vom 8. Juni 1931 abgeschlossen worden.

Amtsgericht Riesa, den 26. Juni 1931.

Die Kreishauptmannschaft Dresden hat genehmigt, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab die Standesämter Riesa 1, 2 und 3 zusammengelegt werden, so daß die gesamte Stadt Riesa künftig nur einen zusammengelegten Standesamtssitz bildet mit der Bezeichnung "Standesamt Riesa".

Riesa, am 25. Juni 1931.

Der Rat der Stadt Riesa.

Mauls und Klauenfeuer.

Unter dem Bleibestande des Rittergutes Riesa, Altriesa, ist die Mauls- und Klauenfeuer bestreitbarlich festgestellt worden. Besitzbesitz: Gutshof; Beobachtungsgebiet: Die anliegenden Arbeitshäuser; Schutzgebiet: Sämtliche Orte in einem Umkreis von 15 Kilometern von dem obigen Seuchengebiete.

Die §§ 158 und 159 der Bundesratsvorordnungen zum Fleischbeschleuniger vom 7. Dezember 1911 (Sach-Blatt Seite 83 vom Jahre 1912) sind zu beachten. Außerhandlungen werden bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt —

am 26. Juni 1931. **GIB.**

Erichlung einer Zwangslösung

für die aus der Schneidervorwandnung Riesa und Umgegend austretenden Damen-Schneidervinnen.

Auf Anordnung der Kreishauptmannschaft Dresden soll über den Antrag der Schneidervorwandnung Riesa und Umgegend auf Errichtung einer Zwangslösung für die aus dieser Innung ausscheidenden Damen-Schneidervinnen für den Bezirk des Amtsgerichts Riesa im Bereich der Kreishauptmannschaft Großenhain einschließlich des Stadtbereichs Riesa mit dem Ziel in Riesa von den Bevölkerungen, die in diesem Bezirk das Damenschneidezinnengewerbe betreiben und der Zwangslösung angedockt sollen, abgestimmt werden.

Von der Kreishauptmannschaft Dresden mit der kommissarischen Vorbereitung deren Entscheidung beauftragt, fordere ich alle beteiligten Gewerbetreibenden auf, die Erklärungen für oder gegen die Errichtung dieser Zwangslösung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 29. Juni bis zum 8. Juli 1931 bei mir abzugeben. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeiträumes werktags von 8—12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags im Rathaus zu Riesa, Zimmer Nr. 2, erfolgen.

Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß als Beteiligte auch diejenigen Meister anusehen sind, die Gefallen oder Lebendige nicht beschäftigen. Vom 18. bis einschließlich 27. Juli 1931 liegt die Abstimmungsliste im gleichen Zimmer Nummer 2 zur Einsicht und Erhebung von Widerprüchen durch die Beteiligten aus.

Nach Ablauf der Abstimmungszeit eingehende Erklärungen sowie solche, die sich nicht für oder gegen die Errichtung der Zwangslösung aussprechen, bleiben ebenso unberücksichtigt wie Einsprüche, die nach Ablauf der Abstimmungszeit eingegeben.

Riesa, am 26. Juni 1931.

Der Kommissar.

Dr. Scheider, Oberbürgermeister.

Freibank Popplitz.

Gente Sonnabend nachm. 7—8 Uhr Rindfleisch.
1/4 kg 40 Pf.

Schäferhündin

Stammbaum, treu und wachsam, umständelos zu verkaufen. Riesa, Belgenauerstraße 67.

Hypotheken- und Darlehen

zu zeitgemäßen Zinsen schoßlistens durch
Bürohaus Halle, Dresden-A. 24.
Spezialbüro für Hypotheken und Finanzierungen
Winckelmannstraße 11, direkt am Hauptbahnhof.

Kredit an Beamte, Medizinalbeamte, Pensionäre, langfristig, niedrige Zinsen, ohne Ratenzahlung, ohne Lebensversicherung, ohne Genossenschaftszwang, ohne Wechsel, schnelle Auszahlung durch beponente Bank. Antragen: Bancomission Sachsen, Dresden, Winckelmannstr. 47, Tel. 45277, Geschäftsjahr 9—12, 2—4 Uhr.

Heller Raum

evtl. Gartenhaus, geeignet als Materialatelier in Riesa ob. Umg. s. mieten gef. Off. u. L 974 a. d. Tabl. Riesa.

Moderner Laden

2 große Schaufenster

mit Hinter- und Lagerraum, in allerbester Geschäftslage von Burzen sofort ob. in Nähe zu vermieten. Für jede Branche passend. Sehr geeignet auch für Filialbetriebe guter Unternehmen. Offeren unter R 977 a an das Tageblatt Riesa erbitten.

Der Arzt

sagt Ihnen bei
Gicht und Rheum.,
Zucker-
Magen-
Darm-
Leberleiden
Gallen-
Nieren-
Blasensteinen:
trinken Sie

Hellquelle Karissprudel

Biskirchen 172/Lahn

... einen großartigen Erfolg hatte ich bei zwei Säuglingen, welche infolge andauerndem Erbrechens, das kein Medikamenten waschen wollte, sehr heruntergekommen waren. Einige Zuckerköpfel des Karissprudels brachten Zustand, was Wochenlange medikamentöse Behandlung nicht erreichte.

Dr. Fr. W.

B Vereinsnachrichten

Gärtner- und Heimatverein Riesa. Morgen Sonntag fehlt 7.30 Uhr Seebahn in Riesa. Gründen aller erwünscht wegen Beteiligung am Wettbewerb in Dresden.

Kreislicher Verband, Sonntag in Meißen, Sonntag, 5. Juli, nachm. 1/2 Uhr Burgkeller, Sabat.

• Beteiligung erwünscht. Autoverbindung.

Brückenverein Riesa. Jahreshauptversammlung in Weißewitz, Dienstag, 30. Juni 1/2, 3. Abend 18.12 Uhr. Zahlreiche Beteiligung dringend gewünscht.

Stahlhelm-Vereinshaus, Dienstag, den 31. 6. Abendpostgang nach Gröbel, Rosengarten.

Nur bei schönem Wetter. Sieden 1/2, 8 Uhr Klosterkirche.

Krankenfreundschaftsverein Gröba. Mitgliederversammlung Freitag abend 1/2, 8 im Konfirmandenzimmer, Warzel.

Landwirtsch. Verein Riesa.

Gammeln zur Befreiungsfahrt am 2. Juli 7.15 Uhr am Rosengarten in Riesa.

Ende.

Wichtig für alle Handwerkmeister und Geschäftleute !!

Am Montag, den 29. Juni 1931, abends 8 Uhr findet im Hotel Wettiner Hof, Riesa, Hauptstraße 65, ein

kostenloser Beratungsaufwand

statt unter Mitwirkung des Herren Staatsministers a. D. Dr. h. c. Weber, M. d. R.

Die untergeordnete Abteilung erlaubt sich hierzu alle Handwerkmeister und Gewerbetreibende nebst ihren werten Angehörigen zu diesem Beratungsaufwand herzlich einzuladen.

Buchstelle des Landesausschusses

des Sachs. Handwerks, ges. Dr. Weise.

Ia Schleissfedern und Halbdauinen

in bekannten Qualitäten kaufen Sie
zurzeit besonders preiswert bei

Albert Haberecht **Gärtner- und Halbdauinen** am Bahnhof,
Tel. Riesa 616



Unser Katalog Nr. 130 über Edelweißräder (auch mit Ballonreifen), Fahrradzubehör aller Art, Edelweiß-Nähmaschinen mit Anleitung zur Selbstherstellung des Stopfens von Wäsche und Strümpfen und zur Herstellung wunderschöner Stickereien auf jeder Nähmaschine senden wir an jeden Kunden und ohne Kostenzuzug — Von uns erhalten Sie nicht irgend eine Fahrrad oder Nähmaschine, sondern eine Nähmaschine, sogenannte das gute Edelweiß-Rad und die gute Edelweiß-Nähmaschine. Wir wenn Edelweiß-Nähmaschine nicht gut und keine war.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 59

Fahrräder — Leistungsfähigkeit pro Woche 100

Offizielle Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Großenhain

am 25. Juni 1931, vorm. 10 Uhr.

Nach Eröffnung der Sitzung seitens des Herrn Amtshauptmanns Hellisch gab dieser bekannt, daß er am 7. Juli, vorm. 11 Uhr, einen Antrag für die Herren Bürgermeister abholen wolle. Dort soll in einem Vorfrage-Ausschlag über Wissenswertes aus der neuen Polizeiverordnung geklärt werden, ferner wird man zu anderen wichtigen Zeitfragen Stellung nehmen.

In der Tagesordnung, gegen die Einwendungen nicht erhoben wurden, standen verschiedene Mitteilungen:

Die Verlegung der Staatsstraße Großenhain-Radeburg am önnen des Stalkekratz ist nach einem neuzeitlichen Maßstab des Finanzministeriums in diesem Jahre kaum mehr zu erwarten. Der Herr Amtshauptmann hat alle Schritte getan, um die Beliebung der gefährlichen Kurve noch in diesem Jahre durchzuführen, aber vergeblich. — Bei der geplanten Kurvenverbesserung an der Staatsstraße Weinböhla-Radeburg in Blau-Berndorf lag eine Neuerstellung der Straßen- und Wasserbauministerien vor, wonach bei Beziehung der nötigen Vorsichtsmaßnahmen da, bei dem vorliegenden Maßstab eine Gefahr in der Kurve nicht besteht. Eine weitere Einbringung der Kurve verhinderte keine Befreiung und eine Verlegung der Straße kommt der hohen Kosten wegen nicht in Frage. — Herr Reg.-Rat Härtel berichtete über die Befestigung der Schießgräben an die Gendarmeriebeamten des Bezirks. — Über die Abfertigung des Krisenkunststoffs der Bezirksverbände gemäß der Notverordnung verbreitete sich Herr Amtshauptmann Hellisch auf Grund eines Schreibens des Verbandes der Bezirksverbände. — Dagegen gab es eine Ausschaltung bekannt über die Zahl der Arbeitslosen und Unterhaltungsmittel in den Bezirk am 20. 6. und 18. 6. 1931. Danach hat sich die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Arbeitsamtes Riesa (ohne Radeburg) von 9087 am 20. 6. auf 9188 am 18. 6. insgesamt um 754 verringert, auf Großenhain mit Umgebung entfallen davon 227 weniger. Bei den Unterhaltungsmittlern betrug die Verminderung 1128 und bei den Krisenunterstützten 880. Leider werde man nicht auf ein dauerndes weiteres Sinken hoffen dürfen. — Die Anwendung der Staatsaufsicht gegenüber einem Bezirksverband (siehe Nr. 187 des "Großenhainer Tageblatts") bot Anlaß zu einer Aussprache über die mögliche Entwicklung der Dinge auch im bürgerlichen Bezirksverband mit Rücksicht auf die Ausbringung der Wohlfahrtssätze. Es wurde von den einzelnen Mitteilungspunkten Kenntnis genommen.

Zum Entschluß des Reichsbeschleifers Karl Tippmann (Reichsbäder) gegen die Erprobung des Vorgeländes von der Bezirkspflegeanstalt bemerkte Herr Amtshauptmann Hellisch, daß ein solcher Einbruch keine rechtliche Grundlage nach dem Haugesel finden könne. Eine persönliche Rückfrage zwischen dem Herrn Amtshauptmann und Herrn Tippmann habe trotz mancher Einzelgegenkomens den letzteren nicht zur Rücknahme seines Erlasses bestimmen können. Man nahm auf Vorschlag des Herrn ersten Bürgermeisters Hoyer die Eingabe zur Kenntnis. Es soll auf die Wohlwollensabsicht des Herrn Tippmann nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden bei Anfrage des Vorgartens bzw. Einsiedlung und Benützung durch die Antikultusfassen.

Zur Erbahnung des Schweinestalles in der Bezirkspflegeanstalt teilte der Herr Amtshauptmann mit, daß dieser an Kosten 3841 Mark laut vorläufigem Antrag verursachen würde. Es soll jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen

durch die Ausführung des Projektes zusammen mit der Errichtung der Tuberkulose-Kurzzeitklinik vorgenommen werden. Für diese wurde die Belehnung vorgelegt und die finanzielle Einrichtung erläutert. Der Herr Amtshauptmann wurde ermächtigt, die Ausführungsarbeiten innerhalb des Bezirks vorzunehmen, nach Eingang der Angebote wird dann die Vergabe der Arbeiten sofort erfolgen.

Die Besichtigung von Wohlfahrtsverhältnissen mit Notstandsarbeiten und Übernahme des Förderungsbetrages durch den Bezirksfürsorgeverband und im Zusammenhang hiermit ein Gespräch der Gemeinde Rüdersdorf wegen Bezugnahme von Färsegearbeiten durch den Bezirksfürsorgeverband führte zu einer Aussprache über Zweckmäßigkeits- oder Unzweckmäßigkeits-Aspekten solcher Maßnahmen. Beim Eingehen auf das Ersuchen von Münchitz wurde der Bezirksfürsorgeverband pro Tag 3 Mark für jeden befähigten Wohlfahrtsverhältnis zu leisten haben. Ein solches Verfahren sei aber künftig nach der neuen Polizeiverordnung nicht möglich bzw. es müsse jedes Arbeitseinkommen bei Gewährung von Unterstützung angeschaut werden. Herr Abg. Mende gab noch einige Erklärungen zu dem Gesuch von Münchitz und Herr Stadtrat Heinze trat für Aufzehrung einer Beschlussfassung ein. Es wurde denn auch seine Entscheidung getroffen, man war im allgemeinen für Beibehaltung des bisherigen Verfahrens.

Die Beschlüsse des kleinen Ausschusses zur Verteilung von Krisenkunststoffen auf 1931 wurde gemäß der Voraussetzung auf Grund eines Schreibens des Verbandes der Bezirksverbände. — Dagegen gab es eine Ausschaltung bekannt über die Zahl der Arbeitslosen und Unterhaltungsmittel in den Bezirk am 20. 6. und 18. 6. 1931. Danach hat sich die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Arbeitsamtes Riesa (ohne Radeburg) von 9087 am 20. 6. auf 9188 am 18. 6. insgesamt um 754 verringert, auf Großenhain mit Umgebung entfallen davon 227 weniger.

Bei den Unterhaltungsmittlern betrug die Verminderung 1128 und bei den Krisenunterstützten 880. Leider werde man nicht auf ein dauerndes weiteres Sinken hoffen dürfen. — Die Anwendung der Staatsaufsicht gegenüber einem Bezirksverband (siehe Nr. 187 des "Großenhainer Tageblatts") bot Anlaß zu einer Aussprache über die mögliche Entwicklung der Dinge auch im bürgerlichen Bezirksverband mit Rücksicht auf die Ausbringung der Wohlfahrtssätze. Es wurde von den einzelnen Mitteilungspunkten Kenntnis genommen.

Zum Entschluß des Reichsbeschleifers Karl Tippmann (Reichsbäder) gegen die Erprobung des Vorgeländes von der Bezirkspflegeanstalt bemerkte Herr Amtshauptmann Hellisch, daß ein solcher Einbruch keine rechtliche Grundlage nach dem Haugesel finden könne. Eine persönliche Rückfrage zwischen dem Herrn Amtshauptmann und Herrn Tippmann habe trotz mancher Einzelgegenkomens den letzteren nicht zur Rücknahme seines Erlasses bestimmen können. Man nahm auf Vorschlag des Herrn ersten Bürgermeisters Hoyer die Eingabe zur Kenntnis. Es soll auf die Wohlwollensabsicht des Herrn Tippmann nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden bei Anfrage des Vorgartens bzw. Einsiedlung und Benützung durch die Antikultusfassen.

Zur Erbahnung des Schweinestalles in der Bezirkspflegeanstalt teilte der Herr Amtshauptmann mit, daß dieser an Kosten 3841 Mark laut vorläufigem Antrag verursachen würde. Es soll jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen

Genehmigung

anden das Entschluß des Gemeindeverbandes für den Geburtenkreis Glashütte über Erhebung einer Umweltverschmutzung für die Besitzhaber einer kleinen reaktionellen Röntgenkammer, das Entschluß der Stadt Radeburg über Verwaltung und Vertretung der Straße (Girofassonordnung), sowie ein Entschluß der Gemeinde Großdöbbrick über die Verwaltung und Vertretung der Zweckverband-Girofassonordnung. Beide Sachungen sind nach ministeriellem Muster aufgestellt und wurden ebenso wie das Glashütter Entschluß von Herrn Reg.-Rat Klock vorgetragen bzw. erläutert. Dagegen fanden zwei Abstimmungen (Großdöbbrick und Kleinbremig) nach dem Aktentwurf, da beide unbedenklich Genehmigung, ebenso der Abbruch und Neubau einer Getreidewerkstatt (Klinger-Radeburg) bedingungsweise. Ferner wurde angestellt dem 2. Nachtrag zum Vertrage der Gemeinde Jahnishausen mit dem Rittergut daselbst. Durch diesen Vertragsteil werden die Wegebauleistungen des Rittergutes gegenüber der Gemeinde Jahnishausen in natura geregelt, da geldliche Leistungen seitens des Rittergutes nicht erfolgen können.

Schluß folgt.

Kreistagung der Evangel. Jungmännervereine der Ephorie Großenhain.

Das waren trockene Stunden im stillen Ponickau, als am letzten Sonntag die Kreistagung der Evgl.-Jungmännervereine der Ephorie Großenhain hier stattfand. Schon am Sonnabend zogen trockenende Regenwettergruppen ein, denen am Sonntagabend auf Bäumen, zwei Autos und zu Fuß die übrigen Gäste von Großenhain, Riesa, Gröba, Köberau, Braunaubahn, Gröbitz, Ruhland — zugleich mit den diesen Vereinen angelockten "Jungcharakteren" — folgten, um sich mit den Mitgliedern des Bonifatius C.J.M.V. zu verbinden, an 180 Mann mit ihren Führern und Wimpelträgern an der Spitze.

Ein langer Zug bewegte sich vormittags um 9 Uhr zur Ortskirche, die durch die Bonifatius Konfirmanden reich mit Füllern, Reihen und Blumensträußen aus dem Altar geschmückt war, deren schönster Schnuck aber die Jugend mit den Kirchengemeindemitgliedern bildete. Der Predigtgottesdienst wurde mit einer Feierstunde eingeleitet, wobei Herr Dr. Reinhard-Bonifatius den Altkirchdienst abschließend mit Dorfliedern der Großenhainer Singgruppe und den vereinigten Volksmännchen unter Leitung ihres Chorleiters Herrn Lehrer Klinger-Großenhain übernahm. Im Mittelpunkt stand die Festpredigt des Kreisvorstandes Herrn Dr. Ludwig Rädertau über das Wort Jesu: "Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir kommt, der zerstreut." (Lucas 11, 23.) Die Worte, die schaurig-krisen zur Entscheidung für unseren Herrn Christus und zur treuen Geholgschaft aufrieten, kamen von Herz zu Herz zu Herzen.

Ein zweiter Höhepunkt bildete die Wimpelweihe im Kirchhof an den Gottesdienst. In der altestwürdigen Dorfkirche bot sich ein malerisches Bild: vor dem alten Koriolaar im tielen Altarraum standen die 10 Wimpel der hier tanzenden Evgl. Jugendvereine, davon die Jungmänner der beiden Vereine, die zur Wimpelweihe traten, zuerst Ponickau, dessen Wimpel mit dem Bibelwort: "Unter Glaube ist Sieg, der die Welt überwunden hat" (I. Johannes 5, 4) vom Kreisfarer geweiht wurde, der in jenen Ansprache — kurz und pfeinf. Kirchen-, Heimat- und Kreisgedichte stehend — die Insignien des Wimpels deutete. Die Weihe des Frauenhainer Wimpels vollzog der Kreisvorstande mit Deutung des eingestifteten Ehrentreuezeichens, unter dem sich die Coenac-Jugend sammelte, und dem Bibelwort: "Jesus Christus, gestern, heute, in Ewigkeit." Nach Besichtigung der Kirche und Pfarrkirche ordneten sich die Teilnehmer zum Festzug durch den Ort, an der Spitze der "Bonifatius-Spielmannsau" (Kleinbremig-Schulabteilung des Militärvereins), um dann zur "Geschlossenen Kreisverksammlung" auf der Festwiese hinter Rüdels Gutsbau überzugehen.

Nach Begrüßung durch den Kreisvorstand und Ausschaltung treuer Führer und Mitglieder, — unter ersten Herrn Lehrer Klinger-Großenhain für unermüdliche, aufopferungsvolle Arbeit als Leiter der ephoralen Volksmänninitiation, wurden Bundes- und Vereinslizenzen besprochen, dabei der Unterauftrag Ponickau angenommen, einen "Wanderweg" für die Wettkämpfe auf den Kreistagungen zu führen, auch der nächste Tagungsort — die Landgemeinde Seußlitz — bestimmt.

Dann ging es an das "Mühlen" oder Einnahme einer schwadhaften Wahlzeit im Gutsbau Mühl, um mit neuen Kräften sich gegenwärtig in Wettkämpfen auf dem grünen Rasen zu messen, wobei nach aufstrebendem "Staatslauf" von dem Großenhainer Evgl. Jungmännerverein der "Wanderpreis der Ephorie" für 1931 gewonnen wurde. Pro grammgemäß — wie alles bisher — war Punkt 4 Uhr

Die Waldheimat des Z. Donatus Quind

ROMAN VON FRIEDRICH KIRPES

URHEBEL-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Über die Banalität dieser Frage in dieser Lage ist der Fragesteller sich wohl gar nicht klar. Ich wende mich darum an den Gefangen.

"Wilhelm, Wilhelm, wie könnten Sie doch so etwas tun? Was für ein Elend haben Sie doch damit angerichtet?"

Da hebt er seine Hände zu mir auf. Es ist ein Bild des Sammers.

"O, Herr Quind, bei meiner Seele Seligkeit, ich war es nicht. Ich habe den Maler nicht umgebracht."

Gürthner klingt es, wie er diese Worte verzweiflungsvoll hervorruft. Dieses Wort kommt wie ein Schrei aus seiner Brust, und wir sind tiefbewegt ob des Jammerbildes, das der sonst so frische Bürliche darstellt.

"Ja aber, Wilhelm, Sie sollen doch gesagt haben, daß Sie ihm umbringen wollen, und nun ist es geschehen," sagt Müller endlich mit leiser Stimme. "Haben Sie das denn nicht gesagt?"

"Ja, das habe ich gesagt. Ich gebe es zu. Es ist mir aber nicht Ernst damit gewesen. Ich kann ja gar keinen Mord begehen. Ich kann ja nicht einmal ein Huhn schlachten. O Gott, meine arme Mutter!"

Er ruht uns alles nichts, mehr können wir nicht aus ihm herausbekommen. Alle Vorstellungen unsererseits, daß er ehrlich bekennen sollte, ob das nur vom Vorteil für ihn sein werde, haben feinen Zweck. Er wiederholt nur immer die Worte: "Ich habe den Maler nicht umgebracht."

So klug wie wir gekommen, so dummkopf verlassen wir wieder den ungemütlichen Ort.

"Wenn Sie es wirklich nicht gewesen sind," sage ich ihm beim Abhieb, "dann wird auch Ihre Unschuld an den Tag kommen; dann seien Sie nur guter Dinge."

"Meinen Sie es wirklich, Herr Quind?" ist seine verwirrte Frage, und ich sehe es ihm an, das ist die Hoffnung eines Verzweifelten. Und nun ist es für mich klar, daß er unentschuldigt ist. So kann ein Verbrecher nicht aussehen.

"Ich kann escheinbar auch nicht mehr glauben, daß er es gewesen ist," sagt Müller unterwegs zu mir. "Über die Verdachtsmomente sind zu erdrücken, und einer muß es doch getan haben."

"Es kommt oft vor," erwidere ich, "daß der Verdacht sich durch eigenartige Umstände auf einen Menschen lenkt, und hinterher steht man vor einer Lösung, an die man im Traume nicht gedacht hatte. Wohl Gott, daß es auch hier so kommt. Der Junge ist trotz seiner Geschäftigkeit in Viebeschäftigungen nicht schlecht, und es wäre schrecklich, wenn er unentschuldigt verurteilt würde. Wir wollen uns aber nichts weismachen, an der Viebeschäftigung ist die Windeis am

meisten selbst schuld; sie hat den Bengel doch aus Hand und Band gebracht, und wenn sie sich ihm nicht genähert hätte, würde er wohl nicht daran gedacht haben, sich mit ihr einzulassen."

"Davon bin ich ja doch auch überzeugt," wirkt Müller ein. "Das Mädchen hat die Hauptschuld. Diese Art Weiber sind entsetzlich mit ihrem Viebeskoller, und wenn sie erst so an die Dreistigkeit kommen, dann sind sie total verrückt. Doch sie nur noch einen Mann bekommen, das ist ihr ganzes Sinnen und Trachten, und dann werfen sie sich dem ersten besten an den Hals, mag er grau oder grün sein. Paul Teufel!"

"Man möchte den Frauen die Wege zu einem ordentlichen Berufe noch mehr ebnen, daß sie nicht auf die Heirat angewiesen wären," ist meine Entgegnung auf diesen Trubel. "So sind sie schon dazu gezwungen, sich nach einem passenden Manne umzuleben."

"Ach, das hat alles keinen Zweck," ist seine ärgerliche Entgegnung. "Schen Sie sich doch einmal in der Weltgesicht um. In allen Berufszweigen nimmt es doch heutzutage von Frauen mehr ab, als von Männern. Ich kann Ihnen nicht helfen, und wir haben doch wahrsch. Männer genug, die den Laden schmeißen könnten. Über was soll man darüber reden? In unserer Zeit ist ja alles möglich. Meinetwegen können Sie auch machen, was Sie wollen, aber glauben Sie, daß Sie darum das Heilaten lassen wollen? Gehabt lassen, mein Lieber! Ich kenne zum Beispiel ein junges Mädchen, das hat eine famose Stellung in einem großen Geschäft; sie verdient ein heldegeld und kann leben wie eine Gräfin, aber dabei läuft sie dem dümmsten Bodeschwengel nach, nur weil sie befürchtet, keinen Mann zu bekommen."

"Regen Sie sich nur nicht darüber auf, lieber Herr Müller," erwidere ich lächelnd. "Sie ändern es ja doch nicht; man muß da schon dem Geschäft und dem Naturtrieb seinen Lauf lassen. Es ist manches eigenartig auf der Welt; dies ist noch nicht einmal das Schlimmste."

"Wir müssen uns beeilen, daß wir weiterkommen. Ich muß zeitig zu Hause sein, denn Erhardt will abreisen. Ich habe seit jener Schreckensnacht wenig mit ihm sprechen können, und heute morgen war er noch nicht aufgestanden."

"Selbstredend geh ich mit," sagt Müller. "Ich muß mich doch auch von ihm verabschieden; ich habe viele unangenehme Stunden in seiner Gesellschaft verlebt."

"Das freut mich, daß Sie mitgehen wollen," ist meine Antwort. "Sie können dann bei mir zu Mittag spazieren."

Müller und abgelenkt kommen wir zu Hause an. Mir ist elend zumute. Bachmann muß Wein aus dem Keller holen. Nach all der Auflösung tut eine solche Verstärkung gut, und Müller ist auch nicht abgeneigt. Mit Erhardt ist immer noch nichts anzufangen; er nippt nur mechanisch am Glas. Und sonst war er doch immer ein ganz besonderer Liebhaber eines guten Tropfens. Auf alle unsere Worte hat er nur einflügiges Antwortet; manchmal lächelt er müde; man sieht diesem Lächeln an, daß er sich dazu zwingt. Nur wenn die Rede auf den mutmaßlichen Mörder kommt, wird er lebendig.

"Ich möchte den Mordbuben mit diesen meinen Händen erwürgen," grölt er in aufsäßerndem Ton, "diesen Halunken, der mit den armen Freunden umbrachte!"

Seine Sachen hat er bereits am Morgen in unserer Abweichenheit gepackt. Im Dorfe war er bereits auch, um sich von Kindes an verabschiedet.

Nach dem Essen hält der Wagen vor dem Tore, der uns mit Erhardt zur Bahn bringen soll. Dieser ist unterwegs, wie immer, teilnahmslos unsern Gesprächen gegenüber. Ich selber vermöge auch nichts Rechtes zu sagen. Es ist mir weh ums Herz, und ich vermöge kaum eine Träne zurückzuhalten, als ich daran denke, wie die beiden Freunde plötzlich im Dorfe vor mir standen. Nun steht nur der eine zur Hauptstadt zurück. Der andere liegt fast und steif auf der Bahre und war doch so ein leichter, fröhlicher Geist. All' sein Leidkinn, seine etwas übeln Heldentaten rufen für mich in den Schatten, nun, da er durch Meuchelmord aus dem Dasein gerissen wurde, und ich sehe nur noch den guten harmlosen Jungen mit den frohen braunen Augen und dem freudeglücklichen Herzen vor meinem geistigen Auge. Es ist hart und bitter um einen solchen Schätzelschlag, und ich fühle die heiße Trauer des Schauspielers um seinen geliebten Freund doppelt mit.

Müller verflucht es, uns durch Unerbitten auf andere Gedanken zu bringen. Scheinbar gelingt ihm das manchmal, aber es ist keine rechte Andacht dabei.

Als wir an der Bahn sind, läuft der Zug bald ein. Noch ein letzter Händedruck, und Erhardt steigt in sein Abteil.

Ein wehmühtiger, schmerlicher Abschied!

Die Rückfahrt von der Station ist noch einsilbiger als die Hinfahrt. Müller scheint auch keine Lust zum Reden mehr zu haben. In seine Polsterstelle zurückgelehnt, paßt er gewaltsige Hauchwolken aus seiner kurzen Weste. Mechanisch blättert meine Flugblätter über die Landschaft. Dort hinten ragt das Kreuz vom Döbenberge gespensterhaft in den bewölkten Himmel. Ich mag nicht hinsehen, dann durchschauert es mich. Dort drüber schimmert auch das verwitterte Dach der Fichtenhütte aus dem bunten Tannengrün hervor. Verlassen und leer steht das alte, baufällige Haus jetzt da, denn sein Bewohner steht hinter Schloß und Riegel.

Es ist, als ob Müller meine Gedanken erriet. Er deutet mit der Hand zur Fichtenhütte hin.

Es ist eine Wohltat, daß der Kerl endlich mit seiner elenden Viehcerie angelaufen ist. Nur wird man ihm ja wohl endlich das Handwerk legen. Die Geschichte wird ihm allerhand Jahre einbringen, und dann kann dieser Schweinehund der Menschheit doch nicht mehr schaden.

Ich schaue auf Müllers drauf

Siegerverkündigung, Preisverteilung und Ausflugs, dann schieden unter kräftigen „Heil“-Rufen die Freunde mit Postauto „in drangvoll fürchterlicher Enge“, aber mit dem Bewußtsein, reiche Stunden bei Spiel und Sport und wertvolle Stärkung des inneren Menschen in gemeinsamer gottesdienstlicher Feierstunde gehabt zu haben.

Aber noch wurde es nicht still im lieben Ponitzau; denn die Großenhainer Jungmänner zogen mit den Ponitzauern trocken den vorangegangenen Kampf im „Handball-Spiel“ „friedlich-schödig“ unter klengendem Spiel der Trommler und Pfeifer am Abend auf den Knochenberg, gefolgt von vielen Kirchengemeindeliegern aus Ponitzau und Vina, um am Steinbruch mit den Vitaliern des Ponitzauer Evgl. Jungmädchenvereins, denen sich Linzer hinzugesellten, die alten, schönen, urdeutschen Volksstämme auszuleben zu lassen. Das war ihr manchen etwas „Funkeln-gesneus“, als ob „christliche Jugend“ nur Kopfhänger und weltremde Schwärmer wären, und nicht auch lebensfrohe Menschen sein könnten. Wie die Sonne, die nach fruchtbarer Nachtreise wieder den Sonntag aufs fröhliche vergoldete, erlangt zum Beginn der Sonnenwendfeier der Abendgruß aus ehemaligen Instrumenten: „Goldene Abendonne“. Aber auch dieser Sonntag ging zur Reise, es ruhten alle Wälder ringsum. Da stimmte die Singgruppe ihre Abendweise an:

Sein schöner Land in dieser Zeit,
Wie wie das unsre weit und breit.“

Und schon stieg nach dem Flammenkreuz: „Flamme empor!“ die weithin leuchtende Flammensäule des Johannesfeuers empor, für die evangelische Jugend ein Sinnbild heiligen Opfer- und Gebetsgeistes, der sich zum Himmel emporträgt, damit das Licht der Hölle dunkle Mächte unglücklicher Art überwinde und uns Leuchtkraft schenke. Gottes Liebe strahlt zu lassen. In diesem Sinne riefen Herr Br. Bischöf Großhain — nach einem Feuerpruch und dem Gelöbnis zu deutscher Einigkeit und Freiheit — läudende Worte an die große Schare derer, die die Sonnenwendfeier miterlebten. Nach stillsem Gebet unter den lernen Klängen einer Geige („Ich bete an die Macht der Liebe“) und dem gemeinsamen „Vi ede: So nimmt denn meine Hände und führe mich“ schieden die Großenhainer dankbaren Herzens von den lieben Ponitzauer Gottgebern und ihrem Führer, Herrn Br. Reinstein, alle aber — von nah und fern — vereint in Dank gegen Gott, der uns Sonne und Freude die Fülle an Leib und Seele geschenkt hat.

Gerichtssaal.

Die Tragödie einer unehelichen Mutter.

Vor dem Dresdner Schwurgericht hatte sich am Freitag eine jugendliche Arbeiterin wegen Kindesstörung zu verantworten. Sie hatte ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt getötet. Das Kind hatte gelebt, und die junge Mutter hat es gewußt, als sie die unfähige Tat beging, die in ihrer Grausamkeit jeden mit Entzücken erfüllen muß. Die Mutter widelte das Kind in eine Decke, legte es in einen Papptarren, verschloß ihn mit Bindfaden und trug es in die Bodekammer, wo es, hinter einem Schrank verborgen, den Erstickungstod erlitt.

Die Motive, die die Mutter zu der Tat veranlaßten, können noch so sehr zu ihren Gunsten sprechen, sie werden aber niemals zu einer Entschuldigung ausreichen. Und trotzdem entrollte sich vor Gericht ein Bild von der Demmunglosigkeit und der Lebensfeindseligkeit, von der Bißlosigkeit und der geistigen Armelosigkeit eines Menschen, das erschüttert. Dazu kam die wirtschaftliche Not, mögliche häusliche Verhältnisse und ancheinend das Verhängnis einer erblichen Belastung.

Die 25jährige Kartonagenarbeiterin Gertrud Charlotte Dieszel aus Dresden war das älteste Kind einer Arbeiterfamilie. Es waren noch zwei Geschwister vorhanden. Mit 14 Jahren kam sie aus der Schule, in der sie bereits nicht fortgekommen war. Im Beruf leistete sie trotzdem Ausreichendes und fand auch immer wieder Ar-

“Kennen Sie die Person, Herr Müller?” fragte ich meinen Begleiter. „Die sieht ja aus wie das böse Gewissen.“ „Eine Bauernmagd aus der Nähe hier,” ist seine Antwort. „Mag Gott wissen, was das Frauenzimmer hat?“

„Sie scheint geisteschwach zu sein,” ist meine Entgegnung. „Davon habe ich noch nichts gehört. Kein, die ist ganz normal, oder sie mühte erst in diesen Tagen übergeschnappt ein. Komisch genug, daß sie allerdings aus; so habe ich das Mädchen noch nicht einmal gesehen. Hat vielleicht auch den Hebesmittel. Bei den Frauenzimmern kennt man sich auf diesem Gebiet ja niemals aus. Uebrigens, die Hecht hat sich wieder gemeldet. Gestern abend war sie da. Das Frauenzimmer wird rabiat. Ich möchte ihr doch das von damals verzeihen, und sie würde gerne wieder zu mir kommen, und allein wär’s für mich doch auch nichts. Und wer mir das Essen kochen sollte? — Ich alter Esel hätte bereitlich schon angefragt, denn was tut der Mensch nicht in seiner Not? Was denken Sie, da kommt mir das alberne Frauenzimmer mit Heiratsgedanken. So durch die Blume. Über ich verstand es deutlich genug. Da war aber die Sache fertig. Im Augenblick war sie draußen. Nun habe ich eine Annonce in die Zeitung sezen lassen. Mag der Himmel wissen, was daraus wird. Es ist ein Jammer und ein Elend, daß die Weiber alle so heiratswütig sind. Ich kann’s nicht begreifen.“

12.

Mit Wilhelm Achtermanns Zustand muß es sehr schwermutig sein. Ich habe mit seiner Mutter gesprochen, die ihn in der Untersuchungshaft besucht hat. Das alte Weiblein ist ganz verzweifelt. Sie klage mir ihre Not und die ihres Kindes. Der Junge sei aus Raus und Band. Er lebe entzücklich aus. Essen und Trinken nähme er kaum zu sich. „Ich habe es nicht getan! Ich will wieder in den Wald!“ Das leien seine letzten Worte, die er stöhnd und schreiend von sich gäbe. Sie habe ihn vermahnt, die Wahrheit einzugeisten, alles habe aber nichts genützt, das habe ihn nur noch verzweifelter gemacht. Ob denn kein Mensch mehr an seine Unschuld glaube? Und sie leibt sei nun auch in Not, denn der Verdienst sei fort. Da habe ich ihr gesagt, sie möge in mein Haus kommen, die Dorette solle ihr allerletzt mitgeben. Eine ganze Karre voll hat ihr die Dorette dann auf möglichen Wegen hineingebracht. Muriel Scott, Frau einer Müller, Hülsenfrüchte, Butter und Käse, und dem Wilhelm habe ich allerhand Gutes in die Untersuchungshaft geschickt.

Sie sollte nicht vergessen, habe ich der Mutter gesagt. Unter Herrgott werde schon alles lernen und wenden, und der Wilhelm sei in Wirklichkeit unschuldig; ich hätte ja selbst mit ihm gesprochen. Wie er, so würde sein Verbrecher sprechen können, und auch Herr Müller sei davon überzeugt. Wir ständen ja vor einem Rätsel, aber es würde sich schon eine Lösung finden. Sie müsse nur Geduld haben und diese Prüfung als eine Prüfung Gottes hinnehmen.

Ja, aber der Junge fürchtet ihr vor Jammer und Gram und Heimweh. Der sei den Wald, die Freiheit gewohnt und könne den Außenraum hinter Festmauern nicht ertragen. Da habe ich ihr geantwortet, daß der Mensch nicht so leicht am ersten Rauschen fliehe. Man halte schon ganz was

beid nach Rauschen oder längeren Spaziergängen. Mit 17 Jahren begann sich ihr Verleb mit Männern unbeholfen auszumachen. Erst war es ein ausländischer Student. Sie wurde im November 1923 zum ersten Mal Mutter. Doch war das Schlimmste nicht eingetreten. Der Kindesbeträger kam seiner Pflicht noch bis zum Oktober 1930, wo er ins Ausland zurückkehrte und seitdem verschollen ist. Die Eltern, von denen der Vater selbst ohne Arbeit war, konnten die Tochter und das Kind nicht durchbringen. Sie zog deshalb aus und wohnte in Untermiete und verbrachte sich und ihrem Kind im Unterholz. Inzwischen wurde sie aber kaum zwei Jahre nach dem ersten Kind ein zweites geboren, das sie aber in guter Leute Hand zur Pflege geben konnte, so daß ihr die Sorge hierfür abgenommen war. Doch nun trat das Verhängnis ein, Warnungen und das Drohungen der Mutter nützten nichts. Ein Mann, von dem sie weder Namen noch Wohnung wußte, wurde der Vater ihres zweiten Kindes, das sie am 2. Januar dieses Jahres zur Welt brachte, als sie in der elterlichen Wohnung zu Besuch war. Ein Verlust, das Kind vor der Geburt zu bestätigen, mißlang. Am Tage der Geburt war sie allein zu Hause und aus Furcht vor den Vorwürfen der Familie gefordert die fürchterliche Tat. Ein Arzt, der von Nachbarn ohne Kenntnis des Anlasses herbeigerufen wurde, trat das Kind lebend an. Als ihr sein Dienst am nächsten Tage zufällig in das gleiche Haus führte und er bei dieser Gelegenheit das Neugeborene bestätigte, verteidigte sich die Mutter durch Angaben, die sich bald als unwahr herausstellten. So kam die Tat ans Tageslicht.

Das Schwurgericht billigte der Angeklagten in vollem Umfang mildernde Umstände zu und verurteilte sie unter Anrechnung der Unterzuchthafthalt zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten Gefängnis, eine Strafe, die nur wenig über dem gleichen Maßnahmen liegt. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Ich bedauere, eine Bestrafung fordern zu müssen...

Sechs junge Burschen und fünf Mädchen waren zu Ostern mit Singsang und Klingklang in die Hohburger Schweiz gerückt. Am Abend des Ostermontags gingen sie mit Buppigenmusik durch die gute Stadt Burzen, in Bierereien, elf Kinder. Sie schlichen schon früh, so müde waren sie. Aber hellwach war das Auge des Gesetzes. Bierereien? Halt! Verboten! Kraft Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931; Bierereien trotzdem — Vergeben nach § 2 Absatz 1 dieser Notverordnung — Anzeige gegen den Bäuher, der von der Notverordnung nichts weißt — Gerichtsverhandlung am 20. Juni 1931 vor dem Schöffengericht in Leipzig.

Der politische Staatsanwalt Dr. Betschneider: Ich sehe mich, da der Tatbestand nicht zu bestreiten ist, an meinem Bedauern genötigt, die Anwendung der Strafbestimmungen der Notverordnung zu beantragen, obwohl selbst die Mindeststrafe in vorliegendem Falle reichlich überschritten, denn sie beträgt drei Monate Gefängnis.

Urteil unter dem Schwange des Gesetzes wie beantragt.

Der Vorsitzende: Ich bedauere in gleicher Weise wie der Staatsanwalt und bedauere noch mehr, daß nach den Bestimmungen der verlebten Notverordnung für das Gericht keine Möglichkeit besteht, eine Bewährungsstrafe zu zulassen.

(Wir kennen die politische Couleur der beteiligten Banderösel nicht; sie mag aber sein, wie sie will, diese Wirkung seiner Notverordnung hat der Herr Reichspräsident ganz gewiß nicht gewollt.)

Schluß der Beweisaufnahme im Urteilssitz-Prozeß

Das Gutachten des Rechtsrathes Dr. Oppen über den Gesundheits- und Geisteszustand der Angeklagten Dr. Uralzoff und Dr. Steinmeier läuft darauf hinaus, daß für beide Angeklagte die Zurechnungsfähigkeit zur Zeit der ihnen zur Last gelegten Straftaten bejaht wird. Bei Dr. Steinmeier sei eine gemindernde Zurechnungsfähigkeit anzunehmen. —

Darauf wurde der bereits vernoimene Zeuge Joachimthal nochmals über den Kaufauf Uralzoffs für Dr. Ulf vernommen.

Die letzten Zeugen sagten zu dem Betrug aus, den Uralzoff vor seiner Verhaftung Ende Juni 1930 verübt. Es handelte sich dabei um die Befüllung Uralzoffs an der Ausbeutung riesiger Braunkohlefelder in der Altmark. Beimessenwert ist, daß sich Ministerialrat Johnson und seine Interessengruppe noch mit Uralzoff eingelassen haben, nachdem durch die Beratungen des Preußischen Landtagsuntersuchungsausschusses die Offenheitlichkeit bereits durch die Presse eingehend über Uralzoff, fragwürdige Rolle unterrichtet gewesen ist. Die Rolle war auch überaus merkwürdig und führte zu seiner vorläufigen Dienstentlassung und zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens. Er hat sich in dem Schriftwechsel mit Uralzoff als Geheimer Justizrat ausgegeben und seine Briefe an Uralzoff trugen in der Regel den Stempel des Sachsischen Justizministeriums. Alle Besprechungen fanden in den Diensträumen des Ministeriums während der Dienstzeit statt. Uralzoff hatte natürlich keine Gelegenheit vorbeizulassen, unter Hinweis auf diese Umstände den Schriftwechsel überall zu zeigen. Johnson machte bei seiner Vernehmung einen sehr unwilligen Eindruck und bestritt, Mitglied des Konsortiums gewesen zu sein. Zur Verwendung des Stempels des Sachsischen Justizministeriums erklärte der Zeuge, er habe sich zur Verwendung der Stempel und im übrigen zur Abhaltung der privaten Besprechungen in den Diensträumen des Ministeriums für rechtig gehalten.

Damit war nach mehr als vierwöchiger Prozeßdauer die Beweisaufnahme geschlossen. Am Montagvormittag beginnen die Schlusvorträge mit dem Plaidoyer des Staatsanwalts Dr. Steffan. Das Urteil ist für Sonnabend, den 4. Juli, zu erwarten.

Die Braut erdrosselt

Das Schwurgericht Halle verurteilte den 22jährigen Dreher Fischer aus Eisdorf bei Halle wegen Totschlags zu acht Jahren Haft. Der Angeklagte hatte am 17. März 1931 in Jappendorf seine Braut, die zwei Jahre jüngere Klara Stöbel, abends bei der Heimkehr im Gang des Schweinstalles mit einem Stiel Wölchelein erdrosselt und die Getötete hinterher an einem Pfosten aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Braut hatte ein Kind von ihm und erwartete ein zweites. Am Abend der Tat hatte der Angeklagte die Braut befürchtet, sich im Komillentreis noch harmlos unterhalten und, nachdem die Mutter zur Ruhe gegangen war, mit dem Mädchen noch intim verkehrt. Nur seine Jugend bewog das Schwurgericht, von einer höheren Strafe Abstand zu nehmen.

Ein Rechtsanwalt als Urkundenfälscher

Vom Großen Schöffengericht Bautzen wurde nach mehrfacher Verhandlung der Rechtsanwalt und Notar Dr. Alfred Hauswald aus Bautzen wegen schwerer Blankoabschaffung, schwerer Urkundenfälschung und falscher Beurteilung unter Jubiläum mildernder Umstände zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, tausend Reichsmark Geldstrafe und drei Jahre Ehrentreuhisoerlust verurteilt.

Totschlagsversuch an der Geliebten

Am 1. Mai dieses Jahres hatte der in Bittau wohnhaften zwanzig Jahre alten Marthaler Biegel eine Geliebte, die Arbeitsanwältin Jäckel, die von ihm ein Kind erwarte, nach einer Auseinandersetzung mit einem Revolver in den Kopf geschossen und sich dann der Polizei gestellt. Die Jäckel blieb am Leben. Das Bautzener Schwurgericht verurteilte ihn unter Jubiläum mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Weinahre wäre wieder hier in der Nähe ein Unglück passiert. Der Fräulein war lebensmüde und hat sich aufgehängt. Er hat in der letzten Zeit gar keine rechte Freude mehr gehabt. Seine Freundschaft war den Leuten über geworben; man holte ihn nicht mehr zur Arbeit, und bei Müller ist auch nichts mehr für ihn zu tun, zudem hat ein Viehhändler dem Fräulein über's Ohr gehauen. Er hat ihm zwei Kühe und einiges Schweinefleisch — Anzeige gegen den Händler, der von der Notverordnung nichts weißt — Gerichtsverhandlung am 20. Juni 1931 vor dem Schöffengericht in Leipzig.

Der andere aber, als er sah, daß alles gut abgelaufen war, verließ ihn einen Tritt in die Kehle und sagte: „Sto'man up, du alte Schwieger! Was brüsst du die upthohangen? Häß woll nich genug Geld für diene Röggje kriegen?“

So lächerlich mich diese Geschichte dünkt, so traurig ist sie aber. Sicht der Kerl da auf seinem schönen Eigentum, hat Geld in Hülle und Fülle, könnte sich einen guten Tag machen und hängt sich vor lauter Geiz auf! Eine nette Tracht Brügel dürfte ihm meines Erachtens sehr gut tun. Vielleicht würde sie bei dem eingeschlossenen Geizkragen auch nichts helfen. Wer einmal vom Geizkragen besiegt ist, der ist unrettbar verloren, er läßt sein armes Doyer nicht aus den Klauen.

Was ich nicht alles von den Leuten hören muß! Losse Geschichten fast aus jedem Hause. Der eine weiß dies, der andere weiß das. Es geht mich nichts an, und im Grunde ist es mir auch einerlei, aber die Leute sollten dann doch das Sittenrichter über andere kein lassen. Sie haben doch mit sich selbst genug zu tun und sollten vor ihren eigenen Lüken legen. Über leider denkt an seine Fehler und Gebrechen, diejenigen der anderen sind in ihren Augen immer noch schlimmer. Die eigenen Fehler sind immer zu entschuldigen.

So länderliche Unschuld, ländliches biederes Leben, wo leidet ihr? Wohl nur in der Phantasie der Dichter, die das Land und seine Bewohner gar nicht kennen. Es ist alles eins, Land und Stadt. Überall sind die Menschen im Grunde genommen gleich, es gibt gute und böse. Die Stadt hat nur mehr Firma, sonst ist alles dasselbe. —

Am mein Jagdgebiet steht im Westen der Sperberwald, wohl an die fünfzehn Meter Morgen Rabe, Eichen- und Buchenwald in bunter Abwechslung. Dort haust ein Renner, forstet mit mehreren Unterförstern und Gehilfen.

Einer der jungen Förster verkehrt manchmal im Hause Müller. Er ist aus der Niederrheinischen Gegend und heißt Bornowski. Ob er von den Polen abstammt, kann ich nicht sagen. Er hat aber wohl so etwas im Gesicht, das der Nachen Rasse eigen ist. Einmal verhängenes. Jedenfalls ist er mir nicht sympathisch. Überhaupt, er scheint ein ländlicher Raub zu sein.

Fortsetzung folgt.

Bermehrte Unfälle durch Benzin

In letzter Zeit liegt man in den Zeitungen vor auf fallend vielen Unglücksfällen, die durch hantieren mit Benzin, wobei man die nötige Vorsicht außer acht ließ, entstanden sind. Frauen, Mädchen, Dienstmädchen machen sich daran, Handschuhe, Schuhwerk, Kleidungsstücke und bezgl. mit Benzin zu reinigen, beachten nicht oder nicht genügend langtätig, daß in der Nähe eine Flamme brennt — und schon ist das Unglück geschehen. Eine manchmal recht heftige Explosion, die oft beträchtlichen Sachschaden anrichtet, erfolgt, die Kleider geraten im Fluß in Brand, und eine schwere Verbrennung am ganzen Körper, die nicht leifen zum Tode führt, aber Wochenlanges gefährliches Kranksein ist dann das Ende der ganzen traurigen Sache. In den Haushalten werden ja gewöhnlich zwei gefährliche Stoffe gebraucht: Petroleum und Benzin. Über letzteres ist das weitesten gefährlicher als ersteres. Da Benzin verhältnismäßig billig ist und gut reinigt, so benutzen besonders Frauen, Mädchen, Dienstmädchen das Benzin zum Reinigen solcher Sachen, die sich nicht oder nicht gut mit Seife und Wasser waschen lassen, aber leicht zu reinigen für die Leute zu kostspielig werden. Benzin ist außerordentlich leicht brennbar, es verflüssigt sich schon bei gewöhnlicher Temperatur. Mit der atmosphärischen Luft bildet es ein leicht explodierendes Gemisch, das schon durch den kleinsten Funken sich entzündet. Brennende Benzindämpfe entwenden eine tödliche Hitze — daher die schweren Verbrennungen.

Mehrstens entsteht ja die Unglücksfälle dann, wenn mit größeren Mengen Benzin gearbeitet wird. Es bilden sich förmliche Schwaden von Dämpfen, die sich dann an irgendinem Funken entzünden. Schon eine glimmende Zigarette genügt dazu. Nicht selten sind die mit Benzin hantierenden häuslichen weiblichen Wesen auch von einer geradezu "göttlichen Leichtfertigkeit", indem sie die offene Benzinflasche direkt an die Gasflamme auf der Kochmaschine stellen usw. Wenn dann etwas passiert, dann "wundert" man sich.

Wer mit Benzin arbeitet, muß unbedingt als oberstes Gebot beachten: Vorsicht, Vorsicht und noch einmal Vorsicht! In einem Raum, in dem irgendwelche Flammen brennen, darf überhaupt nicht mit Benzin gearbeitet werden, schon nicht, wenn es sich um kleine Mengen handelt, und erst recht nicht, wenn die Benzinmengen groß sind. Vielleicht ist es am empfehlenswertesten, Arbeiten mit Benzin nicht in der Wohnung — (Badezude, Küche usw.) — auszuführen, sondern draußen auf dem Balkon oder der Loggia. Obendrein, wenn in der Wohnung Licht brennt — (Gaslicht, Petroleumlicht, u. a. offenes Licht) — nicht mit Benzin arbeiten, sondern am Tage, und dann niemals in der Nähe eines brennenden Ofens, der Gasflamme an der Maschine usw! — Natürlich nicht rauschen beim Arbeiten mit Benzin. Man sollte niemals zu großen Mengen Benzin beim Arbeiten benutzen. Überhaupt sollte man in der Wohnung immer nur gerade soviel — kleine Mengen — Benzin haben, wie man eben gebraucht, d. h. für eine beschäftigte Arbeit gebraucht. Wer Benzin in der Wohnung in einer Flasche oder einem anderen Gefäß aufbewahrt, sollte darauf streng achteln, daß die Flasche usw. in möglichst weiter Entfernung von irgendwelchen Feuerstätten gehalten werden. Man kann überhaupt mit Benzin niemals vorsichtig genug sein.

W.

Sonnentwunder.

Vds. Der Mensch ist von Natur immer ein Glöckchen des Lichts gewesen, aber heute beginnt er die Kräfte des Lichts nicht nur unbewußt zu genießen, sondern auch bewußt auszunutzen. Unser Körper besteht aus unzähligen Zellen; die Haut ist direkt besetzt mit empfindungsfähigen Stellen, von denen eine jede Gruppe Strahlen von bestimmter Wellenlänge aufnehmen kann. Die so von der Haut empfangenen Kräfte werden innerlich Millionen von Zellen aufgeführt, die sich in den verschiedenen Geweben befinden. Dabei gibt es Strahlungen von Wellenlängen, die zwar dem menschlichen Auge unsichtbar sind, nicht aber den Empfängern in der Haut. Das sind die sogenannten ultravioletten Strahlen, durch die Krankheiten wie Tuberkulose und Radschluss geheilt werden können.

Das graue Licht eines bewölkten Tages brauchen hat eine wohlwärmere, sogar heilkräftigere Wirkung, als ein durch Glaswände eingeschlossener Raum, der vielleicht nach Süden gelegen und durchstutzt von Sonnenchein ist. Denn die Glasfenster beräumen uns eines Teiles der ultravioletten Strahlen und ihrer treibenden Kräfte.

Jede brauchen im Sonnenlicht verbrachte Stunde hilft dem Städter, dessen Körper an den langen Wintermonaten der nördlichen Länder förmlich nach Licht hungrig, über die nachteiligen Wirkungen des Zimmerlebens hinweg. Vor allem können die kleinen, armen, eingeschrankten Kinder gar nicht genug mit Sonnenschein und Luft gesättigt werden — im Winter noch mehr als im Sommer.

Sonnenchein wirkt wie ein Zauberer an Tieren und Pflanzen, wenn auch die Wunder, die er vollbringt, verschiedener Art sind. Die Pflanzen sind die großen Erhalter der Kräfte, während die Tiere die großen Verbraucher und Verbraucher von Energien sind, aber wenn der Mensch im Sonnenchein lebt, kann auch er zum Teil zum Erhalter von Energien werden. Es ist schönungsvolle Tatsache festgestellt worden, daß der Freizeitärbeiter zuweilen mehr Sonnenschein empfängt, als der Zimmerbewohner, und was noch wichtiger ist: wer braucht lebt, empfängt millionenmal mehr ultraviolette Strahlen, als der, welcher hinter durchsichtigen Glasscheiben liegt.

Man weiß, daß der Phosphor im Blute eines Kindes sich in wenigen Wochen verdoppelt, wenn man das Kind täglich einige Minuten lang draußen dem Sonnenlicht aussetzt. Die Strahlen der Sonne erhöhen den Energiegehalt des Blutes und verhüten Bleichsucht. Im Sonnenlicht ist auch die Jodabsonderung der Schilddrüsen reichlicher. So kommen also viele gute Dinge von oben, und vom Standpunkt des Wachstums und der Gesundheit ist das Sonnenlicht nicht das geringste unter ihnen.

Wochenmarkt im Riesa. — Bericht vom 27. Juni 1931.

Klebef	kg	kg	Preis
Spargel	kg	kg	45—50
Butter, Land	kg	kg	70—75
Butter, Wollfette	kg	kg	—
Eier	kg	kg	9
Bohnen, grüne	kg	kg	30—45
Schellfisch, ohne Kopf	kg	kg	60
Heidelbeeren	kg	kg	25—30
Hindfleisch	kg	kg	80—180
Schweinefleisch	kg	kg	65—100
Kalbfleisch	kg	kg	90—120
Blutwurst	kg	kg	65—100
Gebetwurst	kg	kg	65—100

Geöffnetes.

Die **Geöffnete Handelsaufbaubörse** in Dresden stellt lt. Ansetz einen weiteren Boten ihrer reichsmittelhaften, bereits an den ländlichen Märkten eingeführten, 7. eigenen Goldmarktaufbaubörse Serie VIII., zum Kurs von 97,7%, spielenfrei und für den ersten Erwerber komplett frei, zum Verkauf. Die Börsenfreie und bekanntlich voll abdeckt durch erststellige, vorletztig bemessene Hypotheken, darüber hinaus gesichert durch die Gesamthaftung aller Betriebsnehmer der Serie in Höhe von 10% der von ihnen eingesetzten Darlehen und durch die voll Garantie des Freistaates Sachsen.

Die Deutsche Franken-Beri.-A.-G., Berlin-Schöneberg, im Geschäftsjahr 1930, hat die außerordentlich günstige Entwicklung des Unternehmens angehalten. Der Versicherungsbestand konnte um 50.000 Personen erhöht werden, so daß die Zahl der am Ende dieses Berichtsjahrs bestehenden Versicherungen 200.000 betrug. Die Brüderneinnahme lag auf rund RM. 11.852.000.— (im Vorjahr RM. 8.000.000.—), während die Schadensleistungen von RM. 2.806.000.— in 1929 auf RM. 5.489.000.— in 1930 wuchsen. Von dem bilanzmäßigen Überschuss in Höhe von RM. 1.502.000.— werden RM. 1.360.—, das sind fünf volle Monatsprämien, als Brüderneidvergütung an die in 1930 darauftreffenden bestehenden Versicherungen zur Verteilung gelangen. RM. 100.000.— dienen zur Verstärkung des gesetzlichen Reservefonds und RM. 50.000.— 10%. Dividende gelangen wie in den Vorjahren an die Ultionäre zur Aussichtung. Der Akt wird auf neue Rechnung vorgezogen. Trotz der Unzufriedenheit der Verbraucher kann mittlerweile die Deutsche Franken-Versicherungs-Ultionsgesellschaft auf einen schönen Geschäftserfolg im Jahre 1930 zurückblicken, der ihr beweist, daß sie das Vertrauen des deutschen Mittelpunktes genießt und daß sie dieses Vertrauen auch gerechtfertigt hat.

Wasserstände		26. 6. 31	27. 6. 31
Meine: Raum		— 10	+ 12
Wobran		— 55	— 35
Elbe: Raum		— 27	— 25
Rimburg		+ 10	+ 20
Brandenburg		+ 1	+ 26
Meißen		+ 32	+ 50
Leitzkirch		+ 61	+ 68
Auflig		— 6	— 8
Dresden		— 166	— 165
Riesa		— 115	— 100

Elbad Riesa: Wasserwärme 20° C.

Produkten-Börse zu Dresden.

Umliche Notierungen.

26. Juni 1931, nachmittags 15.30 Uhr. Wetter: bedeckt. Börsenzeiten: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr

	22. Juni	26. Juni	
Weizen,	275—280	275—281	ruhig
Roggen,	Natural-Gew., 75 kg	223—228	ruhig
Zuckergerste	Natural-Gew., 72 kg	190—210	ruhig
Sommergerste, (frisch)		—	—
Wintergerste		—	—
Hafner, inländ., berechnet	bo.	185—197	ruhig
Raps, trocken		—	—
Mais, mit 25% Soj.		—	—
Zapfata		—	—
Mais, mit 25% Soj. Soj.		—	—
Widen, Saatware	26,00—29,00	26,00—29,00	ruhig
Lupinen, Saatware		—	—
Weizen, märkischer	22,00—22,50	22,00—22,50	ruhig
gelbe	32,00—33,50	32,00—33,50	fest f 3
Grünsoden	33,00—34,00	33,00—34,00	fest
Grünen, kleine	33,00—34,00	33,00—34,00	fest
Gärtnerhäckscher	32,00—33,00	32,00—33,00	fest
Rottklee, siebenbürgener		—	—
böhmisches		—	—
nordfränkisches		—	—
Trockenfischmittel	7,60—7,80	7,60—7,80	ruhig
Kartoffelflocken	15,25—15,80	15,40—16,00	ruhig
Futtermehl	14,75—15,75	14,75—16,00	ruhig
Weizenkleie	12,40—12,70	12,10—12,40	ruhig
Roggemehl	18,50—14,50	13,00—14,25	ruhig
Käse-Endzugs	47,50—49,50	47,50—49,50	ruhig
Bädermündmehl	41,50—43,50	41,50—43,50	ruhig
Unendweizenmehl 70%	45,00—47,00	45,00—47,00	ruhig
Weizengummimehl	19,00—20,50	20,00—21,50	ruhig
Roggengummimehl 60%	84,50—85,50	84,50—85,50	ruhig
Roggengummimehl 70%	83,00—84,00	83,00—84,00	ruhig
Roggengummimehl	21,00—22,00	22,00—23,00	ruhig
Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:			
Weizen über 75 kg bis 78 kg Mf. 2.— je kg Aufschlag			
Weizen über 78 kg bis 80 kg Mf. 1.— je kg Aufschlag			
Weizen von 74 kg Mf. 2.— je kg Abzug			
Weizen unter 74 kg bis 71 kg Mf. 3.— je kg Abzug			
Roggen über 72 kg bis 74 kg Mf. 2.— je kg Aufschlag			
Roggen unter 72 kg bis 70 kg Mf. 2.— je kg Abzug			
Roggen unter 70 kg bis 68 kg Mf. 3.— je kg Abzug			

kg	kg	kg	kg
Öl und	80—120	bayr. Biergetreide	kg
Öl und	70—90	Salat, bießiger	Stande 5—8
Öl und	20—50	Gelleie	kg
Pökeln 7—15		Zwiebeln	kg 18—20
Öl und	5	Tomaten, fremde	kg 30—60
Öl und	12—18	Tomaten, bießige	kg 40—60
Kopf 20—60		Salatkartoffeln, neue	kg
Öl und	50	Kohlrohr	kg
Kopf 5—8		Abobarden	kg 8
Öl und	—	Erdbeeren	kg 25—35
Öl und	20—25	Stachelbeeren	kg 15
Öl und	20—25	Kirschen	kg 20—35
Öl und	—	Shoten	kg 20—25

Die Indeziffer der Großhandelspreise vom 24. Juni 1931.

Berlin. (Marktbericht). Die vom Statistischen Reichsamt für den 24. Juni berechnete Indeziffer der Großhandelspreise lag mit 112,8 um 0,5 v. H. höher als in der Vorwoche. Von den Hauptgruppen ist die Indeziffer für Karatkofte um 1,0 v. H. auf 108,3 für Kolonialwaren um 1,6 auf 97,2 und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 v. H. auf 103,2 gestiegen. Die Indeziffer für industrielle Fertigwaren ist mit 138,5 um 0,1 v. H. zurückgegangen.

Handel und Börsenwirtschaft.

Leipziger Börse vom 27. Juni. Das Geschäft an der Leipziger Börsenwoche war wieder sehr mäßig, jedoch ziemlich ausgeschlagen. Thür. Was minus 6,25, Nordmalle minus 3,25, Bogen, Neubauer, Ziegel plus 3,5 Prozent. Anlagenwerte beruhigt, Frachtverkehr unverändert.

Dresdner Börse vom 28. Juni. Bei freundlicher Grundstimmung und angeregtem Geschäft konnten sich die Kurserhöhungen fortsetzen. Die Genuischeine der Dresdner Altbauten gewannen 7 %, die Kurz 3, Salzstr. 3,5 Prozent. Vereinigte Photo Genuischeine mussten dage

Zum 100. Todestage des Freiherrn vom und zum Stein.

Am 29. Juni dieses Jahres fährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Karl Freiherr vom und zum Stein aus Schloss Rappenberg im Westfalen die Augen zur ewigen Ruhe schloß. Es ist nicht allein ein bloßer Gedenktag, so wie es deren viele gibt. Mit diesem 29. Juni verbindet sich für uns nicht nur der Dank an einen Mann, der jungen Volke vor mehr als hundert Jahren Großes gab, sondern es verbindet uns damit das Gedanken an seine Pflichterfülligkeit und Heldenhaftigkeit altpreußischer Geschichte. Man kann Preußen nicht nennen ohne Stein und Stein nicht ohne Preußen. Woer nicht von einander zu trennende Brüder, die auch durch die Zeit der Jahrhunderte nicht zerstören werden können, sondern die noch stärker zusammengefügten erscheinen, wenn man sich jenes Preußen von heute anschaut.

Wer war Karl Freiherr von Stein, und was gab er den Preußen? Am 26. Oktober des Jahres 1787 in Nassau an der Lahn geboren, trat er bereits als Dreieinhalbjahrsfähriger in den Dienst des preußischen Staates. Sein Wirkungskreis galt vorwiegend den Handels- und Wirtschaftsinteressen Preußens, die damals so recht im argen lagen. Die ersten Jahre seiner Laufbahn bewiesen deutlich, daß Stein der Berufene war, der der große Reformator Preußens im Besaue auf Handel, Wirtschaft und Verwaltung werden konnte. Stein hielt und die Erwartungen, die man in ihm sah, hat er erfüllt. Bereits im Jahre 1804 ist er als Chef des Staats-, Polizei-, Fabrik- und Handelsdepartements Mitglied des Ministeriums. Der Beseitigung der Binnenschäle galt zunächst sein Hauptaugenmerk, danach aber unterzog er die preußische Verwaltung einer durchgreifenden Reformierung. Es kann nicht wundernehmen, wenn Stein gerade bei der letzten Maßnahme entschieden Gegner fand und auf heftigen Widerstand stieß. Aber Stein, jener Mann, von dem Bismarck später einmal sagte, daß er wirk-



Karl Freiherr vom und zum Stein.



Das Geburtsland,
das Stammhaus in Nassau a. d. Lahn, in dem die große
offizielle Gedenkfeier stattfand.

lich eine steinerne Energie hatte, ließ sich in seinem Weg nicht beirren. Als er die damalige Kabinettsregierung allzu stark bestimpte, erhielt er am zweiten Januar des Jahres 1807 seinen Abschied.

Der Mann, der nun schon fünfzig Lebensjahre erreicht hatte, war aber nicht müde geworden, im Gegenteil, die Intensität, mit der er seinem ursprünglich gesteckten Ziele austeckte, verstärkte sich. Schon am 10. Juli des gleichen Jahres bereitete er als fast unbeschränkter Minister bis zum 24. November 1808 die Wiederbefreiung Preußens vom französischen Joch vor. Und darin liegt unzweitadelhaft das allergrößte Verdienst Steins, das wir gerade in unserer Zeit, da wir wieder unter jenem französischen Joch stehen, doppelt löschen lernen. Worin aber bestand die Vorbereitung zur Wiederbefreiung Preußens? Wir jenen Steins Forderungen klar und zielbewußt aufgemacht, eine klare Substanzierung, die allein zur Befreiung dienen konnte, finden wir bei ihm programmatisch festgelegt. So, die Beseitigung der sozialen Bevormundung, die Einführung der Selbstverwaltung der Gemeinden, Städte, Kreise und Provinzen, also eine ganz klare Städteordnung. Über diese Forderungen noch stellte er drei andere Begriffe in den Vordergrund: Die Befreiung des Volkswillens von der Hörtatheit, die Hebung des Volkswohls und die Hebung der nationalen Geistlichkeit.

Auch damals gab es in Preußen Zweifler, Menschen, deren Nationalstolz ins Wanzen geriet, aber Stein machte keinen Abstrichen und Gleichermaßen klar, was es denn heiße ein Preuße sein zu dürfen. Erkennen wir angesichts dieser Tatsache nicht deutlich genug, wie notwendig heute jener Stein in unserem Lande wäre? Kann man überhaupt jener altpreußischen Geschichts zur Zeit Steins folgen, ohne dabei einen Blick auf die Gegenwart zu werfen?! Stein war kein Dichter, er ließ sich auch nicht dadurch beeinflussen, daß er ob jener Befreiungsbereitstellungen von Napoleon geschiedet wurde. Noch im Winter des Jahres 1808 verließ er Deutschland. Er wirkte in Österreich weiter, immer für die nationalen Belange Deutschlands, immer das Interesse seines geliebten Vaterlandes im Auge. Seit dem Jahre 1812 weiltete er dann noch Jahre hindurch in Russland, stets gingen seine Bestrebungen dahin, gegen Napoleon zu wirken. Denn der war es ja, den er am besten kannte. Sein eigenes Leben hätte er dafür eingelegt, wenn es ihm gelungen wäre, Preußen vorzeitig von der französischen Hochherrschaft zu befreien. Sein Lebenswert hat goldene Früchte getragen, Preußen wurde wieder frei, es durfte wieder ungelenkt atmen und sich erneut entfalten. Stein hatte ein gutes Vorbild, einen guten Lehrmeister, dem er es absehen konnte, wie man ein Land von den Fesseln der Fremdherrschaft befreit, aber vor allem, wie man den Nationalstolz eines Volkes schafft, setzt dem Grundsatz: „Einer für Alle, Alle für Einen“ und das war der alte Preukönig Friedrich der Große.

Nach dem zweiten Pariser Frieden zog sich dann Stein auf seine Güter zurück. Mit 70 Jahren war er noch nicht müde genug, um der preußischen Sache dienen zu können. Über sein Wille war nicht der Ratifikus Gottes. Am 29. Juni des Jahres 1831 raffte ihm eine kurze, schwere Krankheit vom Leben weg, im Alter von 74 Jahren auf seinem Schloss Rappenberg im Westfalen.

Und nun sind hundert Jahre ins Land gegangen, doch Stein nicht mehr ist. Wehemals sind in dieser Zeit die Wogen des Krieges über Deutschland geschlagen. Der rauhende Weltkrieg mit seinen unheilvollen Nachwirkungen hat aus Deutschland ein köriges, verarmtes Land gemacht, und in dem Preußen von einst hat eine neue Hera ihres Einzugs gehalten. Sie ist nicht besser geworden, weil sie nicht besser gemacht werden konnte. Aber weil sie schlechter, viel schlechter geworden ist, kommt jetzt und heute jener Karl Freiherr vom und zum Stein!

Von H. B. Schornste.

Absichtlichkeit, Ränke, durch die Vervielfältigung der kleinen Höhe vermehrt . . . *

Stein, der Demokrat.

Stein in den Bruchstücken einer Fortschreibung des Geschichts des Zeiträumes von 1789—1799: „Man muß bemüht sein, die ganze Masse der in der Nation vorhandenen Kräfte auf die Besorgung ihrer Angelegenheiten zu lenken, denn sie ist mit ihrer Lage und ihren Bedürfnissen am besten bekannt . . . ; vernegiert man ihr alles Mitwirken, so entsteht Nichts und Unville, der entweder auf manigfältige lächerliche Art ausbricht oder durch gewaltsame, den Reich lächelnde Maßregeln unterdrückt werden muss. Die arbeitenden und die mittleren Stände der bürgerlichen Gesellschaft werden abscham verunreinigt, indem ihre Tätigkeit ausschließlich auf Erwerb und Genuss geleitet wird, die höheren Stände hingegen in der öffentlichen Achtung durch Genuschie und Müßiggang . . . “ *

Steins Volkswirtschaftsplan.

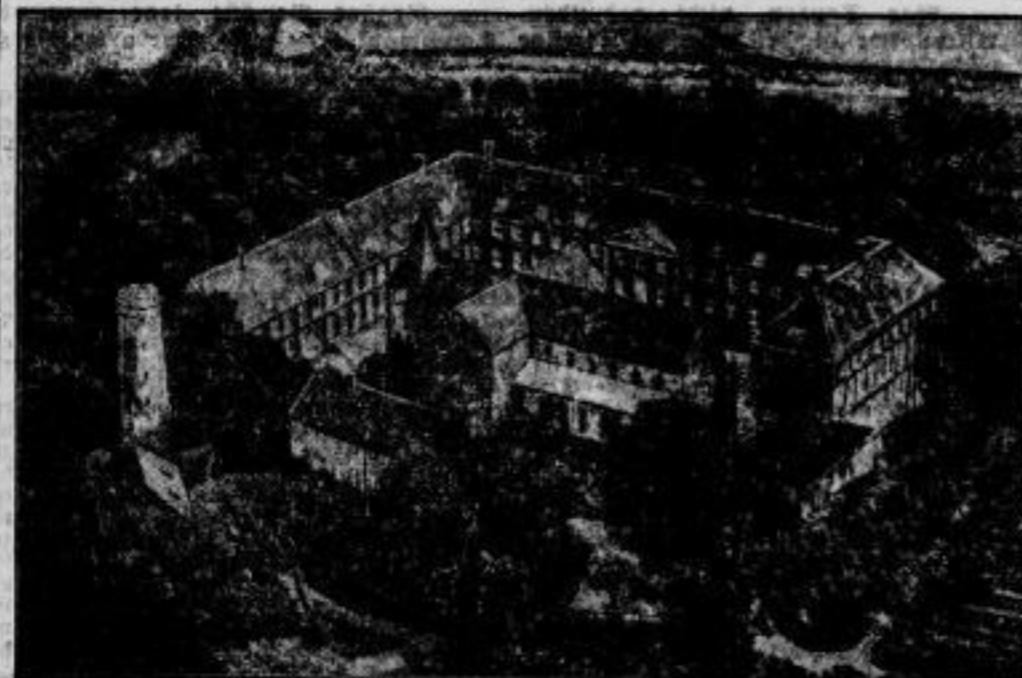
Stein in seinem „Politischen Testamente“: „Wo Repräsentation des Volkes unter uns bisher stattfand, war sie höchst unvollkommen eingerichtet; mein Plan war daher, jeder aktive Staatsbürger, er besitzt hundert Dukaten oder eine, er treibe Landwirtschaft oder Fabrikation oder Handel, er habe ein bürgerliches Gewerbe oder sei durch politische Bande an den Staat gefesselt, habe ein Recht zur Repräsentation . . . Von der Ausführung oder Beseitigung eines solchen Planes hängt Wohl und Wehe unseres Staates ab, denn nur auf diesem Wege allein kann der Nationalgeist positiv erweckt und belebt werden . . . “ *

Stein und sein König.

Stein an den König: „Da Höchstselbst mich mit einem widerwärtigen, trocken, hartnäckigen und ungehorsamen Staatsdienner ansehe, der auf sein Geale und seine Talente pochend, weit entfernt, das Beste des Staats vor Augen zu haben, nur durch Kaprizen geleitet, aus Leidenschaft und persönlichem Hah handelt“, und ich gleichfalls überzeugt bin, daß „deraleichen Staatsbeamte am allernächstesten und gefährlichsten für die Zusammenhaltung des Ganzen wirken“, so muß ich Euer königliche Majestät um meine Dienstentlassung bitten . . .“ (8. Jan. 1807). *

Stein und die Fürsten.

In seinen „Bedenkungen und Bemerkungen mit dem Freiherrn vom Stein“ erzählt Ernst Moritz Arndt: „Später erkannte ich wohl, daß Stein und der Herzog (Alexander



Hier war der große Staatsmann.
Schloss Rappenberg in Westfalen, wo der Erneuerer Preußens am 29. Juni 1831 seine Augen für immer schloß.



Die Grabstätte
des großen Staatsmannes in Frönd bei Lahnstein.



Das Stein-Denkmal in Berlin
auf dem Dönhoffplatz.

von Württemberg) in demselben Gespann nimmer gut ziehen könnten. Sie haben zu verschiedene Gründe und Anlässe der deutschen Dinge gewollt . . . Der Herzog wollte alles allein mit, durch und für die Fürsten anhänger und in ihrem Namen Deutschland rufen, Stein aber meinte mit einem sehr spanischen Gefühl, auch den Fürsten müsse man erst lehren wieder deutsch zu gehorchen und nicht zu glauben, daß Gott allein für sie die Welt geschaffen habe.“ *

Stein und der Adel.

Ernst Moritz Arndt erzählt: „Eines Tages im Jahre 1808, als er Finanzminister war, hatte er (Stein) einen Obersteuereinnehmer, Baron v. G., wegen Steuerbezugssins Gefängnis befördert; dieser hatte die Begg gesunden, herauszuhauen und sich ihm mit den Worten vorgestellt: „Ich möchte mir die Freiheit nehmen, mich Em. Exzellenz zu zeigen. S. Majestät der König haben die Gnade gehabt, mich zu rehabilitieren.“ — Und Stein: „Gebt Em. Exzellenz Gnade, Gott hat dem König die Gnade der Begnadigung gegeben, aber kein König kann aus einem Skurken einen ehrlichen Mann machen.“ *

Steins Hoffnung auf das Volk.

Stein an den Kriegsrat Scheffner: „. . . Es ist traurig zu leben, wenn so vieles Größe und Güte, wozu die Ereignisse des Moments auffordern, unterbleibt, und Schlossheit, Selbstheit und Gewohnheit am entzehrenden Druck zuwirkt. Nur vom Bauernstand und Mittelstand kann man im nördlichen Deutschland etwas erwarten, der reiche Adel will sein Eigentum genießen, der arme will Stellen und Auskommen . . .“ (8. August 1809).

„Die Mode vom Tage“

Reise in die Berge

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten



1930

1931

1932

1933

1934

Leicht! Gepäck, froher Sinn gilt wohl in erster Linie für die Gebirgsreise. — Wer Touren machen will, nehme nur das Allernotwendigste

im Rucksack mit. — Er ist dann an einen Ort nicht gebunden. — Grobes Gewicht lege man auf die richtige Schuhwahl. — Man verarbeitete

nur imprägnierte Stoffe, denn nicht immer steht die Sonne und ein Regenschirm ist dann nicht zur Hand.

Wenn unsere Gebirgsreise wahrscheinlich nicht in der artige Höhen führen soll wie die von Professor Piccard, und wenn uns ein paar hundert Meter Höhe bereits so großartig, schön und erstaunlich erscheinen wie jenem sein Flug nach den Stratopären, so müssen selbst wir bei unseren eigentlich beschleunigten Ansprüchen für eine Gebirgsreise entsprechend angezogen sein. Denn unrichtige und unzweckmäßige Kleidung kann einem die schönste Reise mindestens ebenso verleidet wie schlechtes Wetter.

Die Gebirgsreisenden zerfallen seit altertüm in zwei Gruppen, und wir glauben kein alzu strenges Geheimnis zu lüften, wenn wir diese beiden Lager genau voneinander trennen. Es sind das erkennbare jene, die die meiste Zeit im Hotel oder auf dessen Terrasse verbringen, ihr mehr oder minder statliches Gewicht niemals verausfragen, die schönsten Aussichtspunkte sowie die schneedeckten Kuppen von unten her betrachten und sich lediglich damit begnügen, die gute Luft zu atmen. Diejenigen Höhen und Aussichtspunkte, zu denen keine Traditionsbahn führt, bleiben ihnen zeitlich verschlossen. Die andern aber sind ganz im Gegenzug wahre Naturliter. Sie machen ganz programmatisch für jeden Tag eine andere Tour aus, die sie bei Viegen, Sturm, Sonnenchein und Hagel erhalten.

Der gewaltige Unterschied zwischen Herren- und Damenkledung, den wir trotz der in Ausicht genommenen Reform der Männerkleidung immer noch sehr betonen, verschwindet

in den Bergen beinahe ganz. Die Stoffe für Herren- und Damenkledung sind in diesem Hause ähnlich, so in vielen Fällen sogar dieselben. Komma, Tovercoat, Tweed und alle anderen praktischen Wollstoffe, denen man keine Witterungsfeindlichkeit anmerkt, ferner Wollkleider, Mappaleder und seine Imitationen sowie Wolle und Strickwaren jeder Art sind hier am Platze. Obwohl die Frau in Hosen heute — wenigstens in der Theorie — nichts Seltenes mehr ist, obwohl man sie am Strand, auf dem Tennisplatz und neuerdings sogar in der Gesellschaft in diesem sonst nur der Männerwelt vorbehaltene Kleidungsstil bewundern kann, wirkt sie doch noch recht bestremlich, zumindest aber aufstellend. Nur im Gebirge ist die Dame, die Hosen anhat, keine seltene Erscheinung. Die Sporthosen der Frau sind jetzt, der allgemeinen Überhöhung folgend, weiter geworden, und auch die Breches der Herren zeigen augenfällig eine größere Weite als früher. Die Reiseandréttung des Herrn für das Gebirge ist ungemein einfach. Ein Sportanzug mit einem ärmellosen Pullover und ein Sportanzug für den Abend werden ihm für seinen ganzen Urlaub vollkommen genügen. Belegt er überdies etwa eine Lederrucksack oder eine solche aus Wolle mit Kermel und mit einem Reißverschluss, so ist er vorbildlich angezogen. Die Ausstattung der Dame ist recht ähnlich. Westen, Jumper und Pullover, dazu die neuen Sportblousen aus Herrendenkmall mit Kermel und ein dauerhafter Mantel mit Taschen,

Gürtel, Schal und enganliegendem Hüttchen, das gleichzeitig als Reiseanzug dient, sind vorzüglich und keiner Mode unterworfen. Für den ersten Kleidungsschicht findet sich lediglich eine gute Verwendungsmöglichkeit, so daß man nicht das bittere Gefühl hat, in so schweren Seiten etwas Unpraktisch und Unvorteilhaft anzuhafeln zu haben. Für den Aufenthalt auf der Alpinwiese, der dem Sonnenbad und der Erholung dient, ist das Dirndlkleid am Platze. Gestickte Wollstoffe, etwa violetter Grund mit rosa Punkten oder roter mit blauen sowie dunkelblauer mit gelben Punkten ist jetzt sehr hübsch. Daneben gefallen natürlich auch sehr gedämpfte Stoffe zu diesem Zwecke sehr. Lediglich wird auch die Rinderlederung für das Gebirge eingerichtet. Für das Gebirge braucht man wirklich nicht viel Gewicht mitzuführen. Feder von uns macht schon die Erfahrung, daß man eigentlich mit viel weniger Sachen auskommt, als man zu Hause für notwendig erachtet, er schwor auch aufwend heilige Eide, daß er das nächstemal nur das allernotwendigste mitnehmen, mit einem einzigen Handkoffer auskommen müßte, um sobald es ans Einpacken geht, in denselben Hesler zu verfallen. Diesmal aber wollen wir wirklich keine überflüssigen Bücher, Handarbeiten, Schreibmappen und Briefpapierkassetten, die man ja doch niemals zur Hand nimmt, mitnehmen! Wir wollen die schöne Kunst des Reisens, die mit der Reisenkunst enger zusammenhängt als man vielleicht vermeint, leben und erlernen.

Die Plauderecke

Der richtige Ton.

Es ist Sache des Feingefühls, des Tastes und nicht zu leicht der Menschenkenntnis; überdies ist er ein Zeichen guter Bildung und großen Empfindungsvermögens in das Leben anderer. Die meisten Menschen nehmen es ganz unbedingt über, wenn man sich im Tone gegen sie vergreift. Die Brüder, die ein Mensch bei der ersten so maßgebenden Begegnung, beim ersten unvorbereiteten Zusammentreffen, zum Herzen des Nebenmenschen schlagen, und die das ganze spätere Verhältnis zweier Seelen bestimmt, wird durch diesen erstmalig richtigen Ton bedingt. Versteht man ihn, so kann jenes Blidum, daß man so treffend als Sympathie bezeichnet, kaum mehr ausgrenzen, und sein rechtes Wohlwollen kann im Herzen des Partners Wurzeln schlagen. Ebenso wie ein zerbrochener, wenn auch noch so kunstvoll gefertigter Teller jemals wieder ganz tabellös wird, ebenso wenig wird eine menschliche Beziehung, bei der man anfangs den richtigen Ton verfehlte, ganz harmonisch verlaufen. Jenes unbedeutende Einwas, das sich zwischen Menschen seien legt, bleibt bestehen.

Der falsche Ton ist eigentlich nur eine unrichtige Einstellung auf das Leben des Nebenmenschen. Und gerade diese ist unbedeutender wichtig, ja geradezu lebensentscheidend. Bekanntlich macht der Ton die Musik und die erste Anrede,

die uns von einem Unbekannten antellt wird, sehr sich ganz besonders im Innern fest. Sie findet zehnmaliger Widerhall. Es ist wohl eine der größten Leidenschaften, stets den richtigen Ton zu treffen. Man muß sich sehr dazu erziehen. Duldsamkeit gegen den Nächsten, Studium der Menschenseele, Menschenkenntnis und viel außer Willen, feinem andern weise zu tun, kommen als unterstützendes Moment in Frage.

kleine Urlachen haben ja so oft große Wirkungen. Ein im richtigen Tone vorgebrachtes Wort kann weit mehr bewirken, als lange, theoretische Bemühungen. Denn das Bedeckende läuft dem Toten und Abschrecken stets den Vorhang ab.

Am häufigsten wird der falsche Ton leider gegen Kinder angeschlagen, und gerade da vermag er das größte Unheil anzurichten. Die kindliche Sonnenvöte ist unbeschreibbar, und wenn ein Erwachsener etwa meint, ein Kind könnerhaft und hochmütig mit den Worten „Na kleiner, du kennst mich wohl nicht mehr; denke mal kommt nach, wer tu bin“, ansprechen zu müssen, so wird er sich die Sonnenvöte des Kindes ein für allemal verscherzen. Denn dieser Ton ist falsch, grundfalsch. Mit seinem sehr kleinen Gedächtnis jedes Kind, was an der Rede eines Erwachsenen echt und wahr sieht ist. Alles, was der Erwachsene tut, erachtet ihm vorbildlich, richtig und wahr. Es ist festgestellt worden, daß der mit ihm sprachende Erwachsene seine Puppe für ungern, seine Bleistifte für müde hält; wird die Puppe gewaschen und gefüllt, so glaubt das Kind, daß der Erwachsene mit

dem gleichen Elter dabei ist wie es selbst. In einer solchen Lage darf man sich ja nicht im Tone vergreifen, da man sonst das Vertrauen des Kindes für lange Zeit verliert. Das Kind, das von dem Erwachsenenhochmut nichts ahnt, fühlt aus dem Unterton kleinen Söhnen ganz deutlich, daß irgend etwas nicht stimmt. Selbst ein Hund erkennt ja, wenn ihm sein Herr barsch anfaßt. Denn im Klange einer Stimme liegt weit mehr als man ahnt.

Nur der sehr erfahrene Erzieher, nur die gütige Mutter, bei der nicht der Verstand, sondern das Herz handelt, werden sich im Tone gegen Kinder niemals vergreifen. Gleichmäßigkeit und leidenschaftliche Reden sind bei Kindern angebracht. Eine sehr junge Mutter z. B. sagte bei ihrem vierjährigen Tochter, das merkt war und nicht gehörte wollte: „Habe doch ein wenig Lebenderns, Kind.“ Das Kind sah sie verständnislos an, gehörte natürlich noch immer nicht, weil es jetzt über den Sinn dieser Worte nachdachte und damit vollkommen beschäftigt war und erhielt eine Tröst-Urgel. In diesem Hause wäre natürlich nicht das Kind, sondern die Mutter, die so wenig Empfindungsvermögen in einer Kinderseele besitzt, zu beklagen!

Heute, wo man auf die Seele des Kindes, auf das Gefühlsleben des Nebenmenschen einzugehen pflegt, wo man gerade hierdurch große Mühslichkeit machen läßt, ist es um so nötiger, sich stets um den richtigen Ton gegen Leben zu bemühen. Dies trifft für jedes Elter, jeden Verwalter, jede Beauftragte zu.

eine Querhülle mit anschließender einfacher Falte. Die dreiviertellange, ärmellose Weste knüpft in der Mitte durch, hat eingefügte Taschen und wird von einem Gürtel zusammengehalten.

Herrenwestanzug mit Knickerbocker aus englischem Stoff. 1932, Gr. 42. Das Dirndlkleid ist im Gebirge immer noch sehr beliebt. Es kann aus gekämmtem Stoff oder schwarzer Satin angefertigt werden. Dem weiten Rock wird das ärmellose Oberteil angelegt. Ein plötziges Schöpfchen deckt die Ansatznaht. Eine weiße Bluse mit kurzem Kermel.

einem Rückenstück und leichter Gürtel ausgestattet verpolstert wird der Anzug.

1933, Gr. 42. Für Hochzeiten ist ein Holzenrock sehr zu empfohlen, da die Mode keins mehr oder minder beim Aufzug hinterlich sind. Am unterm Bild ist der Holzenrock dargestellt, wenn er zusammengelegt wird, wie ein Rock. Das farbe Rücken ist aus farbigem Tuch, Seiden, kann aber auch aus Leder hergestellt werden.

1934, Gr. 44. Eleganter Mantel mit großen Taschen aus gestreiftem Tweed.

Unsere Modelle: 1930, Gr. 44. Regenmantel aus imprägnierter farbiger Seide. Mit einförmigem, hochstehenden Kragen, Nevers und Gürtel. Die Industrie bringt Seide, die auf einer Seite gemustert, gestreift oder farbirt ist, linksseitig einförmig. Diese Seide eignet sich gut für vorstehenden Mantel.

1931, Gr. 44. Mit obigem Complet aus derselben Tweed ist man ebenso gut wie zweckentsprechend für Touren im Gebirge gesiedelt. Der Rock zeigt in der vorderen Mitte

Verlagschlußmuster nur für Sonnenunter. Mantel, Kostüm, Kleider 1.— M., Bluse, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. Zu bezahlen durch die Geschäftsstelle.

Bollwerken und Brustweeren, wie wir sie heute noch in den Festungsanlagen der Brüderlichen Terraesse vor uns sehen. Innerhalb der Stadt gab es für die Dresdner eine schöne Spaziergänge, die allerdings nicht die ihnen gehörte Wohnung fanden. Den Dresdnern war die Weite innerhalb der Mauern zu klein: Der Zwinger soll die nach Friedensrichtung führende Siedlung mehrere der Brüderlichen Götter an der Stadtmauer liegen. Dennoch kam es für die Dresdner nicht, der Stadt zu vergnügen. Im Winter wiederte sich in der Stadt selbst die **Kälte**, **Schneefall**, **Schneeschleif** und **Frostfall** und holte sie lieben die lebenslustigen Dresdenern nicht zur Stube kommen. Und wenn dann die neuen liebenswürdigen und galanten Bewohner aus **noch unerhörte** Ländern kamen, so ist das auch heute noch kaum **ausserordentlich**. War ja der Hof allein dafür bestimmt, daß **artige**, **prächtige**, **gesetzte** an ihm aus und eingingen und bis zum König hinauf war alles leidlich und freundlich. Dies wie auch das ungewöhnliche gehen in der Stadt machten Dresden zu einem bevorzugten Ziel der **Freiburg**.

Und dann kam ein wirklich schönes Geschlecht, daß in Sachsen die schönsten Mädchen machen. Und da Sachsen Dresden war, so waren die Dresdner Schönheiten vor 150 Jahren sprichwörtlich geworben. Und der Chronist berichtet uns auch, daß „sehr viele Brautkämmer einen gefälligen, eben Wuchs hatten, den sie durch eine gehörige volle Kleidung, die sie vielleicht etwas zu lebenshaftlich lieben, noch mehr erhaben und ins Auge fallend zu machen ver suchen. Sie haben in ihrem ganzen Betragen etwas Eantisches, Gesellenes und Angenehmes, daß man optimale Berücksicht verleiht, daß sie schön sind oder daß sie es nicht sind.“ Ein Engländer, Lord **Gardner** — also ein Botschafter von Herzog **Holmes** —, der den Dresdner Menschenkämen eine reiche Kiste spendete, schreibt über Dresden: „Les femmes de Dresde sont vives douces, spirituelles. Cest vraiment un pays délicieux.“ Die jungen Dresdnerinnen vor 150 Jahren waren mutigere Männer, lebhaft und frei und personen auge nehm an schaetern — das tun sie heute noch! — sie ver standen eine unzählige Roboterie an den Tag zu legen! Doch diese übertriebene Roboterie und Galanterie brachte manchen Familien auch große Pein, wenn das Vermögen hiermit nicht Schritt hielt: Schulden machen und Bezahlung waren die Folge dieses bisweilenippigen und prunkenden Lebens. Daher kam der Spieltisch in vielen Familien, dem die Töchter mehr erschien warten, als die Herren und kein Wunder, wenn das **Leihhaus** über eine gute Glückschafft ihum damals verfügte und wie auch heute wieder wurden die wertvollsten Preise, Juwelen, Gemälde, Uhren, Schmuck und Damaskus wieder, sich zu schätzen, und der Chronist meint, daß sich viele Töchter der besten Gesellschaft auf das

ihnen von Gott gebene Antid ein neues malten.
„S., ihr Dresdeninnen, vertilgt doch diesen Vorwurf,
da auch die Natur mehr Lebenswürdig gebildet hat!“
ruft der Chronist aus. Die Hoffprobe und das Glas
hören aller Welt von Gehrhardt nur das Grandiose.
Die Bogenhmen und Gelehrten sprachen ein schönes
und gutes Deutch, doch auch das hässliche Zögion
brach bisweilen durch und man sagte eben auf ihres
domäls „Schön“ und „schön“.

Das höhe Geschlecht trieg mit Gorliche 90 u 11;
auf der Kante, beim Flügel und Flöter mit bewun-
derungswürdiger Humur und Freigieit. Doch auch
die Justizministerin großer Klangerber war schon
domäls in Dresden auf beschilder Höhe. Sonntags
fanden überall in den Gartenkolonien Konzerte statt
und der Rieschhof-Garten stand an der Spize, da in
ihm die vornehme Welt verscheite. Von besonderem
Ruf war das böhmisch-sächsische Privattheater im Hof-
fürstlicher böhmischen Hofs, dem Schloß
Lichtenstein, Konzerte, die jeden Sonntag unter Kapell-
meister Klemanns Leitung eine sensible Berühmtheit
erlangt hatten. Dresden genoß den Ruf einer her-
vorragenden Instrumentenbaustadt; Flöten, Klarotten
(Klarinetten), Violinen (Zang), Förner und Trommeln
Peter (Tempo) erfreuten sich guten Rufs. Zahl-
reichen Sie Klavere von Horn, die wegen ihres silber-
hellen Tons sehr beliebt waren. Über ditz endere
Künste waren im alten Dresden gepflegt – das jelgen
sich die Sammlungen der schönen Elbstadt. Und
alle schönen Künste, sonben eine wertvolle Unter-
haltung durch eider musikaliuen Hof – war doch
Kurfürst August selbst ein Musizierer besonderer
Art.

Die Garnison beschloß vor 150 Jahren Sc. Üb-
General d. Inf. Graf Gaußmann; ihm unterstand die
allgemeine Sicherheit in Dresden, die Verhüllung von
Museen und Kunstwerken, die Behaltung der Straßen
und Räume und Türräumen, die Belohnung der Straf-
fanten. Rat und Amt Dresden unterstanden ihm, eben-
so die Garnison Königsstein. In Dresden-Meuselwitz
war Kommandant Generalmajor v. Bleitiger, Wohl-
vermeintabtulant Oberstleutnant v. Quatrichan. Das
Militär stand auf hoher Stufe. Die Offiziere hielten
auf Ehre und Lebensart, sie waren brav und tapfer.
Den täglichen Nachschliff besorgte der Pioniermajor,
damals v. Traubischen; er und sein Adjutant offizi-
ellen Wachter und Posten. Die Hochporade kommun-
izierte ersterer. Der Pioniermajor kontrollierte auf das
Leffnen und Schließen der Tore.

Die Garnisonskaserne in der Stadt stand unter-
stand dem Rat der Stadt. Er bestand aus 18 Perso-
nen, von denen einige an gewissen Tagen der Woche
in der Kaserne zu Schrift saßen. Der Rat setzte hälften
drei Bürgermeister an der Spitze, jährlich hatte einer
das Präsident inne, ferner einen Syndicus und einen
Stadtrichter. Der Rat verhandelte sich nach Bedürfnis
dreimal. Watswohl war jährlich am 1. Mai.

Um den Straßen der Stadt stand an den
Ecken die tatk. Hofftröhre. Nur deren zwei zu-
ermöglichen, mußten Feuerwehr bei Über-
brücke abgeschlossen und eingeschüttet werden. Die
Stadtströme nur im Zährigen Krieg bei einem
Bombardement Dresdens im Jahre 1760 vernichtet
worden; der Turm war in Brand geraten und eingeschüttet.
Klar ist dabei er über die ganze Stroh hinauf und daß
Gewölbe durchdrungen. Innerhalb eines Tages lag
alles in Schutt und Trühe. Zu hohen Festtagen sangen
fröhlich um 8 Uhr die Freudenjäger vom Turm und um
4 Uhr wurden die auf dem Turm stehenden Kanonen
abgeschossen, worauf dann alle Glöden zu läuten an-
fingen. Nach dem Brand der Stadtströme wurde vom
Kommandanten gefürgt. Die Stadtpfeifer misigierten
jeden Sonntag auf dem Frauenturm; und in der

und Begegung totet, so daß einen großen Mannstrumpf zweitens schürt er mit den dazwischen stehenden Strümpfe von verschissenen Frauenstümer nicht allein schenkt, sondern auch sehr nützlich ist.“

Und nun will ich noch einen, das alte Dresden antreten. Der hand-Schloßgasse und Eggasse zwischen Altmarkt sprudelte ein schöner Wasser, ihm stieß eine Bildhauerin 1741 erbaut Rathaus, hierin hielte die Bettelie Iune, der Stobrat, im 1. Stock, das Etat im 3. Stock waren die Steuerurkosten nur die Stadtloge und die Stadtsoldaten. Daneben wohnung. Ende der Wildbäckerstrasse die Marienapotheke in einer Bischof-Bernus erbaut hatte. Eine der damals breitesten und schönsten - Dresdens. Hier wohnte Goethe. „Hôtel de l'Alouette ou Bovière“. In der Schloßgasse, hießen, war schon wegen des Erfahrverkehr mit Galanogen des Hohenlehras ist das heute noch die manufaktur Weissen beherrschendes der Apotheker. Das Schauburgtheater erbaut und ist ihm gewidmet. Seine Comödien zu seinem Gedenken.

Das obenerwähnte Hotel der Brüdergasse, gehörte früher dem 1601 enthaupitet worden war, damals berühmte Trautehaus, das hatte und geschmackvoll eingerichtete Räumungen damals 80 000 Taler Gebühren war schon damals

man in einem Tage fertigen kann. Zu gehörigen Zeiträumen gehörte eine Münze mit der Aufschrift „A. 1750“ und „M. 1750“. Mit Markttagen wie heute noch. Auf einer Springbrunnenblende mit der Inschrift „1850“ mit einem Uhrzeiger verformte sich die Brücke nach oben über die 2. Etage, trennbares. Um die Stütze für die Säule stand die Gouverneurstraße vor dem alten Haus des Leibschiffen. Straße, die beiden ersten und „Hort“ besaß früher ein großes Leibschiff der Stadt. Das Haus genial. Vorstellbar, wie Gebäude hätte in 1585 von Kurfürst Klemens am Ende standen.

folgt, die innere Seite die Wärde die aus. Die
Cöpfe haben silberne Hörner, die Kinnpartie ist mit einer silbernen Kette verziert, welche die Lippe umschließt. Die Ohren sind mit einem silbernen Ringe gesetzt, der einen kleinen goldenen Stern aufweist. Die Augen sind ebenfalls goldene Sterne, welche durch einen silbernen Ring zusammengehalten werden. Die Nase ist ein kleiner goldener Ring, der an der Unterseite eine kleine goldene Kugel enthält. Die Lippen sind ebenfalls goldene Ringe, die an den äußeren Enden kleine goldene Kugeln tragen. Die Hände sind ebenfalls goldene Ringe, die an den Fingern kleine goldene Kugeln tragen. Die Füße sind ebenfalls goldene Ringe, die an den Zehen kleine goldene Kugeln tragen. Die Kleider sind aus weißem Stoff, der mit goldenen Mustern verziert ist. Die Schuhe sind ebenfalls goldene Ringe, die an den Füßen kleine goldene Kugeln tragen. Die Haltung ist aufrecht und würdevoll.

Freudentheide stand auch der Straßentheide gegenüber. Am Ende der Großen Straßentheide stand die Sophienkirche, früher die Kloster- und Klosterkirche, neuerbaut 1780. Die Wittenitztheide lag in der Wittenitz Vorstadt an der Weißeritz und war 1780 die jüngste Straße Dresdens. Hierau kommt später die St. Joachimstheide reicher hand vor dem Stralauer Tor, in der sich böhmischer Gottesdienst abgehalten wurde, die Fürstliche Gattin für die, die Hoffnungskirche, die ebenfalls 1700 in Schlossnern aufgebaut und neu aufgebaut worden war. 1780, am 15. Oktober, wurde sie neu geweiht durch Superintendent D. Strohpi. Gabenbeträger und Spendenden gab es damals in Dresden noch nicht, so deren Bau nach einer Verordnung von 1746 und 1772 verboten war.

„Ich urtheile ruhig mit einigen Worten auf die Preise vor 150 Jahren zurückzukommen. Das Wredes compoirt, das sich mit dem Druck und Verlag selbst voller Bücher beschäftigte, war auf der Rennbühne Gasse im hinterhaus des Fleischischen Palais untergebracht; es wurde vom Hofrat Hoffmann gefeitete Porte. Hier wurde Künstlertum über alles erachtet, wie auch heute noch. Der „Dresdner Knab“ erschien jeden Dienstag; einem Interat entnahm ich das folgende: „Herr Dubois, ein Schneider, lebt die Kunst des Stridens den Damen und anderen Personen gegen ein Glücks. Er zeigt erftens daß Striden auf eine gana neue Art, welche weit weniger Mühs-

wohnsell. In den Saläden hatte der Bautier Gregorius sein Götter, das sich für die Reisenden des Hotels wieso mit Gelb- und Grün bestäigte. In die Fenster wurden die Schnurrwerke gesetzt und Makassarhölle abgeschauten, waren aber bald schon im Wachsen begriffen. Delschliche Langsätze waren nur für die niederen Stände da. Die besseren Kreise hielten Spätschiss mit Bällen ab.

Gegenüber, Ecke Rossmaringasse, war das Hotel de Bourgogne von Großherzogin Sophie, war zwar zweitrangig, aber die Freuden waren darin vor trefflich bedient. Von 1. u. 2. Stock hatte der Adel seine Zusammenkünste; hier wurden die prächtigsten Abendkleider abgeholt, an denen die inn- und ausländischen Raumschiffe wie auf die Prüfung teilnahmen.

Auf der Schloßgasse und um den Markt herum hatten alle Häuser Kaufmannsgesellschaften und Galanteriekarenzienhaus besetzt. Bourriau, Gontardor, Gouache, der auch das jungen, flüchtige Quatzer gegen die Hölle und turzten Kleid verfertigte, während bei Gottfr. Deint. Souffre sel. Witwe Talohoff und Mellen zu haben waren. Den „Hotel de Rossmaring“ gegenüber verfaßte der Kommissar Ottomar Ritter Altronenpucher gegen Sieber und Alteuer — der Mann könnte heute ein gutes Geschäft machen — wie auch „Rätselkäfer ohne Rauch und Dampf und ungewöhnlich für Menschen und Tiere“ eine Firma mögig verfolgte englische Konservenfertigung „die den Bart so rein neugnähmen, daß man nur allzuviel Zeit das Waschen nötig hat“. In der Eggasse

Bei finnischen Frauen zu Rasse.

Die Pottas. — Hausfrauen-Dorote. — Eigene Wege der Finnländerin.

Helsingfors, Juni 1931.

Kein Märchen, doch wie dingesaubert steht ein Tischlein bed. dich vor uns. Zwei schwatzende Finnländerinnen, Kappenhäus — haben es still ins Zimmer getragen. Witschätzigen, aber sicherem Bewegungen ordnen sie die Tellerchen mit guten Sachen, bedienen umständig. Identen den Kaffee ein, starken, dichtflüssigen, „daran der Vögel Schildwache steht.“ Starter Kaffee ist Lebensbedürfnis für die Finnländerin, obgleich sie weiß, daß 75 Prozent ihrer Mitschwester im Lande dadurch heralend oder ziemlich tot werden. Beim Knoblauch, das man gern den Gästen vorlegt, erscheinen zwei „Pottas“, Mitglieder des witzlichen finnischen Schuhcorps in ihrer Uniform. Die Pottas leiten ihren Namen ab von jenem schlichten finnischen Wäldchen Potta, das einst in schwerer Kriegszeit mutig und unbekürt die Verwundeten vom Schlachtfeld holte, verbond und pflegte. Die beiden an unserem Tisch sind ernste Frauen, denen es anzumerken ist, daß sie um die Ordnung ihres Hauses besorgt bleiben. Kein Wort über Dienst, Vereinsangelegenheit oder Persönliches verlautet und doch haben sie heiße Übungskunden hinter sich mit Schutz- und Hilfmaßnahmen bei Gasangriffen. Ein politisches Gespräch kommt in Fluss. — Nun wird Schwedisch und Finnisch gesprochen: aus Rücksicht auf und deutsche Gäste mit deutlichen Erklärungen. Trost offensichtlicher politischer Anliegen der Sprechpartnerinnen verleiht ihnen würdevollen Gleichmut.

Mit einer Entschuldigung tritt die Haustau in ihre Telephonzelle, um ihren brüderlich doch im Norden weitenden Gatten den täglichen Brief zu telephonieren. Beliebter Brauch unter Eheleuten in Finnland, wenn sie an verschiedenen Orten sich aufzuhalten. Mein Telefonatulein wird durch Zwischenrufe ihr Gespräch stören. Eine der beiden Pottas hilft uns zum Kaffee — in der gleichen Stunde. Der Personenaufzug bringt uns drei Stockwerke höher in eine Wohnung, die Eigentum ist wie jene, aus der wir gerade kamen. Durch Raugeldausch erweist man sich Eigentumsrecht an diesen Heimsitzen, in denen

Bilder der Heimat.

Der Waldgrund und seine Umgebung.

Von einem alten Heidelaufen.

Gundsch ist eine allgemeine Beschreibung der Gestaltung des Bobens und seiner Bedeutung gegeben. Von 80 Meter über M. M. an der Elbe bei Belgern steigt das Gelände bis 200 Meter am Forsthaus Buschwald auf. Die Unhöhe, auf dem dieses errichtet ist, fällt nach drei Seiten steil ab. An dem nach Westen vorgelagerten Gelände, das als eine zweite noch steilere Stufe sich zum Waldgrund hinabzieht, haben die Tagewasler bei der Schneeschmelze und starken Regenfällen im Lauf der Jahrhunderte tiefe Täler in den weichen Sand- und Tonboden ausgewaschen. Wege ziehen sich durch sie hinunter, die zum Teil wie Gebirgsstraßen anmuten, so der Halsensteiner Weg und der Bonnweg. Hier und da leuchten im Abgrunde Waldstücke zwischen den dunklen Fichten hervor. An den Abhängen auf der Talsohle und dem Fuße der Anhöhe haben sich Humusschichten abgelagert, auf denen ein reichtiger Buchenwald gedeiht. Von besonderer Schönheit ist dieses, wenn im Mai die Eichen die braunen Hüllen der Knospen abwerfen, das sartre, rein in seiner Winterhölle zusammengefasste Laub herbstrot, und seine entfalteten Blätter mit den zarten Wimpernäpfchen am Rande der Sonne entgegenstreben, die sie in grün-goldenes Goldmehl verwandelt. Auch die eingewachsene einzelnen Buchen, Eichen und andere Laubbäume wirken in ihrem lichträumen Lenzgewand inmitten der ernsten Schwestern durch den Kontrast malerischer als ein geschlossener Laubwald. Nicht ein weniger buntes Bild bietet der Herbst, wenn in den dunklen Farben der Nadelholzer das herbstliche Leine Farben vom Rotbraun bis zum Goldgelb mischt. Die Baumbestände müssen in alter Zeit anders gewesen und auch zahlreiche Eichen enthalten haben, darauf deutet der Name des Dorfes „Saugarten“ und mancher Baumreihe, die aus alten Zeiten bis zu unseren Tagen erhalten geblieben war.

Aber der bei weitem vorherrschende Baum unseres Sandbodens ist die Eiche. Ohne sie würden weite Streifen unseres Sandbodens trostlose Wüsten sein. Doch auch Schön ist unsere Eichenheide. Die hohen Stämme tragen wie aus Aquarell gemalte Säulen das Dach der Wilden einer aus dunklem grünem Blatt gewebten Decke vergleichbar. Der Boden zwischen, der von dem Eiche des großen Sandnordischen Oletschers zusammengehoben worden ist und noch zahlreiche erratische Blöcke enthält, ist bedeckt vom hellgrünen Teppich der Heidelbeeren, deren Früchte Schalen von Sündern herbeilockt, kleinen eine schöne Einnahme und allen eine gesunde Freude liefern.

Stolz sind wir darauf, daß in unserer Heide der Hirsch noch in freier Wildbahn schreitet, obwohl auch der Bestand an Rotwild durch die Schiefer und Patent-Weidemänner beträchtlich vermindert worden ist. Wer aber einiges weidmännische Verständnis hat, dem wird auf seinen Heidewanderungen auch der Hochgeweihte einmal begegnen.

Wir dürfen uns unserer Eichenheide freuen. Hat doch der große Schweizer Gottlieb Keller selbst ihr Lob gejungen.

Aber auch den Höhenvölkern läßt ich mit nicht scheuen, wenn mein Hauchsen widerhallt in dem Sonnenheilten.

Heiter ist's und außeräumt, wenn die Lust in ihnen träumt und das Weinen der Höhren, angenehm zu hören!

Schlanken Riesenkindern gleich stehn sie da im Bunde, jedes erbt ein kleines Reich auf dem grünen Grunde.

Aber oben eng verweht,

eine Bürgerkrone

die Genossenschaft erhebt

stolz zum Sonnenthrone.

Schmack und Gram umtönt sie nie,

nimmer Lebenseure,

schnell und mutig wachsen sie

in des Himmels Bläue.

Wenn ein Sturm im Sturme bricht,

halten ihn die Brüder,

und er sinkt zur Erde nicht

schwebend hängt er wieder.

alles zaumgeriegend, nach amerikanisch praktischen Geist hergerichtet ist. Schränke, Kommoden, zusammenfassbare Betten nehmen die Wände auf. Dies erinnert an riesige Schrankkoffer, an Verwandlungssachen, an Hotelkammern. Die gleichen dienenden Geister sind um den Kaffee-tisch beschäftigt. Wie einfach hat es die Hausfrau in Helsingfors, wenn sie Gelegenheitshilfe benötigt. Eine Servante schafft ihr, was sie wünscht, hilft zum Werkzeug, Bedienung für wenige Stunden. Alles klappt.

Unter Kreis erweiter sich hier: die Puppenstuben erscheinen zu eng, und stehen oder wandeln essen und trinken die Neuannekommenen. Das ist Brauch. Und diese Frauen der finnischen Intelligenz haben unbedingliche Besitzer und Seelen hinter Schleier verborgen. Die Finnländerin von heute glaubt mit Zuversicht an die eigenen Gestaltungen ihres Lebens, mag sie es berufstätig verbringen oder als Nutz-Mutterin. Im orangefarbenen Licht des nordischen Sonnenuntergangs pausieren wir gemeinsam über blumige Wege, an denen Bäume südlicher Sonne wachsen. Sie sind hier eislame, rosé-fremdlinge geblieben. Plötzlich quillt das klare Auge der Bude in unruhige Strahlen hinein, blaudernde Blüten drängen wild an stille Anhöhen heran mit städtischen Häusern. Dann wieder umhüllt sie teilerliche Blüte. Und fern, noch terner blickt rauschend der Meerbusen. In diesen Minuten liegt ein warmer Ausdruck auf den Wiesen unserer so ernsten finnischen Begleiterinnen.

K. Rauli-Riedel.

Haupthuk im menschlichen Körper.

Von Dr. Curt Kaiser.

DAGS. Seit altersher fühlt die Menschheit mit dem Einzug des Frühjahrs das Bedürfnis, nicht nur in Haus und Hof, sondern auch in den eigenen Körper einen Grobrennmachen zu veranstalten. Gleich unserer Wohnung tut dies unseres Körpers aber auch meist nötig. Wie haben wir ihn doch im Winter, teils aus eigenem Verschulden, teils aus zwingender Notwendigkeit, mißhandelt! Wie wenige nur haben Wintersport getrieben, wie viele aber träge in der Stube am warmen Ofen geblieben! Dieser und jener hat auch bei festlicher Gelegenheit vielleicht seinem

Liegt ich ja im Jägertraut,
schwindet jede Mühe,
und es wird das Herz mir laut
in der Bruststille.

Weihrauchwolken ein und aus
durch die Bäume wachsen —
bin ich in ein Gotteshaus
etwa eingetallen?

Doch der Unschöne läßt
lächeln es geldeben,
wenn mein mildes Kindheitstest
hier ich will begehen.

Den Ausgang unserer Wanderung nehmen wir von Bogen. Ein laubfreier Rajenweg führt uns den Bach hinauf (im Voldmund „Die Bach“, doch vergl. die Lankbach) bis zu den Aufstiegen. Hier überschreiten wir auf einem Steg das trüffelflore Walster, das ostwestlich hübsch nach der Stadt geleitet worden ist, und wandern die Dahlener Straße über die Butterstraße der Heide zu. Bald gelingt sich der Weg, wir schlagen den nach rechts ein, der nach Sigenroda führt. Er geht auf einer Brücke zwischen den Hundizichen hindurch. Beide sind völlig verwohnen und verkümpft und gehen der Verlandung entgegen. Gundis war ein Ort, das um 1570 eingegangen ist. Die zahlreichen Wüstungen unserer Gegend sind meist nicht durch „den großen Krieg“ entstanden, sondern die gewiß kleinen Siedlungen sind von den Bewohnern verlassen worden, weil der hummerliche Sandboden sie nicht ernährte, manche wohl auch in den Bestzeiten aufgestorben und zur Wildung geworden. Andere liegt es mit Boden, um dies gleich hier zu erwähnen, hier lag ein gräßches Dorf mit Weinbergen und Feldern, sowie einem Wirtsgut, das denen von Rabenstock gehörte. Da aber die Domäne zum Leibgebege des Kurfürsten gehörte, lautete dieser es im Jahre 1564 den Beschluss ab. Von seinem Jagdhof in Sigenroda läuft et die Jagd aus und die Heide erscholl vom Wall des Höhorns, dem Gedüte der Braden und dem Höhnen der Wildgenossen. Diese fröhlichen Läufe sind längst verstummt, und wo früher Sochelder wachten, rauschen die Rieben, und wo die Leinde reiste, gebilden die Rienäpfel. Die Teiche des Grundes stammen gewiß aus der Zeit der Wenden, die ja besonders Geidelei und Fischerei betrieben; auch sonst findet man in der Heide durchlöcherte Dämme von trocken gelegten Teichen. Bald hinter der Hundizünde gelangen wir zur alten Heide, der Name von der Kreuzung der Tauter und Sigenrodaer Straße, welche die lateinische Silber X bildet.

Den Weg talaufwärts. Neben der rechten Böschung stand die „schöne Buche“, ein Baumstück, der leider auch dem Krieg zum Opfer gefallen ist. Weiter aufwärts führt eine Brücke über den Ausflug des Wildkleines. Wir überqueren sie und treten in das hier mündende Tal ein. Hohe Buden wölben sich über uns. Den von rechts kommenden alten Sigenrodaer Weg lassen wir liegen und verfolgen auf weitem Wohlspiegel das Tal aufwärts. Auf einer rießigen Buche befindet sich ein Weiberstein, gewiß aus der Zeit, wo die Teiche dem Menschen bewogene Ernährung boten, und so darf, daß vielleicht nicht einmal eine Bückengabel die Seele und Reise durchdränge. Zur Linken gewichtet der Bonnierweg einen bezaubernden Aussichtspunkt, der Höhe der Grenze zwischen dem Staats- und Torgauer Forst pflegt ein Wildpark zu nisten. Besonders ist, daß die schöne Aussicht, die man von hier ins freie Land genoss, verschwunden ist. Das nördlich verlaufende Tal führt nach der Hohenreit. Von dort, über den Höhner von Böhmisch Neisse, der die Böhmische Heide verlässt, führt der Torgauer Forstweg, der sich durch einen schönen Waldweg rechts davon, der über die Glöckniewe, treitlich in freiem Anstieg unmittelbar gegenüber der Höhe auf die Holzstraße mündet.

Als ruhige Fußänger wandern wir über den idyllischen „Hundsbüd“ einen schönen Rajenweg ähnlich der baumwüchsigen Fichten nach dem N-Weg hinab, über das ionische Hundsbüd nach Bockwitz, den Waldriedhof derer v. Henning und Neusitz nach unserem Standortort Belgern zurück.

Der geckte Leiter wird aus diesen wenigen Zeilen erkennen haben, wie schön Belgerns nähere und fernere Umgebung ist. Und wenn mancher sich bewogen fühlt, all das Schön in die heile Natur anzutreten, so ist der zweite dieser Leiter erreicht. Deshalb sei der Hinweis gestattet, daß der Wanderführer durch Torgau und Umgebung vom Seminar-Oberlehrer Friedrich Hense — Verlag von F. Schulze's Buchhandlung (Willi Huth, Torgau) — über die landschaftlichen und geschichtlichen Verdienste unserer ganzen Gegend erstaunend ausführlich gibt. In diesem Zusammenhange sei auch auf die Bestrebungen des Dahmen-Belgerner Heidevereins hingewiesen, der sich zur Aufgabe gemacht hat, das große Waldgebiet dem Bericht zu erschließen. Die eitlige Tätigkeit dieses Vereins hat bereits dazu geführt, daß eine Wandertafel der Dahmen-Belgerner Heide hergestellt worden ist, die die Wege im Einzelndahns mit den zufindenden Forstverwaltungen genau an Hand der Karte und damit übereinstimmend an Ort und Stelle zeigt. Diese Wandertafel weist auch ein ausführliches Bild von den Heideorten, Teichen und schönen Stellen auf. Weiters heißt es, daß zur Karte ein Weitewerkt gehört, dem ein Lehrerplan beigelegt ist, in dem Beschreibungen der Gemeinden mit Spaziergängen, Rad- und Wandergangsausflügen enthalten sind. So ist die Karte den Sommerfreunden ein Führer, der sie anschaulich und ausführlich über alles Notwendige der Gemeinden und der Heide unterrichtet.

Wagen zuhergewöhnliches zugemutet. Viele Haustüren haben aus Mangel an Obst und frischem Gemüse zu übermäßiger Fleischfütterung ihre Lustlust genommen und so die Ernährung der ihr untertrauten Familie mehr oder minder einselig gestaltet.

Kein Wunder, wenn ich jetzt das alles räume und wenn wir daher zur Frühabendzeit von allelei Unbehagen, von Kopfschmerzen, Müdigkeit, Fleischartigem und gelegentlich Gewürzen, die unsäglichen Bluteinigungstees, die noch heute in allen Apotheken angeboten werden! Schade nur, daß die ganze Vorstellung vom „unreinen“ Blut, mindestens in diesem Sinne, völlig falsch ist. Es gibt kein „unreines Blut“, also kann es auch nicht gereinigt werden. Trotzdem aber haben die verschiedenen Arten auch ihr Gutes. Sie bewirken nämlich fast stets eine gewisse Anregung des Stoffwechsels und vor allem der Darmschleimigkeit.

Wichtigster als alle diese Mittel und Mittelchen ist dagegen die Umstellung unserer Ernährung, die das Wesen der eigentlichen Frühjahrssturz ausmacht. Dazu sollte eine vernünftige Frühjahrssturz vor allem darin bestehen, der täglichen Kost bald und soviel als möglich frisches Gemüse und frisches Obst zuzuführen und den Genuss von Fleisch- und Fleischprodukten, aber auch den von Alkohol und Tabak möglichst einzuschränken. Sobald es das Weitere irgend gestattet, suche man durch Spaziergänge und Wandertouren den Körper zu erfrischen und frisch, Lust und Sonne überall Zugritt zu gewähren. Eine in diesem Sinne geleitete Frühjahrssturz wird dem Ziele einer Erfrischung unseres Körpers und einer Heilung von den Schäden des Winters weit eher nahe kommen, als die Verwendung unüblicher Mittel und Medikament.



aus dem Leben der Segelflieger plaudern diese Zeilen.

Ikarus.

Größer, immer größer wird das Interesse der deutschen Jugend am Segelflug, was schon daraus hervorgeht, daß alle Segelflug-Rekorde (ganz gleich, ob sie Höhen- oder Distanzflüge betreffen — von Deutschen aufgestellt wurden und auch gehalten werden). Erregte erst kürzlich der Gewitterflug des Segelfliegers Groenhoff großes Aufsehen, so haben wir nun schon wieder eine Neuigkeit erfahren, die klar beweist, wie unsre Segelflieger unermüdlich am Werke sind. Der selbe Flieger

Günther Groenhoff führt gerade augenblicklich Segelfluge über die Alpen aus. Daß diese Unternehmungen aber nicht gefährlich sind, bewies gleich der erste Start, der vom Jungfraujoch aus erfolgte. Groenhoffs Flugzeug "Hahn" wurde von einem Motorflugzeug hochgeschleppt. Als man aber das Gummiseil löste, das beide Maschinen miteinander verband, schnellte dieser zurück und beschädigte Groenhoffs Höhensteuer schwer. Da der Flieger das Misgeschick nicht sofort bemerkte und erst durch die großen Schwankungen seiner Maschine darauf aufmerksam wurde, hätte sich ein schweres Unglück ereignen können. Aber dank Groenhoffs Geistesgegenwart ließ alles noch gut ab.



Woher kommt heute der Wind?

Ringt kurz vor dem Erdboden die abstürzende Maschine in der Luft auf und — landete glatt, wenn auch nicht ohne einige Beulen und nebenächliche Beschädigungen am „Hahn“.

Was will denn nun eigentlich der Segelflugsport? Nun, vor allen Dingen eins: den Flugzeugtyp finden, der zur Luftfahrt am geeignetsten ist. Der junge Segelflieger selbst lernt aber kein Element, das bekanntlich keine Balken hat, bei den Flügen gründlich kennen. Wüßt' muß er studieren. Das Wetter und das Gelände, das Fliegen und das Sanden, die Konstruktion der Maschine und ihre Vor- und Nachteile. So ausgebildet, wächst eine Fliegergeneration heran, die, wenn ihre Zeit erst einmal gekommen ist, schon Ihre Leistung unter Beweis stellen wird.



Im Segelflugzeug.

Frei in der Luft

Man hatte viele Jahre hindurch geglaubt, Segelflugsport könne nur auf besonders geeignetem Gelände betrieben werden.

Heute weiß man, daß die Ansicht nicht zutrifft. Groenhoff legte bei seinem eingangs erwähnten Gewitterflug 265 Kilometer (Münden—Raaden) zurück, und neuerdings sind dieselben Flug andere (über Berlin, von Berlin nach Frankfurt/Oder) gefolgt, aus denen hervorgeht, daß man überall Segelflug pflegen kann. Nur ist es in flachen Gegenden natürlich erforderlich, daß das Segelflugzeug durch eine



Ein Start in der Rhön.

Motormaschine hochgeschleppt wird, während z. B. in der Rhön der Start einfacher ist, indem man hier, wie auch unser Bild zeigt, das Segelflugzeug einfach durch Menschenkräfte über den Hang zieht und hochheben läßt.

Die Windrichtung spielt natürlich beim Segelflug eine große Rolle, desgleichen die Windstärke. Beide Punkte sind Dinge, über die der Segelflieger täglich unterrichtet wird. Mut, Ausdauer, Kältefüßigkeit und Tiefe zum Sport gehören zum wahren, echten Segelflieger. Daß an jungen Männern, die diese Eigenschaften besitzen, kein Mangel ist, beweisen die leichten glänzenden Erfolge der Segelfliegerei!

Eine seltsame Freundschaft.

Der „Zahnarzt“ des Krokodils.

Wenn das Krokodil Zahnschmerzen hat infolge zwischen den Zähnen festgeklemmter Fleischüberreste oder von Muscheln oder auch durch andere kleine Tiere in seinem Kauen verursacht, kommt es ans Ufer gestochen und sperrt sein Maul auf, so weit es nur geht. Sofort kommt ein Rogenpfeifer geflogen, spaziert in den Kachen hinein und geht nun dort an die Arbeit, indem er alle Zahnschmerzen verursachenden Dinge sucht und aufspießt. Wenn es dem Krokodil zu lange dauert, knackt es mehrere Male mit den Kinnklaben, und der „Herr Zahnarzt“ verschwindet.



Meine Süßchen und flache Leiche ist es aber geradezu geschaffen, uns viel Freude zu bereiten.

Die Konstruktionszeichnung veranschaulicht den Gang des Baues so deutlich, daß wir uns langwierige Erläuterungen gewiß ersparen können. Besondere Sorgfalt ist vor allen Dingen auf die Fertigung der hölzernen Teile zu legen (Abb. A und B), sozusagen das Gerippe, das später mit festem, starkem Stoff bepannt wird.

Wesentlich wird diese Stoffbespannung durch einen gut ausgeführten Anstrich mit Olfarbe, dessen Haltbarkeit natürlich ausprobiert werden muß, ehe man zur ersten Fahrt startet. Überhaupt ist man vor allem ein wenig vorsichtig. Nicht nur vor dem „Siegelauf“ soll das Paddelboot noch einmal gründlich überprüft werden, sondern auch später vor jeder Benutzung.

Dass nur Schwimmer für den Paddelsport in Frage kommen, ist wohl selbstverständlich. Die hier abgebildete Konstruktion gibt nur ein einfaches Boot. Wer absolute Geschicklichkeit minnehmen will, muss das beim Bau berücksichtigen. In diesem Falle muss das Gerippe stabiler gebaut werden. Das kostet wohl jedem ein.

Die Maße sind übersichtlich angegeben. Wer sie genau beachtet, wird ein Boot geweckt bringen, mit dem er die „Sieg-Boot-Befüger“ zum nächsten Gebissfest bringen wird . . .

Eine Geschichte ohne Worte.
Herr Hahn und der Regenwurm.



1



2



3



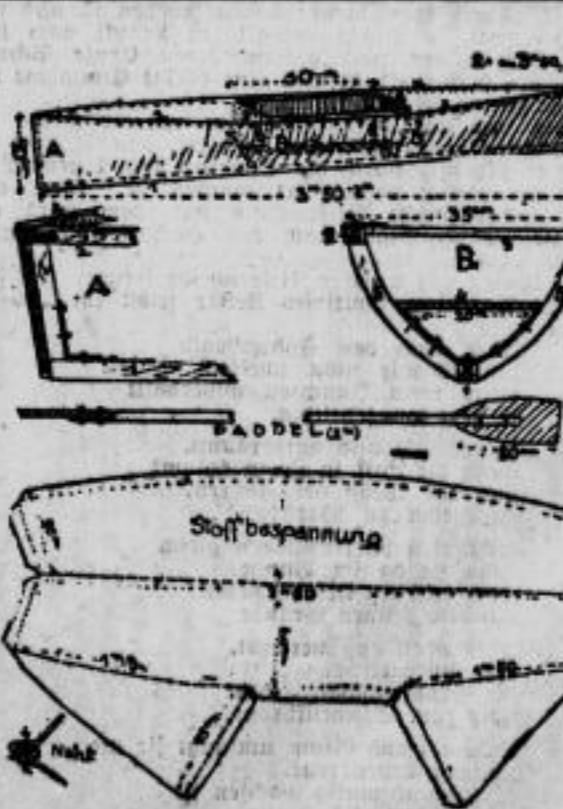
4

Für gescheite Leute.

Wie heißt diese Stadt?
Ein Bilderrätsel.



Die Stadt heißt Kreuztal



Wichtig sind die 3 Punkte:

Stabiles Gestell, genaue Einhaltung der Abmaße und Orientierung der Bespannung.

